

Mehrfachantrag

Erfassung startet am
2. November – alles
Wichtige dazu

SEITEN 8, 9

Schweine

Obmann Josef
Kaiser zur aktuellen
Marktlage

SEITE 8

Ackerbautage

Jetzt Termine
vormerken und
Wissen abholen

SEITEN 10, 11



Landwirtschaftliche Mitteilungen

Zeitung der Landwirtschaftskammer Steiermark
www.stmk.lko.at • Ausgabe Nummer 21 • 1. November 2025

Österreichische Post AG / WZ 15Z040456 W / Landwirtschaftskammer Steiermark, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz / Retouren an Postfach 100, 1350 Wien



Agrarpolitik

Interview: Agrarlandes-
rätin Schmiedtbauer
zu aktuellen agrar-
politischen Themen

SEITEN 2, 3

Kammerwahl

25. Jänner 2026:
Steirische Bäuerinnen
und Bauern wählen
ihre Berufsvertretung

SEITEN 7, 12, 13

Märkte

Aktuelle Daten und Zahlen auf
den Seiten

10 bis 13



Präsident Andreas Steinegger zu den Änderungsvorschlägen der EU-Kommission zur Entwaldungsverordnung: Eine ehrliche Entbürokratisierung schaut anders aus

Brauchen Erleichterungen statt Beruhigungspillen

Die EU-Entwaldungsverordnung ist weiter umstritten. Zwar hat die EU-Kommission vor etwas mehr als einem Monat einen Aufschub um ein weiteres Jahr angekündigt, doch die jetzt vorgelegten neuen Vorschläge sorgen in der gesamten Wertschöpfungskette Forst und Holz weiterhin für herbe Enttäuschung und scharfe Kritik. „Die Änderungsvorschläge zur EU-Entwaldungsverordnung sind nur Beruhigungspillen statt echte Entlastungen“, bemängelt Kammerpräsident Andreas Steinegger. Die Überprüfung der neuen Gesetzestexte durch die Experten der steirischen Landwirtschaftskammer er-

„Unsere Waldbesitzer
brauchen praktikable
Vereinfachungen

Andreas Steinegger,
Kammerpräsident

gab, dass weder bürokratische Hürden abgebaut, noch eingebrachte, praxistaugliche Verbesserungsvorschläge aufgenommen wurden. Außerdem steht eine Umsetzung mit Jahresbeginn 2026 wieder im Raum. „Unsere Waldbesitzer brauchen echte, praktikable und strukturelle Erleichterungen statt Scheinlösungen“, lässt Steinegger

nicht locker und tritt entschieden für eine mindestens einjährige Verschiebung oder „noch besser für eine Aufhebung ein“. Weiters verlangt er eine Null-Risiko-Einstufung für Länder wie Österreich, in denen der Waldanteil immer größer wird, um so eine Entschärfung des Bürokratiemonsters zu erreichen.

Starke Unterstützung kommt von Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig. Beim zweitägigen Treffen der EU-Agrarminister in Luxemburg hat er sich für einen zweijährigen Anwendungsstopp und ein Zurück an den Verhandlungstisch ausgesprochen. (Seite 4)

Hausverstand ist gefragt

Mit unnötigem Getöse präsentierte die EU-Kommission nun ihre überarbeiteten Vorschläge zur Entwaldungsverordnung – als scheinbare Entlastung für Waldbesitzer, Sojaerzeuger und Rindermäster. Doch wer genauer hinsieht und die Gesetzestexte liest, erkennt: Hinter dem neuen Anstrich steckt alter Inhalt. Der vermeintlich große Wurf ist nichts als ein besonders schlechter PR-Gag. Von echter Bürokratie-Entlastung ist keine Spur. Auch die versprochene Verschiebung um ein Jahr oder eine Null-Risiko-Einstufung für Länder ohne Entwaldungsgefahr – etwa Österreich – fehlen völlig. Dabei müssten gerade solche Mitgliedsstaaten von den Nachweispflichten und dem überbordenden Bürokratie-Dschungel befreit sein. Blind zeigt sich Brüssel auch gegenüber den enormen Kosten: Allein der deutschen Holzindustrie kostet der Bürokratielohn bei der EU-Entwaldungsverordnung jährlich über eine Milliarde Euro – ohne erkennbaren Mehrwert. Geld, das in wirtschaftlich schwierigen Zeiten niemand übrig hat. Jetzt sind Bürgernähe und Hausverstand gefragt. EU-Parlament und -Rat sollten den Mut haben, Stopp zu sagen. Eine Vollbremsung ist überfällig.

Rosemarie Wilhelm
Chefredakteurin



Steirischer Wald. Holzmarkt, Forschungsprojekte, Waldmontag
Steirische Hofheldinnen. Siegerinnen und Ausgezeichnete über ihre Leistungen und ihr Wirken
Steirisches Kürbiskernöl. Beim Championat geht es um die besten Qualitäten – Produzenten und Ölmühlen setzen darauf
Zum Herausnehmen



Gasen ist Treffpunkt der Bergbauern

15. November: Experten und junge Bergbäuerinnen und Bergbauern am Wort

Die steirische Landwirtschaft ist mit einem Anteil von 53 Prozent von Bergbauernhöfen geprägt. Die Viehhaltung auf steilen, extensiven Flächen erhält die strukturierte Landschaft und die Biodiversität, welche beide der Gesellschaft und dem Tourismus wichtig sind.

Dass die Berglandwirtschaft eine junge Kraft mit Innovationsgeist ist, beweist der Tag der steirischen Bergbauern am 15. November in der Kulturhalle Gasen. Im ersten, agrarpolitischen Teil der Veranstaltung, wird Norbert Lins,

stellvertretender Vorsitzender des EU-Agrarausschusses über aktuelle Entwicklungen berichten. Im Anschluss stehen Landesrätin Simone Schmiedtbauer, LK-Präsident Andreas Steinegger und Landesbäuerin Viktoria Brandner bei einer Podiumsdiskussion Rede und Antwort. Im zweiten Teil berichten junge Bäuerinnen und Bauern über ihre Ideen und Beweggründe für junge, innovative und flächendeckende Berglandbewirtschaftung.

Anmeldung bis 10. November unter
03172/2684, Tagungsbeitrag 10 Euro

Programm

8.30 Uhr Eintreffen, Begrüßung
Norbert Narnhofer, Obmann
LK-Bergbauernausschuss

9.15 Uhr Situation der Bergbauern,
LK-Experten Stocker und Steirer

9.30 Uhr Was kann Brüssel für
die Bergbauern tun? Norbert
Lins, EU-Agrarausschuss,
LK-Präsident Andreas Steinegger,
LR Simone Schmiedtbauer

11.30 Uhr Junge Bergbäuerinnen
und -bauern berichten. Ende 13 Uhr

KRITISCHE ECKE

Der Klimawandel und die Seuchen



Matthias Bischof
Milchbauer, Obmann Rinderzucht Steiermark
FOTO FISCHER

Dieses Jahr hat es wirklich in sich. Wer als Rinderbetrieb im vorigen Herbst oder eben diesem Frühjahr seine Tiere gegen Blauzunge Serotyp 3 geimpft hat, konnte ruhigen Gewissens dem Jahr 2025 entgegensetzen. Das plötzliche Auftreten der Maul- und Klauenseuche im März nahe unserer Grenze in Ungarn und der Slowakei war dann der erste Krisenfall in diesem Jahr, der unsere bäuerlichen Betriebe vor allem in Grenznähe sehr belastet hat. Wie es sich anfühlt, wenn nach einer amtlichen Kontrolle auf das Ergebnis gewartet werden muss und bei nur einem positiven Tier der gesamte Bestand gekeult wird, können nur jene richtig wiedergeben, die dies erleben mussten! Das Schließen von Grenzübergängen war eine Konsequenz, um das Weiterverbreiten des hochansteckenden Virus einzudämmen. Eine Strategie, welche bei einer Vektoren-Erkrankung, wie eben auch Lumpy Skin Disease, keineswegs zum Erfolg führt. Mit deren Auftreten in der Lombardei und in der französischen Region Savoyen in der Nähe zur Schweiz schrillten bei uns abermals die Alarmglocken. Für diese Krankheit gibt es zwar eine Impfung, diese ist aber mit großen Restriktionen im Bereich der Milchwirtschaft verbunden. Zu guter Letzt noch der Blauzungen-Serotyp 8, der von Süden kommend auf keinem Monitoring zu finden war, dennoch erhebliche Schäden vor allem bei Schafen und Milchkühen angerichtet hat. Was mich dabei jedoch wirklich aufregt ist die Tatsache, dass die voranschreitende klimatische Veränderung, aber auch die grenzenlose Globalisierung mit all ihren Folgen die eigentlichen Auslöser eines noch nie dagewesenen Seuchenjahres sind. Wir Bäuerinnen und Bauern tragen Verantwortung für unsere Tiere und erfüllen diese auch. Es wird aber auch Zeit, dass die Gesellschaft, aber auch die Politik, den Teil einer Gesamtverantwortung wahrnimmt! Nicht nur zum Schutz unserer Tiere! Nein, sondern vor allem auch aus Eigeninteresse, um nicht mit dem gierigen Blick nach globalen Handelsabkommen, den lebensnotwendigen Bauernhof vor Ort aus dem Blick zu verlieren!

@ Sie erreichen den Autor unter matbischof@aon.at

Vogelgrippe: Erste Ausbrüche in der EU

Ungewöhnlich früh gibt es in Deutschland, Tschechien und Norditalien erste Vogelgrippe-Ausbrüche. Die Steiermark ist frei von Vogelgrippe. Dazu LK-Geflügelexperte Anton Koller: „In der Vergangenheit begann die Vogelgrippe-Saison an der Atlantikküste – so frühe Ausbrüche im Herzen Europas sind neu. Unsere Betriebe sind gut vorbereitet.“ Viele haben in Wintergärten investiert, die Schmutzschleusen wurden verbessert und Bewusstsein für die Biosicherheit geschaffen. Einen schnellen Überblick über die geltenden Bestimmungen gibt ein Leitfaden der Qualitätsgeflügelvereinigung QGV (unten). Der Herbstvogelzug von Norden nach Süden ist in vollem Gange. Der Winterzug von Wasservögeln setzt erst ein, wenn Gewässer am Balkan und Bosphorus zufrieren.



QR-Code scannen um einen zweiseitigen Leitfaden zur Vogelgrippe der QGV herunterzuladen

„Was dort geht, sollte

Agrarlandesrätin Schmiedtbauer zur Pflanzenschutzmittel-Zulassung, EU-Agarpolitik

Die EU stellt die Weichen in der Agrarpolitik (GAP) ab 2028 neu: Weniger Mittel, ein Finanztopf, aus dem neben der Landwirtschaft auch andere Politbereiche finanziert werden sollen, keine fixe zweite Säule der Ländlichen Entwicklung. Was sagen Sie?

SIMONE SCHMIEDTBAUER: Was die EU-Kommission hier als erste Diskussionsgrundlage vorgelegt hat, ist eine Zumutung für uns Bäuerinnen und Bauern – aber auch für alle Bürgerinnen und Bürger, die regionale und saisonale Lebensmittel brauchen. Seit nunmehr mehreren Jahren diskutieren wir darüber, dass die Abhängigkeit in einem kritischen Bereich – Energie – uns in ganz Europa schwächt. Jetzt investieren wir Milliarden, um unsere heimische Produktion bei Energie zu erhöhen. Gleichzeitig kommen dann solche Vorschläge von der EU-Kommission, die die heimische Produktion in dem mindestens ebenso wichtigen Bereich entscheidend schwächen würde. Das ist nicht hinnehmbar. Ich kämpfe für eine verlässliche EU-Agrarpolitik: Eigenständig, fair, inflationsgeschützt!

Als ehemalige EU-Parlamentarierin haben Sie gute Drähte nach Brüssel. Welche Allianzen konnten Sie schon schmieden?

Ich kämpfe mit dem gesamten Bauernbund dafür, dass die Interessen unserer Familienbetriebe in Brüssel gehört werden. Meine Kontakte aus dem EU-Parlament helfen dabei enorm. So war ich dieses Jahr schon bei einem persönlichen Termin bei EU-Agrarkommissar Christophe Hansen. So einen Zugang hätte ich nicht, wenn wir nicht im EU-Parlament Bürokollegen gewesen wären. Außerdem haben wir jetzt mit dem Europäischen Bauernbund eine eigene politische Vertretung für die heimische Land-



Simone Schmiedtbauer, Agrarlandesrätin

Für die Unterstützung der Hagelversicherungsprämien konnte ich mehr herausverhandeln

wirtschaft in Brüssel, die noch dazu mit Alex Bernhuber einen Präsidenten aus Österreich hat. Das wird uns in den kommenden Verhandlungen helfen.

Wie ist der generelle Tenor in Brüssel zu den Vorschlägen des Mehrjährigen Finanzrahmens der EU-Kommission?

Die Agrarischen Interessensvertreter sind glücklicherweise bereits aktiv. Hier spielt unser Bundesminister Norbert Totschnig eine Schlüsselrolle und formt Allianzen mit zahlreichen anderen EU-Ländern, die ebenfalls gegen einen Richtungswechsel bei der GAP und Verschlechterungen für die Landwirtinnen und Landwirte auftreten.

Die EU-Entwaldungsverordnung ist in der bisherigen Form für die gesamte Wertschöpfungskette inakzeptabel. Wie geht es hier weiter?

Hier konnten wir glücklicherweise erste Erfolge erzielen – wieder dank einer breiten Allianz, die von Österreich mitorganisiert wurde. Jetzt gilt es, diesem Bürokratiemonster die letzten Zähne zu ziehen.

Ich bin unserem Kammerpräsidenten Andreas Steinegger enorm dankbar, dass er sich so sehr für unsere Forstwirtinnen und Forstwirte engagiert. Stimmen aus der Praxis sind in Brüssel bitter nötig.

Der heimischen Landwirtschaft stehen immer weniger Wirkstoffe zur Verfügung, die Zulassungen dauern viel zu lange. Bauern warten auf Verbesserungen. Ist

Licht am Ende des Tunnels sichtbar?

Mittlerweile ist hoffentlich allen bewusst, dass es nicht mehr so weiter gehen kann. Wir dürfen nicht mehr zulassen, dass Wirkstoffe verboten werden, solange es keinen entsprechenden Ersatz gibt. Eine weitere Maßnahme – neben schnelleren und einfacheren Zulassungen, für die ich mich schon mehrmals ausgesprochen habe – wäre eine automatische Anerkennung von Mitteln, die bereits in anderen EU-Ländern eine Zulassung haben. Es ist absurd, wenn auf der slowenischen Seite bereits Mittel gegen die goldgelbe Vergilbung eingesetzt werden, die bei uns noch im Zulassungsverfahren stecken. Was ein paar Meter weiter nicht schadet, muss auch bei uns eingesetzt werden dürfen.

Das Land Steiermark ist auf Sparkurs. Wie schwer waren die Verhandlungen und trifft es auch die Bäuerinnen und Bauern?

Die Verhandlungen waren sehr schwer – und es wird auch in den nächsten Jahren dringend weitere Reformen brauchen. In meinem Ressort habe ich die Devise ausgegeben, dass wir nur im System sparen dürfen – nicht bei den Bäuerinnen und Bauern. Mit Kreativität und Verhandlungsgeschick ist mir das gelungen. Alle wichtigen Leistungen des Landes – von den Investitionskrediten über die Jungbauernförderung bis hin zu Sonderförderungen im Obstbau, dem Milchinfrastrukturbeitrag, der forstlichen Schutzausrüstung und vielen weiteren



notwendigen Programmen für unsere Betriebe – bleiben in voller Höhe erhalten.

Manche Kritiker meinen, dass die Zuschüsse für die Hagelversicherung gekürzt würden. Stimmt das? Im Gegenteil – beim Budget für die Hagelversicherung konnten wir für das nächste Jahr sogar ein höheres Budget herausverhandeln. Es stehen rund 15,7 Millionen Euro, also 700.000 Euro mehr zur Verfügung als bisher.

Aktuell sind Sie Vorsitzende der Landesagrarreferenten-Konferenz. An welchen wichtigen Knackpunkten arbeiten Sie?

Das größte und wichtigste Thema ist sicher die Zukunft der EU-Agrarpolitik. Wir haben aber auch viele andere Punkte bei der Konferenz in Graz behandelt –

Landeskantine: 90 Prozent Regionales

Landesrätin Simone Schmiedtbauer forciert durch laufende Kantinen-Gipfel heimische Lebensmittel

Agrarlandesrätin Simone Schmiedtbauer setzt sich in der Steiermark maßgeblich dafür ein, mehr heimische Lebensmittel in Großküchen und Kantinen zu bringen und die Lebensmittelverschwendung zu reduzieren.

Kantinen-Gipfel

Ein wichtiges Instrument dafür sind die von Schmiedtbauer ins Leben gerufenen regelmäßigen Kantinen- und Großküchengipfel, die Vertreterinnen und Vertreter aus öffentlichen Einrichtungen, Pflegeheimen, Spitälern, Schulen und Betrieben zusammenbringen. Dabei werden Lösungen und Lösungsansätze erarbeitet, zumal es „mehr finanzielle und technische Herausforderun-



Großküchen-Gipfel: Schmiedtbauer mit Kantinen-Vertreterinnen

LAND STEIERMARK/BINDER

gen gibt, als man auf den ersten Blick sieht“. Trotzdem ist sie sehr zufrieden mit den Erfolgen der regelmäßigen Großküchengipfel. Schmiedtbauer: „In der Kantine des Landes kommen rund 90 Prozent der Lebensmittel aus Österreich, rund 70 Prozent aus der Steiermark.“ Und weiter: „Wir haben die Lebensmittelverschwendung effektiv reduziert – in der LKH-Küche, wo täglich über

8.000 Mahlzeiten verkocht werden, zum Beispiel um rund die Hälfte. Schmiedtbauer: „Wir müssen ganz einfach Vorbilder sein und andere auf diesem Weg mitnehmen.“

Versorgungsnetzwerk

„Mit dem bäuerlichen Versorgungsnetzwerk (BVN) haben wir dafür ohnehin die perfekte Plattform.“ Das bäuerliche Versorgungsnetzwerk bündelt

das Lebensmittel-Angebot von bäuerlichen Familienbetrieben, eröffnet neue Absatzmöglichkeiten – eine bäuerliche Initiative mit steirischer Handschrift. Die Agrarlandesrätin betont: „Ich mache auch überall Werbung für das BVN, denn damit schaffen wir Wertschöpfung für die heimischen Betriebe.“ Die Stadt Graz zeichnete das BVN kürzlich mit dem Umweltpreis aus.

auch hier gehen“

und Entwaldungsverordnung und zu ihrem Kampf gegen Beutegreifer



Offenes Ohr für die Bäuerinnen und Bauern: Agrarlandesrätin Simone Schmiedtbauer ist ständig auf Betrieben unterwegs, um Anliegen und Sorgen zu hören
MICHAELA LORBER

etwa wie wir Mutterkuhbetriebe besser unterstützen können (Seite 4), wie wir beim Thema Pflanzenschutz zu schnelleren und praxisnäheren Verfahren kommen, welche Zukunftstechnologien wir für die Land- und Forstwirtschaft vorantreiben wollen – Stichwort Drohnen, oder wie wir das Stallbauen einfacher machen können.

Der Wolfstatus ist herabgesetzt – als EU-Parlamentarierin haben Sie den Stein ins Rollen gebracht. Wann können die Almbauern mit einfacheren Entnahmen rechnen? Ich habe in Verhandlungen mit Landesrat Amesbauer erreicht, dass der Umgang mit Wölfen und anderen Prädatoren künftig nicht mehr im Naturschutzrecht, sondern im Jagdrecht geregelt wird. Damit wird künftig

meine Abteilung – die Abteilung 10 – dieses Thema verantworten. Dafür braucht es aber die nötigen Voraussetzungen und zahlreiche rechtliche Änderungen. Mein großes Ziel: diesen Prozess bis Beginn des nächsten Jagdjahres abgeschlossen zu haben.

Der Biber richtet enorme Schäden an. Wann werden Entnahmen möglich sein? Auch hier haben wir uns verständigt, dass es eine praxistaugliche Verordnung mit Entnahmemöglichkeiten geben wird. Wir arbeiten gut zusammen, ich bin zuversichtlich, dass wir bald eine Verordnung haben werden.

Fischotter richten große Schäden in der Teich- und Fischereiwirtschaft an. Wie können Sie helfen? Ich arbeite sehr gut mit dem Fi-

schereiverband und dem Teichwirteverband zusammen. Der Fischotter wird ebenso wie der Wolf von der Zuständigkeit vom Naturschutzrecht ins Jagdrecht übergehen. Darüber hinaus haben wir auch das steirische Fischereigesetz novelliert. Von meiner Seite gibt es volle Unterstützung für mehr heimischen Fisch, der Selbstversorgungsgrad liegt ja bei gerade einmal sechs Prozent. Das will ich auf jeden Fall erhöhen, denn regionales und saisonales Essen ist gelebter Klima- und Umweltschutz!

Als Zuständige für den Wohnbau forcieren Sie die vermehrte Holzverwendung. Wie schaffen Sie dies trotz geringerer Bautätigkeit? Mit dem geförderten Wohnbau haben wir das perfekte Instrument dafür. Hier habe ich es

auch dank der großartigen jahrzehntelangen Vorarbeit von Hans Seitinger mit dem aktuellen Bauprogramm erstmals geschafft, die Holzbauquote auf über 30 Prozent zu heben. Damit sind wir österreichweit meilenweit Vorreiter. Darauf bin ich stolz – ein Maximum an Wertschöpfung bleibt in der Region.

Ihre persönliche Botschaft an die Bäuerinnen und Bauern? Bleiben wir optimistisch, mutig und innovativ. Und: Du bist nicht allein! Wenn wir alle an einem Strang ziehen, werden wir Rahmenbedingungen schaffen, unter denen wir unsere Betriebe gut und gerne an die nächste Generation weitergeben können.

Interview: Rosemarie Wilhelm

AUS MEINER SICHT

Biber: Brauchen endlich klare Regeln



Marlies Haas, Geschäftsführerin Teichwirte- und Fischzüchterverband Steiermark
JÜRGEN KASPAR

Ich sehe täglich, wie sehr der Biber unsere Arbeit verändert. Was einst als Erfolg für den Artenschutz galt, wird für viele Betriebe zur Belastung. In den vergangenen Jahren hat sich der Bestand stark vermehrt und dadurch auch die Schäden an Teichen, Dämmen und landwirtschaftlichen Flächen. Besonders betroffen ist die Südoststeiermark, wo zahlreiche Teichanlagen in direkter Bachnähe liegen. Wenn ein Biber einen Zulauf verlegt, dann steht das Wasser still und mit ihm der ganze Betrieb. Fische ersticken, Teiche kippen und was über Jahre aufgebaut wurde, geht in kurzer Zeit verloren. Es werden Dämme untergraben, Wiesen, Wege und Ackerflächen überflutet und vernässt, Mähdrescher und Traktoren brechen ein, Felder können oft für längere Zeit nicht bewirtschaftet werden. Das hat nichts mehr mit Naturschutz im Gleichgewicht zu tun. Der Biber hat seinen Platz in unserer Landschaft, aber er braucht Grenzen. Wir Teich- und Landwirte sind nicht gegen ihn, wir fordern nur ein praxistaugliches Management, wie es in anderen Bundesländern längst funktioniert. Dort gibt es klare Regelungen, wann eingegriffen werden darf, wenn Teiche oder Nutzflächen gefährdet sind. In der Steiermark fehlt das bis heute. Wir bewirtschaften keine Industrieanlagen, sondern Lebensräume, die wir Tag für Tag erhalten und pflegen. Wir Teichwirte verbinden mehrere Bereiche: Regionale Lebensmittelproduktion mit Artenerhalt, Landschaftspflege und der Speicherung von Wasser in der Fläche. Wir sind ein Teil der Lösung für eine zukunftsorientierte Landwirtschaft. Wenn wir diese Verantwortung ernst nehmen sollen, müssen wir auch handeln dürfen, bevor ein Schaden entsteht – nicht erst danach. Ich fordere den zuständigen Landesrat Hannes Amesbauer auf, die versprochene Biberverordnung endlich praxisgerecht umzusetzen. Der Biber gehört zu unserer Kulturlandschaft – und wir zur Landwirtschaft, die sie erhält.

Sie erreichen die Autorin unter office@saazer-teiche.at

Minister Totschnig über Regionales in den Großküchen

Überall dort, wo das Landwirtschaftsministerium direkten Einfluss hat, sind regionale und saisonale Lebensmittel am Teller

Kürzlich sorgte ein Medienbericht über die Herkunft von Lebensmitteln in Kantinen jener Regierungsgebäude, in denen auch das Landwirtschaftsministerium untergebracht ist, für Aufsehen. Wir fragten nach:

1 Was genau stimmt an den Darstellungen? „In diesem Medienbericht ist einiges missverständlich dargestellt“,

betont der Landwirtschaftsminister. Richtig ist: Überall dort, wo das Landwirtschaftsministerium direkten Einfluss hat, ist die regionale und saisonale Beschaffung längst gelebte Praxis. Das ist beispielsweise in den zehn Kantinen der land- und forstwirtschaftlichen Bundes-schulen der Fall. Dort stammen 80 Prozent der verwendeten Lebensmittel aus Österreich, die Bioquote liegt bei 35 Prozent. Milch

stammt zu 96 Prozent aus Österreich, Fleisch zu 87,3 Prozent und Eier zu fast 99 Prozent.

2 Wer ist verantwortlich für die Kantinen im Regierungsgebäude? Im Regierungsgebäude am Stubenring 1 sind drei Ministerien untergebracht: das Wirtschaftsministerium, das Sozial- und Gesundheitsministerium sowie das Agrarministerium. Beide Kantinen sind von



” Norbert Totschnig, Bundesminister

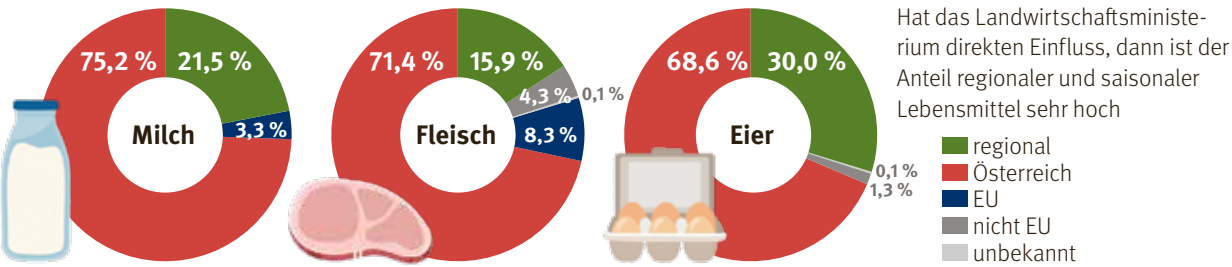
Unsere zehn Kantinen in den landwirtschaftlichen Schulen sind Vorbild bei der regionalen Herkunft und der Bio-Quote

der österreichischen Burghauptmannschaft an zwei verschiedene Pächter verpachtet. Darauf hat das Landwirtschaftsministerium keinen Einfluss. Totschnig bekräftigt auch, über das eigene Ressort hinaus alle Möglichkeiten zu nutzen, um heimische Lebensmittel zu stärken. Der Minister: „Wir werden mit der Burghauptmannschaft reden. Da gibt es ordentlich Luft nach oben. Ziel ist, dass auch solche Kantinen außerhalb des direkten Einflusses des Landwirtschaftsministeriums in den Regierungsge-

bäuden Vorgaben zu Regionalität und Bio-Anteil erhalten.

3 Wer betreibt die Kantine im ehemaligen Umweltministerium? Im April hat das Landwirtschaftsministerium auch eine Kantine in der Stubenbastei 5 vom Ministerium der ehemaligen Umweltministerin Gewessler samt laufendem Pachtvertrag geerbt. Totschnig: „Wir besprechen nun mit dem Pächter, wie man Regionalität und Saisonalität auch hier weiter steigern kann.“

Herkunft von Fleisch, Milch und Eiern an den Schulen des Bundesministeriums



KURZMITTEILUNGEN



Totschnig fordert klare Zweckbindung von Brüssel ein

Klare Ansage für eine eigenständige EU-Agrarpolitik

Beim EU-Agrarministerrat in Luxemburg machte sich Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig in einer gemeinsamen Note mit 17 weiteren EU-Mitgliedsländern für die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) als eigenen Politikrahmen stark. „Die Gemeinsame Agrarpolitik ist politisch, wirtschaftlich und gesellschaftlich eine zentrale Säule der Europäischen Union“, betonte Totschnig. Er wolle sie deshalb weiter erhalten, sie dürfe nicht „zersplittert oder verwässert“ werden, warnte er. Sie Sorge in Europa für Versorgungssicherheit und eine strategische Autonomie. Der Landwirtschaftsminister fordert: „In der Landwirtschaft braucht es Weitsicht und Sachverstand, deswegen muss auch die Zuständigkeit klar im Agrarministerrat liegen!“ Besonders betonte der Minister die Bedeutung der Ländlichen Entwicklung: „Sie ist seit Jahrzehnten eine Erfolgsgeschichte und darf nicht geschwächt werden. Wir brauchen eine klare Zweckbindung und Mittel in der bisherigen Höhe im EU-Budget.“ Eine erneute Systemumstellung würde laut Totschnig nur mehr Bürokratie und Belastungen für Betriebe und Verwaltung bringen. „Wir fordern weniger Bürokratie, mehr Kontinuität und echte Planbarkeit“, so der Minister abschließend.



Mutterkuhhaltung soll attraktiver werden

Qplus Rind wird für Mutterkuhbetriebe fortgesetzt

Kürzlich tagten die Agrarlandesräte unter Vorsitz von Landesrätin Simone Schmiedtbauer. Sie beschlossen einstimmig das Programm Qplus Rind für weitere zwei Jahre zu verlängern und die nötigen Mittel bereitzustellen. „Wenn immer weniger Kälber in Österreich gezüchtet werden, gefährdet das unsere Rindfleischversorgung und führt zu mehr Tiertransporten. Das lehnen wir entschieden ab“, betonte Schmiedtbauer. „Wir wollen die Mutterkuhhaltung attraktivieren und dafür sorgen, dass die Zucht von Kälbern auch künftig flächendeckend in Österreich möglich bleibt.“ Das Förderprogramm Qplus Rind stärkt insbesondere die Mutterkuhhaltung und dient der Qualitätsverbesserung in der Rinderhaltung.

„Brauchen Anwendungsstopp von zwei Jahren und ein Zurück zum Verhandlungstisch



Norbert Totschnig, Landwirtschaftsminister

„EU-Entwaldungsverordnung verschieben oder besser gleich ganz aufheben



Andreas Steinegger, Präsident Landwirtschaftskammer

„Die neuen Vorschläge zeigen, wie weit Brüssel von der forstlichen Praxis weg ist



Paul Lang, Obmann Waldverband Steiermark

„Einwände der aktiven Waldbewirtschafter sind im neuen Vorschlag völlig ignoriert



Carl von Croy, Obmann Land- & Forstbetriebe Steiermark

Entwaldung bekämpfen, aber ohne unnötige Bürokratie

Massive Kritik an den neuen Vorschlägen zur EU-Entwaldungsverordnung – sie sind nichts anderes als Kosmetik. Probleme der Waldbesitzer unverändert

Auch für Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig sind die in der Vorwoche vorgelegten Änderungsvorschläge keine Verbesserungen: „Die neuen Vorschläge enthalten nicht, was die EU-Kommission erst vor einigen Wochen in Aussicht gestellt hatte.“

Stopp für zwei Jahre?

„Die Abholzung tropischer Wälder zu stoppen, ist richtig, aber die geplante Verordnung schießt für EU-Länder ohne Entwaldungsrisiko weit über das Ziel hinaus“, sprach sich Totschnig beim zweitägigen Treffen der EU-Agrarminister Anfang dieser Woche mit Nachdruck für einen zweijährigen

Stopp der EU-Entwaldungsverordnung aus. Totschnig verlangte ein Zurück an den Verhandlungstisch, um „echte Vereinfachungen auszuarbeiten, die die Entwaldung bekämpfen und nicht unnötig Bürokratie schaffen“.

Massive Kritik

Von der gesamten Wertschöpfungskette Forst und Holz hagelte es nach Bekanntwerden der neuen EU-Kommissionsvorschläge harsche Kritik. Allen voran Kammerpräsident Andreas Steinegger, der auch Vorsitzender des bundesweiten Forstausschusses ist: „Die Änderungsvorschläge sind nur enttäuschende Schönfärbereien. Statt angekündigter Scheinlösungen brauchen wir echte, praktikable Vereinfachungen.“ Steinegger begründet seine Kritik in drei Punkten (Infobox unten).

■ Das Bürokratie-Monster EU-Entwaldungsverordnung wird nicht entschärft – die Null-Risiko-Einstufung für Länder mit wachsendem Waldanteil wurde ignoriert. Für die Waldbesitzer bleiben die gleichen Verpflichtungen und bürokratischen Hürden.

■ Neue, gestaffelte

Hintergrund zur EU-Entwaldungsverordnung

Freibeweisen. Die EU-Entwaldungsverordnung (EUDR) verpflichtet Waldbesitzer, Sojaproduzenten, Rinderhalter und Unternehmen nachzuweisen, dass kein Entwaldungsrisiko besteht – vom Rohstoff bis zum fertigen Produkt. Die EUDR betrifft nicht nur den Import, sondern auch Herstellung, Handel und Export innerhalb der EU. Produzenten und Unternehmen müssen sich laufend freibeweisen. In der Praxis führt das zu einem nicht umsetzbaren Bürokratieraufwand. Es müssten tausende Referenznummern verwaltet und weitergegeben werden. Die so entstehende Datenflut ist weder überprüfbar, noch zielführend.

Hohe Kosten. Finnland beziffert die Kosten für die Einführung der EU-Entwaldungsverordnung allein dort mit 200 Millionen Euro, die laufenden Kosten liegen bei 65 Millionen Euro pro Jahr.

felte Umsetzungsfristen für kleine Waldbesitzer und große Unternehmen erzeugen Chaos und einen Versorgungsnotstand am Markt.

■ Der Nummern-Dschungel zur Nachvollziehbarkeit der entwaldungsfreien Produkte ist nicht durchforstet. Abermillionen an Referenz- und Deklarationsnummern müssen mitgeschickt werden – ein kaum bewältigbarer bürokratischer Ballast.

Der Fachverband der Holzindustrie Österreich betont: „Es ist unnötig, die gesamte Wirtschaft mit der EU-Entwal-

dungsverordnung zu drangsaliieren. Die Wertschöpfungskette Holz muss wettbewerbsfähig bleiben.“

Paul Lang, Obmann des Waldverbandes Steiermark betont: „Der neue Vorschlag ist eine vertane Chance – Brüssel ist weit weg von den hart arbeitenden Waldbesitzern.“

Ablehnen!

Die Änderungsvorschläge sind vom EU-Parlament und EU-Rat zu beschließen. Steinegger fordert von Parlament und Rat, diesen unzureichenden Gesetzesvorschlag abzulehnen.

Neue Vorschläge und keine Verbesserungen

Die Experten der Landwirtschaftskammer Steiermark haben die Änderungsvorschläge der EU-Kommission zur Entwaldungsverordnung überprüft. Die neuen Gesetzestexte bringen keine Vereinfachungen für die Waldbesitzer. Drei Beispiele.

Beispiel 1: Bürokratiemonster wird nicht entschärft – Null-Risiko-Einstufung ignoriert.

Wenn ein Waldbesitzer Holz verkaufen möchte, muss er sich zunächst im EU-Informationssystem registrieren – eine erste Hürde, weil häufig entsprechende Identifikationsnachweise fehlen (z.B. ID-Austria-Zugang). Dann muss er eine vereinfachte Sorgfaltserklärung abgeben, in die er auch seine bewirtschafteten Flächen eingeben muss – die zweite große Hürde, weil das nur elektronisch geht. Als Ergebnis bekommt er eine „Nummer“, mit der er das Holz verkaufen darf. Da hat sich gegenüber den alten Vorschlägen kaum etwas geändert – also keine Vereinfachung!

Beispiel 2: Gestaffelte Umsetzungsfristen für kleine Waldbesitzer und große Unternehmen schaffen Chaos und Versorgungsnotstand am Markt.

Statt der geplanten Verschiebung um ein Jahr sollen kleine Waldbesitzer und größere Unternehmen unterschiedliche Umsetzungsfristen haben. Die Folgen: Chaos am Markt und Versorgungsnotstand. Warum? Große Unternehmen müssen der Kontrollbehörde nachweisen, dass ihre Produkte „entwaldungsfrei“ sind. Das geht nur, wenn der Vorlieferant – ein kleiner Waldbesitzer oder kleines Unternehmen – dies bestätigt und die Informationen liefert, wo das Holz geerntet wurde. Der Große wird Druck auf den Kleinen ausüben, dass er diese Informationen liefert, obwohl dieser es gemäß Verordnung gar nicht liefern müsste. Damit ist der Aufschub für den Kleinen nur ein Theoretikum. Oder der Kleine entscheidet sich vorerst, nicht zu liefern. Dann fehlt der Rohstoff für die Weiterverarbeitung. Beides ein untragbarer Zustand.

Beispiel 3: Nummern-Dschungel zur Nachvollziehbarkeit der entwaldungsfreien Produkte nicht durchforstet.

Jede Holzlieferung braucht vom Wald bis zum Ende der Lieferkette mitgeschickte Referenz- und Deklarationsnummern. So summieren sich Datenberge zu einem kaum bewältigbaren bürokratischen Ballast. Das Beispiel Spanplatte zeigt dies: Eine Spanplatte besteht aus Holzspänen im Inneren und Papier als Deckschichten. Eine Firma Max Mustermann hat tausende Lieferanten für das Holz für die Platte. Eine Papierindustrie, die das Papier für die Deckschichten erzeugt, hat ebenfalls tausende Lieferanten. Der Möbelplattenhersteller muss diese zigtausenden Nummern an den Tischler weiterreichen, der ein Möbelstück daraus fertigt. Wie soll dieser arme Tischler mit diesem Nummernsalat umgehen? Das ist IT-mäßig für einen Kleinbetrieb nicht bewältigbar.



Oft ist es leichter, am Lebensende mit „Fremden“ über Sorgen, Probleme, Wünsche zu sprechen – es gibt Ehrenamtliche, die darauf geschult sind und sehr vertrauensvoll mit dieser Situation umgehen. Das entlastet Betroffene und Angehörige

ADOBE

Am Ende gibt es noch viel zu tun – Ehrenamtliche helfen dabei

Schwere Krankheit, Lebensende, Tod – Belastungen, die man nicht alleine tragen muss und soll.

Wenn rund um Allerheiligen und Allerseelen der Verstorbenen gedacht wird, rücken auch Themen wie schwere Krankheit, Lebensende, Sterben und Tod verstärkt in den Mittelpunkt. Etwas, das im Alltag nur allzu gern verdrängt wird und in einer aufs Funktionieren ausgerichteten Gesellschaft nicht wirklich einen Platz hat. Motto: „Da redet man nicht jeder zu wissen, das macht man mit sich und der Familie aus.“

Ehrenamtliche Hilfe

Und so werden die naturgegebenen Herausforderungen oftmals zur Überforderung. Das muss nicht sein! Es gibt zum Glück nämlich helfende Hände, die durch solch schwere Zeiten begleiten – und das sogar kostenlos.

„Bei uns sind mehr als 800 Ehrenamtliche quer durch die Steiermark im Einsatz, um Schwerkranken, Menschen in ihrer letzten Lebensphase sowie deren Angehörige zu be-

gleiten“, nennt Sabine Janouschek, Geschäftsführerin des Hospizvereins Steiermark, eines dieser Beispiele. Ehrenamtliche Hospizbegleiterinnen kommen direkt ins Haus, in Pflegeheime und in Krankenhäuser. Getragen von Leitgedanken der Hospizbewegung – wie: Dem Leben nicht mehr Tage, aber den Tagen mehr Leben geben.

Leben Qualität geben

Janouschek: „Unsere Ehrenamtlichen tragen zu einem Stück Lebensqualität bei – sie hören zu, sie halten Hände oder lesen vor. Sie sind einfach da. Auch für Angehörige, auch für Trauernde nach dem Verlust eines geliebten Menschen, auch für Geschwisterkinder, wenn die Eltern mit der Betreuung eines schwer kranken Kindes ausgelastet sind.“ Geschätzt wird dieses Angebot auch, weil Betroffene nicht immer nur mit Familienangehörigen über ihre Probleme reden; diese nicht anhaltend belasten wollen: „Daher sind unsere ausgebildeten Ehrenamtlichen sehr willkommene Gesprächspartner und Zuhörer.“ Für alle, denen in der Bewältigung schwieriger Situationen auch

der spirituelle Aspekt wichtig ist, bietet die Katholische Kirche die so genannte „Aufsuchende Seelsorge“ an.

Aufsuchende Seelsorge

„Wir orientieren uns dabei stark am Zuhören, an persönlichen Nöten der Menschen, es werden in den Gesprächen Lebens- und Glaubensfragen thematisiert. Wir bieten aber auch kleinere Rituale oder Feiern an und bringen Menschen, die nicht mehr in die Kirche gehen

können, die Kommunion“, gibt Projektleiterin Anita Freismuth-Jauschneg Einblick.

Wermutstropfen: Oft meinen Menschen, „es“ alleine schaffen zu müssen. Oder scheuen sich, Hilfe in Anspruch zu nehmen. Aber es gibt sie, diese Menschen, die gerne für den Nächsten da sind, die ihre Hände reichen – und die darf und soll man durchaus auch ergreifen!

Johanna Vucak

Was der Hospizverein anbietet

Hospizbegleitung. Ausgebildete Ehrenamtliche begleiten Menschen in ihrer letzten Lebensphase sowie deren Angehörige – zuhause, in Pflegeheimen und Krankenhäusern.

Trauerbegleitung. Einen Verlust zu erleiden, kann einen tiefen Einschnitt in das eigene Leben bedeuten. Ehrenamtliche helfen professionell und einfühlsam durch diese Phase.

Letzte Hilfe Kurse. Ob Eltern, Partner, Kinder, Kollegen, Nachbarn – Jeder ist unausweichlich einmal von den Themen schwere Krankheit, Lebensende und Tod betroffen. Was tun? Was sagen und fragen? Wie reagieren? Für solche Situationen ist es gut, auf einen „Letzte Hilfe-Koffer“ zurückgreifen zu können. Die Grundlagen kann man sich in einem Kurs holen.

Hospiz macht Schule. Sterben, Tod, Trauer, Angst – das wird von Kindern oft ferngehalten. Wie die Praxis zeigt, interessieren sie sich aber brennend dafür. Hospizbegleiterinnen kommen in Schulen und arbeiten mit Kindern in speziellen Workshops.

Mehr zu Hospizbegleitung und Angeboten: hospiz-stmk.at. Infos zu Aufsuchender Seelsorge: bit.ly/aufsuchende-seelsorge

BRENNPUNKT

Dem Tod ein Platzerl im Leben geben



Johanna Vucak
Journalistin und Resilienztrainerin
KK

Allerheiligen und Allerseelen – wir schmücken Gräber, gehen auf den Friedhof, gedenken verstorbener Angehöriger. Und vielleicht machen wir uns an diesen Tagen sogar ein paar Gedanken zum eigenen Lebensende. Es würde sich lohnen! Generell hat der Tod nämlich wenig Platz in unserer Gesellschaft – er ist in einer Leistungs- und Fitnesswelt zum Tabu geworden. Wir leben, als wäre das Leben unendlich. Und vergessen: Auch der Tod ist Teil des Lebens! „Angesichts des Todes ist alles lächerlich“, gießt Schriftsteller Thomas Bernhard die Größe des Lebensendes in Weltliteratur. „Den Tod hat noch keiner überlebt“, heißt's humoristisch im Volksmund. Und auch wenn das Lebensende gerne verdrängt und am ewigen Leben bereits gearbeitet wird – früher oder später ist jeder von uns unausweichlich mit dem Tod konfrontiert. Weil Vater oder Mutter am Lebensende stehen, weil Verwandte, Bekannte, das eigene Kind oder man selbst eine lebensverkürzende Krankheit erleiden. Dann sind Betroffene wie Angehörige gefordert und häufig auch überfordert. Was tun? Wie helfen? Wie fragen? Was sagen? Im Angesicht des Todes wird man sprach- und hilflos. Besonders dann, wenn der Tod kein Platzerl im Leben hatte. Wie will ich sterben? Wie gehe ich mit Menschen am Lebensende um? Was sage ich? Wie kann ich ihnen am besten beistehen? Wer sich mit solchen Fragen zeitlebens immer wieder einmal beschäftigt, kann sich und anderen, wenn die Zeit kommt, viele Belastungen und Leid ersparen – für ein Ende mit Qualität. Ein „Letzter Hilfe Kurs“ kann da beispielsweise eine gute Vorbereitung sein. Oder: sich einmal über Hospizbegleitung, Aufsuchende Seelsorge oder Patientenverfügung informieren. Schon ein wenig Zeit mit sich selbst, in denen diesen Themen Raum gegeben wird, kann helfen, klarer zu sehen, handlungsfähiger und angstfreier zu sein, wenn der Tag einmal kommt. Denn man kann dem Tod zwar nicht entkommen, man ist ihm aber auch nicht völlig ausgeliefert – er lässt oft noch ganz viel Selbstbestimmung und Leben zu. Und bis dahin: Das Leben leben!

@ Sie erreichen die Autorin unter johanna.vucak@lk-stmk.at

Mit der Zeit gehen, aber Wurzeln kennen

Weststeirer Florian Grabenwarter wurde am Nationalfeiertag zum neuen Landjugendobmann gewählt

Was macht die Landjugend relevant?

FLORIAN GRABENWARTER: Wir sind mit mehr als 210 Ortsgruppen und 18.400 höchst motivierten Mitgliedern die größte Jugendorganisation des Landes und stellen jährlich rund 12.000 Veranstaltungen auf die Beine. Und wir sind eine Bildungsorganisation mit vielen Kursen, die unsere Mitglieder weiter bringt. Bei der Pflege von Kultur und Brauchtum in den Gemeinden ist die Landjugend maßgeblich.

Brauchtumpflege klingt etwas angestaubt. Wie modern ist die Landjugend?

Wer mit der Zeit gehen will, darf die Wurzeln nicht vergessen. Wir beschäftigen uns mit

vielen innovativen Themen. In unserem Jahresschwerpunkt „junge Visionen, starke Regionen“ blicken wir etwa auf erneuerbare Energie, moderne Lebensmittelproduktion und alles, was unseren Lebensraum ausmacht.

Sie wurden am vergangenen Sonntag zum Obmann der Landjugend Steiermark gewählt ...

...eine spannende Herausforderung. Man muss immer etwas Neues angehen, um wachsen zu können. Anfang November haben wir mit dem neuen Vorstandsteam die erste Sitzung, um gut zusammenzufinden. Da bis auf die beiden

neu in den Vorstand gewählten Mitglieder alle schon Erfahrung in der Landesleitung haben, wird das gut funktionieren. Der Klausur-



Termin für die neue Jahresplanung steht auch schon fest.

Welche Schwerpunkte wollen Sie setzen?

Ich möchte ein ausgewogenes und attraktives Programm gestalten. Ich will alle Ideen und Anliegen anhören. Die Allgemeinbildung und das Image der Landjugend waren in den vergangenen Jahren wichtige Themen meiner Arbeit.

Interview: Roman Musch

ZUR PERSON

Florian Grabenwarter (25) aus Stallhofen ist IT-Techniker von Beruf. Seine Familie betreibt eine Greifvogelzuchtstation. Die Jagd ist sein Hobby.

JUNG UND FRISCH



Barbara Holler
Stellvertretende Landesleiterin
Landjugend Steiermark
LJ

Im Landesvorstand der Landjugend Steiermark zu sein, bedeutet weit mehr als nur Arbeit und Verantwortung – es ist eine bereichernde Erfahrung. Natürlich tragen wir eine große Verantwortung: Wir vertreten über 18.000 Mitglieder in der gesamten Steiermark, setzen uns für ihre Interessen ein und versuchen, ihnen ein vielfältiges Angebot an Weiterbildung und Freizeitgestaltung zu bieten. Das ist anspruchsvoll, aber erfüllend. Man lernt unzählige neue Menschen kennen, schließt Freundschaften und geht als Team durch dick und dünn. Das prägt. Die Veranstaltungen und Projekte sind verbunden mit unvergesslichen Momenten, echtem Zusammenhalt und dem Gefühl, etwas zu bewegen. Trotz aller Aufgaben überwiegen Spaß, Freude und der Stolz, Teil dieser starken Gemeinschaft zu sein. Die Landjugend zeigt eindrucksvoll, wie viel junge Menschen erreichen können, wenn man ihnen Verantwortung zutraut.

BAUERNPORTRÄT



Familie Deutsch punktet mit regionaler Ganslqualität

Weidegänse sind perfekt für unsere Steillagen

Martini naht und damit wird auch das Geschnatter am Hof von Birgit Deutsch zunehmend weniger. Seit April werden die Weidegänse bei ihr großgezogen, jetzt haben die rund 75 Tiere ihr Schlachtgewicht von vier bis fünf Kilo erreicht. „Wir bekommen die Gössel, also die Tageskücken, über den Verein Steirische Weidegans so rund um Ostern. Sie bleiben dann für etwa vier Wochen bei 33 bis 34 Grad im Stall bis sie hinaus auf die Weide dürfen“, gibt die passionierte Gänsehalterin Einblick. Auf die Gans gekommen ist die Vollerwerbsbäuerin vor rund acht Jahren: „Wir haben ziemliche Steillagen und wollten diese möglichst einfach und effizient nutzen. Da sind wir eben auf die Weidegänse gekommen.“ Eine gute Idee, wie der Erfolg zeigt, denn auch heuer sind bis auf wenige Ausnahmen bereits so gut wie alle Tiere verkauft: „Das regionale Gansl wird sehr gut angenommen“, freut sich Deutsch. Wie auch darüber, dass die Weidegänse, abgesehen von der Wärmeempfindlichkeit, eigentlich recht einfach zu halten sind: „Sie sind robust und wenig krankheitsanfällig.“ Geschlachtet wird am Hof, die Kunden kommen aus der Gastronomie oder sind Liebhaber hochwertiger Gansl aus der Region. Die Gänsefedern werden an Heidi Hebesberger, die österreichische Weidegansobfrau geliefert und zu Daunen für Pölster und Decken verarbeitet. Deutsch: „Das kann ich nur empfehlen. Daunendecken sind im Sommer angenehm kühl und halten im Winter perfekt warm.“ Seit zwei Jahren bietet Birgit Deutsch auch das Programm „Alles über die Weidegans“ an und vermittelt ihr Wissen rund ums Gansl an Kinder. Bei den Pfaffenwebers stehen zudem auch noch 250 Mastschweine im Stall und auf rund drei Hektar wird Kürbis für steirisches Kürbiskernöl angebaut. Unterstützt wird die leidenschaftliche Bäuerin von ihren Eltern und Ehemann Günter, der aber hauptberuflich außer Haus arbeitet – und auch die Kinder Nevio, 11, Niclas, 8 und Nora, 4, sind mit Begeisterung dabei. „Der Große ist momentan sehr Bauer – vor allem der Traktor hat es ihm angetan“, hofft Birgit Deutsch, dass das Interesse anhält und sie den Betrieb einmal an die nächste Generation weitergeben kann.

Johanna Vucak

Betrieb und Zahlen:

Birgit Deutsch, vulgo Pfaffenweber, Dörfla 18, 8082 Kirchbach.
■ Weidegänse, Schweinemast, Ölkürbis
■ Insgesamt 24 Hektar, davon acht Hektar Wald
■ Rund 75 Weidegänse und 250 Mastschweine
■ Knabberkerne, Kürbiskernöl, Kürbiskernsalz und Kürbiskernzwieback
■ „Alles über die Weidegans“ – spezielles Programm für Kinder im Rahmen des Gemeindeangebots „Ferienspaß“

Erreichte Meilensteine in der Nutztierhaltung



1 Nutztierhaltung absichern. Es ist gelungen, die Nutztierhaltung in der ganzen Steiermark abzusichern. Seit 2020 hat der Rinderbestand in Liezen, Murtal und Murau leicht und der Geflügelbestand in der Ost-, Süd- und Weststeiermark teils stark zugenommen. Die Schweinehaltung ist trotz Rückgängen der dominierende Sektor in der Südsteiermark und in Leibnitz.



2 Stark bei Rindern, Schweinen, Geflügel. Die steirischen Bäuerinnen und Bauern leisten mit viel Können und Fleiß einen wichtigen Beitrag für die Versorgung mit Milchprodukten, Fleisch und Eiern. Die Steiermark ist das drittstärkste Rinder- und Schweinebundesland und das stärkste Geflügelbundesland in Österreich. Diese Positionen konnten in den letzten Jahren behauptet werden.



3 Antibiotika und Emissionen: Der Antibiotikaeinsatz in der Nutztierhaltung konnte in Österreich zwischen 2020 und 2023 um 25,5 Prozent gesenkt werden. Die Treibhausgas- und Ammoniakemissionen aus der Landwirtschaft konnten in den letzten Jahren gesenkt werden. Heimische Milchprodukte und heimisches Rindfleisch weisen international den niedrigsten CO₂-Fußabdruck auf.



4 Starke bäuerliche Organisationen. Die steirischen bäuerlichen Erzeugerorganisationen und Zuchtverbände in den Sparten Rind, Schwein, Geflügel, Schaf und Ziege, Pferd, Farmwild, Almwirtschaft und Teichwirtschaft leisten im Schulterschluss mit der Landwirtschaftskammer hervorragende Arbeit. Ein Meilenstein ist mit der Gründung der Rind Steiermark gelungen.

Tierhaltung hat Zukunft

Die heimischen Nutztierhalter haben viel geschafft – sie können selbstbewusst und optimistisch in die Zukunft schauen

Trotz Herausforderungen, bedingt durch kurzfristige Markt- und Preisentwicklungen, gesetzliche Auflagen und bürokratische Hürden, kann die Nutztierhaltung durchaus mit Selbstbewusstsein und Optimismus in die Zukunft blicken. Die mittel- und längerfristigen Perspektiven für die Milchviehhaltung und Rinderzucht werden als sehr gut eingeschätzt. Die heimischen Milchviehbetriebe haben in den letzten Jahren kräftig in die Modernisierung und Erneuerung der Ställe investiert. Global steigt der Bedarf an Milchprodukten in den nächsten Jahren deutlich an. Österreich ist erfolgreicher Nettoexporteur bei Käse und auch der inländische Käsekonsum ist steigend. Die steirische



Zuchtrinderqualität wird aufgrund der sehr konsequenten Umsetzung der Zuchtprogramme international sehr geschätzt. In der Rindermast besteht enormer Investitionsbedarf. Ein deutlicher Rückgang der Mastkapazitäten und der Mutterkuhhaltung ist zu befürchten. Global steigt aber der Rindfleischbedarf und Österreich ist erfolgreicher Nettoexporteur. In der Ferkelproduktion, Schweinemast und Eierproduktion werden die Perspektiven als herausfordernd, aber gut eingestuft. In der Schweinehaltung besteht hoher Investitionsbedarf zur Anpassung der Ställe an die neuen Tierhaltungsvorschriften, in allen drei Sparten bringt das IPPC-Gesetz neue Herausforderungen. Aufgrund des steigenden Pro-Kopf-Verbrauchs bei Geflügelfleisch sind die Perspektiven für Hühnermäster sehr gut. Es besteht Investitionsbedarf zur Abdeckung des steigenden Bedarfs.

Knackpunkte



Stallbau. Im Steiermärkischen Baugesetz braucht es rasch Erleichterungen für den Umbau und Neubau von Ställen, insbesondere, wenn diese zur Umsetzung neuer gesetzlicher Tierwohlvorgaben erforderlich sind. Das Bau- und Raumordnungsrecht muss Produktion wieder ermöglichen. Das IPPC-Gesetz darf die Betriebe nicht mit hohen Kosten, Bürokratie und überlangen Verfahrensdauern belasten.



Fairness. Die EU-Kommission muss für Fairness im internationalen Handel sorgen, um den Verlust der Wettbewerbsfähigkeit und die Verlagerung der EU-Produktion in Drittländer zu verhindern. Der Fokus muss auf Einkommenssicherung, Produktivitätssteigerung, Wettbewerbsfähigkeit, Aufrechterhaltung der Inlandsproduktion und Ernährungssicherung liegen.

Schon gehört

VON HORST JAUSCHNEGG

Stimmt es, dass die Österreicher so viel Käse, Eier und Geflügelfleisch wie nie zuvor essen?

Nachgeprüft: Richtig! **Käse:** Der Pro-Kopf-Verbrauch von Käse ist in Österreich im Jahr 2024 auf das Rekordhoch von 25,8 Kilogramm gestiegen. Im Jahr 2000 lag dieser noch bei 16 Kilogramm. Das ist ein Plus von 61 Prozent! Der Selbstversorgungsgrad bei Käse lag im Jahr 2024 bei 94 Prozent, in den Jahren davor bei 100 Prozent.

Geflügelfleisch: Herr und Frau Österreicher essen 13,8 Kilo Geflügelfleisch im Jahr – das ist bisheriger Rekord! Im Jahr 2000 lag dieser noch bei 10,2 Kilogramm, ein Plus von 35,3 Prozent, gegenüber dem Jahr 2020 sind es satte 10,4 Prozent. Der Selbstversorgungsgrad bei Geflügelfleisch lag im Jahr 2024 bei 74 Prozent.

Eier: Rekord auch beim Eikonsum: Jährlich essen die Österreicher 250 Eier – frisch oder in verarbeiteten Produkten wie Kuchen oder Teigwaren. 2020 lag dieser noch bei 236, im Jahr 2000 bei 229 Stück. Die Produktionsausweitung hält mit der Konsumsteigerung nicht mit, daher verringerte sich der Selbstversorgungsgrad von 90 Prozent im Jahr 2020 auf 87 Prozent im Jahr 2024. Im Jahr 2000 lag dieser bei nur 74 Prozent.

Ist es richtig, dass tierisches Eiweiß deutlich gefragter ist?

Nachgeprüft: Richtig! Die Österreicher kauften im ersten Halbjahr 2025 vermehrt eiweißreiche, tierische Lebensmittel. Milchprodukte, Fleisch und Eier mit hohem Eiweißgehalt legten im ersten Halbjahr 2025 gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres deutlich zu.

Milchprodukte als Proteinlieferanten: Die Einkäufe von Naturjoghurt inklusive Skyr im Lebensmittelhandel stiegen mengenmäßig um 12,3 Prozent, bei Topfen um 4,9 Prozent. Cottage Cheese legte mit 12,6 Prozent Zuwachs kräftig zu, Milchlischgetränke um sechs Prozent. Das unterstreicht die zentrale Rolle von Milchprodukten bei der proteinreichen Ernährung. Auch Butter legte im ersten Halbjahr um 7,4 Prozent zu.

Fleisch und Eier bleiben gefragt: Aufwärtstrend auch bei Fleisch – Rind- und Kalbfleisch plus 5,6 Prozent, Hühnerfleisch plus vier Prozent und Schweinefleisch plus 2,1 Prozent, Frischeier plus sechs Prozent.

Trifft es zu, dass Schweinefleisch am beliebtesten ist?

Nachgeprüft: Richtig! Schweinefleisch ist trotz sinkendem Konsum mit 32,6 Kilo pro Kopf im Jahr 2024 die beliebteste Fleischsorte, gefolgt von Geflügelfleisch mit 13,8 Kilo sowie Rind- und Kalbfleisch mit 9,9 Kilogramm.

Kammerwahlen am 25. Jänner 2026

Alle fünf Jahre wählen die steirischen Bäuerinnen und Bauern ihre Vertretung in der Landeskammer und in den Bezirkskammern neu.

Im Jänner 2026 ist es wieder so weit: Der Wahltag ist mit Sonntag, 25. Jänner 2026, festgelegt. Die offizielle Ausschreibung der Wahl erfolgt am 7. November 2025 in der Grazer Zeitung – Amtsblatt für die Steiermark.

Wer darf wählen?

Wahlberechtigt sind alle Kammerzugehörigen – also jene natürlichen und juristischen Personen, die in der Steiermark einen land- oder forstwirtschaftlichen Betrieb führen oder Grundstücke bewirtschaften, die land- und forstwirtschaftlich genutzt werden.

Persönlich wählen

Jede und jeder Wahlberechtigte gibt die Stimme in jener Gemeinde ab, in deren Wählerverzeichnis er oder sie eingetragen ist – entweder persönlich im Wahllokal oder per Briefwahl. Die persönliche Stimmabgabe erfolgt am 25. Jänner

Wählerverzeichnis jetzt kontrollieren!

Erkundigen Sie sich in Ihrer Gemeinde, ob Sie im Wählerverzeichnis stehen

Prüfen Sie rechtzeitig Ihre Eintragung im Wählerverzeichnis – nur wer dort aufscheint, kann auch wählen.

Die Landwirtschaftskammer hat gemeindeweise gegliederte Mitgliederverzeichnisse erstellt und den Gemeinden ab 20. Oktober 2025 elektronisch übermittelt.

Aufbauend darauf haben die Gemeinden bis spätestens 5. Dezember 2025 die Wählerverzeichnisse zu erstellen. Da-

mit die Wählerverzeichnis vollständig und richtig erstellt werden, ist die Hilfe der örtlichen Gemeindebauernausschüsse vorgesehen.

Rechtzeitig erkundigen

Dennoch sollten sich alle Kammerzugehörigen zwischen 20. Oktober und 5. Dezember 2025 bei ihrer Gemeinde erkundigen, ob sie im richtigen Wählerverzeichnis eingetragen sind – und zwar

in der Gemeinde des Hauptwohnsitzes oder dort

- wo der überwiegende Teil des Grundbesitzes liegt oder
- wo die betriebliche Tätigkeit überwiegend erfolgt.

Nach Abschluss dürfen Änderungen nur mehr im Berichtigungsverfahren erfolgen. Die Gemeinden legen die Wählerverzeichnisse von 9. bis 13. Dezember 2025 zur öffentlichen Einsicht auf.

2026 im Wahllokal vor der zuständigen Wahlbehörde. Bitte bringen Sie den amtlichen Lichtbildausweis mit.

Briefwahl

Wer seine Stimme lieber mittels Briefwahl abgeben möchte, kann zwischen 13. und 20. Jänner 2026 bei der zuständigen Gemeinde die Briefwahlunterlagen beantragen. Damit

ist auch eine ortsunabhängige Stimmabgabe möglich.

Warum wählen?

Die Landwirtschaftskammer ist die gesetzliche Interessenvertretung der Land- und Forstwirte in der Steiermark. Sie vertritt die Anliegen der bäuerlichen Familienbetriebe in Gesetzgebung, Verwaltung und Öffentlichkeit – von Förderun-

gen über Bildung bis hin zu rechtlicher Beratung.

Bezirke und Land

Mit Ihrer Stimme bestimmen Sie, wer Ihre Interessen in den kommenden fünf Jahren in der Landeskammer und auf Bezirksebene vertritt.

Nehmen Sie vom Wahlrecht Gebrauch und gehen Sie wählen.

WAHLBERECHTIGTE



Kammerzugehörige sind zum Wählen aufgerufen

1. Wahlberechtigt sind Eigentümer und Miteigentümer von Betrieben, die im Haupterwerb auf eigene Rechnung geführt werden. 2. Weiters Eigentümer und Miteigentümer von land- und forstwirtschaftlichen Grundstücken von mindestens einem Hektar. 3. Auch bestimmte Familienangehörige sind wahlberechtigt. Lesen Sie im Folgenden die Details:

Kammerzugehörig sind alle natürlichen und juristischen Personen, die

- **Eigentümer** (oder Miteigentümer), Fruchtnießer oder Pächter von in der Steiermark gelegenen land- und forstwirtschaftlichen Betrieben gemäß § 1 Abs. 2 Z 1 Grundsteuergesetz 1955 idgF sind, oder
- **Eigentümer** (oder Miteigentümer), Fruchtnießer oder Pächter von unbebauten Grundstücken gemäß § 1 Abs. 2 Z 2 Grundsteuergesetz 1955 idgF, die nachhaltig land- oder forstwirtschaftlich genutzt werden und für die eine Grundbesitzabgabe nach dem Bundesgesetz vom 14. Juli 1960, BGBl. Nr. 166, entrichtet wird.
- **Hauptberufliche Führung des Betriebes** Eine weitere Voraussetzung ist, dass diese Personen die Land- und Forstwirtschaft auf eigene Rechnung im Hauptberuf betreiben. Ein Betrieb wird im Hauptberuf auf eigene Rechnung geführt, wenn der Inhaber seine Arbeitskraft überwiegend dem Betrieb widmet und der Ertrag des Betriebes das Haupteinkommen darstellt.
- **Mindestens ein Hektar Betriebsfläche** Kammerzugehörig sind außerdem jene natürlichen und juristischen Personen, die Eigentümer (auch Miteigentümer), Fruchtnießer oder Pächter von in der Steiermark gelegenen land- und forstwirtschaftlichen Betrieben oder unbebauten Grundstücken sind, wenn diese nachhaltig land- oder forstwirtschaftlich genutzt werden, die dafür vorgesehene Abgabe für land- und forstwirtschaftliche Betriebe entrichtet wird und das Ausmaß des Betriebes oder Grundstückes mindestens ein Hektar beträgt.
- **Weitere Wahlberechtigte: Familienmitglieder und freiwillige Mitglieder** Neben diesen Kammerzugehörigen sind auch folgende Personen wahlberechtigt:
- **Familienangehörige** der Kammerzugehörigen, wenn sie im Betrieb hauptberuflich mitarbeiten und das 16. Lebensjahr vollendet haben. Als Familienangehörige gelten Ehegatten, Kinder, Schwiegerkinder, Eltern, Großeltern und eingetragene Partnerinnen und Partner.
- **Übergeberinnen** und Übergeber eines land- oder forstwirtschaftlichen Betriebes (mindestens ein Hektar oder hauptberuflich geführt), sowie deren Ehegattinnen, Ehegatten oder eingetragene Partner, sofern sie im Zeitpunkt der Übergabe selbst kammerzugehörig waren, ihren Hauptwohnsitz am übergebenen Betrieb haben und der Nachfolger kammerzugehörig ist.
- **Freiwillige Mitglieder**, die land- oder forstwirtschaftlich tätig sind, für deren Betrieb ein Einheitswert festgestellt wurde und die ihre Kammerzugehörigkeit schriftlich erklärt haben.

Stark-mutig-verlässlich.

IK

FÜR HOF & EIGENTUM

Wichtige Termine im Überblick

ab 20. Oktober 2025

Erstellung der Wählerverzeichnisse durch die Gemeinden

7. November 2025

Veröffentlichung der Wahlausschreibung in der Grazer Zeitung

5. Dezember 2025

Abschluss der Anlage der Wählerverzeichnisse

9. bis 13. Dezember 2025

Öffentliche Auflage der Wählerverzeichnisse zur Einsichtnahme

13. bis 20. Jänner 2026

Antrag auf Briefwahlunterlagen möglich

25. Jänner 2026

Wahltag

Agrarlandesräte für starke EU-Agrarpolitik

Sie sprachen sich geschlossen für ausreichende Mittel, Inflationsanpassung und zwei Säulen aus

Bei den Beratungen der Agrarlandesräte standen die künftige Ausrichtung der gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) auf europäischer Ebene, die Verfügbarkeit von Pflanzenschutzmitteln sowie das Förderprogramm Qplus Rind zur Unterstützung der Rinder- und insbesondere Mutterkuhhaltung auf der Tagesordnung. Für letzteres beschlossen die Agrarlandesräte einstimmig eine Fortführung um weitere zwei Jahre (Seite 4).

Zwei starke Säulen

Die Agrarlandesräte sprachen sich geschlossen für eine ausreichende Dotierung der GAP-Mittel, eine Inflationsanpassung sowie für eine starke und eigenständige zweite Säule



der Ländlichen Entwicklung aus. „Gerade die zweite Säule ist entscheidend für die Zukunft unserer Regionen“, so Schmiedtbauer. „Allein in der Steiermark wurden in der letzten Programmperiode über 1,7 Milliarden Euro aus der zweiten Säule investiert – in unsere bäuerlichen Betriebe, die regionale Wertschöpfung, in Umweltleistungen und den ländlichen Raum insgesamt. Diese Investitionen schaffen Perspektiven, stärken die Gemeinden und sichern Arbeitsplät-

ze. Nur starke Regionen sind sichere Regionen. Deshalb braucht es ein eigenständiges Budget für die zweite Säule – und zwar auch künftig.“

Pflanzenschutz

Ein weiteres Schwerpunktthema war die Verfügbarkeit von Pflanzenschutzmitteln. Die Länder sprachen sich daher unter Führung der Steiermark dafür aus, den Zugang zu wirkungsvollen Pflanzenschutzmitteln sicherzustellen und Wettbewerbsnachteile gegenüber dem Ausland abzubauen.

Drohnenausbringung

Darüber hinaus brachte die Steiermark einen Vorstoß zur rechtlichen Regelung des Pflanzenschutzmitteleinsatzes

mittels Drohnen ein. „Gerade in steilen Lagen, wie wir sie in der Steiermark häufig haben, kann die Drohnentechnologie enorme Vorteile bringen“, so Schmiedtbauer. „Derzeit fehlt jedoch eine klare gesetzliche Grundlage und Pflanzenschutzmittel benötigen eine eigene Spezialzulassung für die Ausbringung per Drohne. Wir brauchen hier dringend Vereinfachungen und eine moderne rechtliche Grundlage, damit unsere Betriebe von dieser zukunftsweisenden Technologie profitieren können. Das bringt eine echte Arbeits erleichterung, denn insbesondere in unseren steilen Lagen ersetzen wir mit dem Einsatz von Drohnen oft mühsame Handarbeit.“

SPRECHTAGE IM NOVEMBER

RECHT
Landeskammer, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz, nach Terminvereinbarung 0316/8050-1247 | Bezirkskammern: ausschließlich nach Terminvereinbarung bis spätestens eine Woche vor dem Sprechtag, 0316/8050-1247 | LI: Mo. 10.11. | SO, FB: Do. 20.11. | Ober-Stmk, Bruck: Mo. 17.11. | HF: Mo. 24.11. | West-Stmk, Lieboch: Do. 13.11., nach Terminvereinbarung in der BK, 03136/90919-6003

STEUER
Landeskammer, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz, nach Terminvereinbarung 0316/8050-1256 | Bezirkskammern: ausschließlich nach Terminvereinbarung bis spätestens eine Woche vor dem Sprechtag, 0316/8050-1256 | West-Stmk, Lieboch: Mo. 3.11. | HF: Do. 13.11. | MT/JU: Mi. 12.11. | Ober-Stmk, Bruck: Mi. 12.11. | SO, FB: Mi. 5.11. | WZ: Mi. 26.11. | LI: Mo. 10.11.

SOZIALES
Landeskammer, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz, nach Terminvereinbarung 0316/8050-1427 | Bezirkskammern: ausschließlich nach Terminvereinbarung bis spätestens eine Woche vor dem Sprechtag | LI: Mo. 10.11. | HF: Mo. 17.11.

URLAUB AM BAUERNHOF
Ober-Stmk: Terminvereinbarung mit Maria Habertheuer 0664/602596-5133, LI: jeden Mo., Murau: jeden 2. und 4. Do. im Monat, MT: jeden 3. Di. im Monat, BM/LE: jeden 1. Di. im Monat | Süd-, Ost- und West-steiermark: Terminvereinbarung mit Ines Pomberger 0664/602596-5615, Weiz: jeden Di., G/HF/LB/ SO/West-Stmk: nach Terminvereinbarung

DIREKTVERMARKTUNG
BM/LE: Terminvereinbarung bei Florian Timmerer-Maier, 0664/602596-1370 | LI/MU/MT: Terminvereinbarung bei Sabine Hörmann-Poier, 0664/602596-5132 | DL/VO: Terminvereinbarung bei Bettina Schriebl, 0664/602596-6037 | LB: Terminvereinbarung bei Astrid Büchler, 0664/602596-6038 | SO: Terminvereinbarung bei Andrea Maurer, 0664/602596-4609 | HF/WZ: Julia Kogler, 0664/602596-4644 | Graz/GU: Terminvereinbarung bei Irene Strasser, 0664/602596-6039

BIOZENTRUM STEIERMARK
Ackerbau, Schweine: Heinz Köstenbauer, 0676/84221-4401 | Ackerbau, Geflügel: Wolfgang Kober, 0676/84221-4405 | Grünland, Rinderhaltung: Martin Gosch, 0676/84221-4402 (auch Schafe und Ziegen) oder Wolfgang Angeringer, 0676/84221-4413 | Mur- und Mürztal: Georg Neumann, 0676/84221-4403 | Bezirk LI: Freya Zeiler, 0664/602596-5125

PFLANZENBAU
Die Sprechtage finden jeweils in den Bezirkskammern statt - Vorsprachen sind generell nur nach Terminvereinbarung möglich. | SO: Terminvereinbarung unter 03152/2766-4311 oder 0664/602596-4343 | Graz: Terminvereinbarung unter 0664/602596-8048 | HB, FF: Terminvereinbarung unter 03332/62623-4611 oder 0664/602596-4642 | MT: Terminvereinbarung bei Wolfgang Angeringer unter 0676/84221-4413 | LB: Terminvereinbarung unter 0664/602596-4923 | LI: Terminvereinbarung unter 03612/22531 | WZ: Terminvereinbarung unter 03172/2684

FORST
Ober-Stmk, DW 1300: jeden Di. 8 bis 12 Uhr | FB, DW 1425: jeden Di. 8 bis 12 Uhr | FF, DW 1425: nach Terminvereinbarung | HB, DW 1425: jeden Di. und Fr. 8 bis 12 Uhr | Murtal: jeden Fr. 8 bis 12 Uhr | Knittelfeld: jeden 3. Do. im Monat, 8 bis 12 Uhr | LB: jeden Di. und Fr. 8 bis 12 Uhr | LI: jeden Mo. 8 bis 12 Uhr | Murau: jeden Do. 8 bis 12 Uhr | RA, DW 1425: nach Terminvereinbarung | WZ, DW 1425: jeden Di. 8 bis 12 Uhr | DL, BK West-Stmk: nach Terminvereinbarung bei Georg Hainzl, 0664/602596-6067 | VO, BK West-Stmk: nach Terminvereinbarung bei Andreas Scherr, 0664/602596-6068 | GU, BK West-Stmk: nach Terminvereinbarung bei Herwig Schleifer, 0664/602596-6069 | Anfragen bezüglich Hofwegebau: jeden Montagvormittag in der Forstabteilung der LWK unter 0316/8050-1274

SVS-TERMINE
Arnfels: GA, Do. 20.11., 8 bis 10 Uhr | Bad Aussee: WK, Do. 6.11., 8.15 bis 13 Uhr | RA: WK, Fr. 14.11., 28.11., 8.15 bis 12.30 Uhr | Birkfeld: GA, Mo. 10.11., 11 bis 14 Uhr | Bruck: BK, Di. 11.11.; WK, Di. 25.11., 8 bis 13 Uhr | DL: WK, Do. 13.11., 27.11., 8 bis 12.30 Uhr | Eibiswald: LH, Do. 20.11., 11 bis 13 Uhr | FB: WK, Mi. 5.11.; BK, Mi. 19.11., Fr. 28.11., 8 bis 13.30 Uhr | Friedberg: RH, Mo. 24.11., 8 bis 10 Uhr | FF: WK, Mo. 3.11., 17.11., 8 bis 13 Uhr | Gröbming: WK, Do. 6.11., 8.30 bis 12.30 Uhr | HB: WK, Do. 6.11., 20.11.; BK, Fr. 14.11., 8 bis 12.30 Uhr | JU: WK, Mi, 12.11.; BK, Mi. 26.11., 8.15 bis 11.30 Uhr | Kalsdorf: GA, Di. 25.11., 8.30 bis 12 Uhr | Kirchbach: GA, Mi. 26.11., 8 bis 12 Uhr | Knittelfeld: RH, Mi. 19.11., 8 bis 13 Uhr | LB: WK, Di. 4.11., 11.11., 18.11., 8 bis 13 Uhr | LE: WK, Di. 4.11., 18.11., 8.30 bis 13 Uhr | Lieboch: BK, Fr. 7.11., 21.11., 8 bis 12 Uhr | LI: BK, Mi. 5.11., 8.30 bis 13 Uhr | MU: WK, Do. 13.11., 27.11., 8 bis 11.15 Uhr | MZ: WK, Fr. 21.11., 8.15 bis 13 Uhr | Neumarkt: GA, Do. 13.11., 27.11., 12.30 bis 14.15 Uhr | Oberwölz: GA, Mi. 12.11., 26.11., 13 bis 14.30 Uhr | Schladming: GA, Fr. 7.11., 8.30 bis 12 Uhr | St. Peter/Ottersbach: GA, Mi. 12.11., 8 bis 11.30 Uhr | Stubenberg: GA, Mo. 10.11., 8 bis 10 Uhr | VO: WK, Mo. 3.11., 17.11., 8 bis 12.30 Uhr | Vorau: RH, Mo. 24.11., 11.15 bis 14 Uhr | WZ: BK, Mo. 10.11.; WK, 24.11., 8 bis 13 Uhr WK = Wirtschaftskammer; RH = Rathaus; GA = Gemeindeamt; LH = Lerchhaus



Styriabrid-Obmann Josef Kaiser appelliert: bleibt in der Produktion! Schweinebauern sind für die Gesellschaft sehr wichtig – heimisches Schweinefleisch wird immer gefragt sein
ARTHURS FOTOSTUDIO, STYRIABRID

Menschen essen wieder mehr Fleisch

Styriabrid-Obmann Josef Kaiser zu den aktuellen Herausforderungen der Schweinebauern

Herr Obmann Josef Kaiser, die Erzeugerpreise sind gefallen. Warum?
JOSEF KAISER: Seit Herbst sind die Schweinepreise rückläufig. Hauptgrund dafür sind die Strafzölle Chinas auf europäisches Schweinefleisch – eine Gegenreaktion auf die von der EU verhängten Strafzölle auf chinesische E-Autos. Wir Schweinehalter zahlen damit völlig unverschuldet die Zechen für diese Zollpolitik. Zudem ist das Angebot gestiegen, nicht zuletzt aufgrund der zufriedienstellenden Preise in den vergangenen zwei Jahren.

Die Zölle gelten aber nicht dezidiert für Österreich?
China ist sehr unberechenbar. Ursprünglich sollten sie für Spanien, Dänemark und die Niederlande gelten. Bezahlt wurden aber auch schon deutsche und österreichische Schlachtbetriebe. Betroffen sind Teilstücke wie Haxerln und Ohren, die in Asien hohe Erlöse erzielen und normalerweise unserem Schweinepreis zugute kommen – das fällt weg. Außerdem drückt das gewachsene spanische Angebot, das auf dem EU-Markt unterzubringen ist, unseren Preis.

Wie läuft der Absatz?
Wir in Österreich haben das Glück, dass der Schweinefleischabsatz verhältnismäßig gut läuft – wir haben immer auf den Heimmarkt geschaut. Wir haben wieder leicht steigende Konsumzahlen. Und wir hatten auch den höchsten europäischen Schweinepreis. Wenn aber der Abstand zu groß wird, müssen auch wir Preisrücknahmen wie jetzt hinnehmen.

Was bedeutet der Rückgang nun für die heimischen Produzenten?
Wir haben einen Investitionsrückstau – auch durch den Wandel hin zu mehr Tierwohl. Dazu braucht es vernünftige Deckungsbeiträge. Noch sind die Rückgänge nicht desaströs, aber wir brauchen höhere Erzeugerpreise, um diese Veränderung finanzieren zu können.

„Tierisches Eiweiß ist gefragt – es wird wieder mehr Fleisch gegessen
Josef Kaiser, Styriabrid-Obmann

Wie schätzen Sie den Markt mittelfristig ein?
Wir hoffen, dass die aktuellen Erzeugerpreise so bleiben. Die Zeit der ganz hohen Preise ist vermutlich vorbei. Das hängt auch mit den gestiegenen Mengen – dem Schweinezyklus – zusammen.

Stichwort Tierwohl: Woran arbeiten die Betriebe?
Die Schweinebauern sind dem Wunsch der Bevölkerung nachgekommen: Der Absatz der Tierwohlschweine wurde verdoppelt, die Styriabrid vermarktet auch Bioschweine. Allerdings ist der Plafond bei Tierwohlschweinen erreicht – wir sehen kein großes Wachstum mehr. Deshalb ist unser Fokus die „AMA-Gütesiegel-Basis“, um in diesem Bereich den Absatz zu erhöhen. Auch die normalen SUS-Schweine haben eine Nachfrage und einen Markt.

Die Jahre 2029, 2033 und 2036 sind wegweisend.
Es geht um den höheren Platzbedarf in der Mast im Jahr 2029, die Bewegungsbuchten bei der Abferkelung 2033 und das Verbot der unstrukturierten Vollspaltenböden 2036.

Wir brauchen vernünftige Schweinepreise, um diese Veränderungen zu finanzieren. Für die Betriebe sind die Umbauten sehr herausfordernd – wir fordern vereinfachte Bauverfahren, wenn die Tierzahl nicht aufgestockt wird. Entscheidend ist auch, dass die Konsumenten zu heimischem Schweinefleisch greifen. Erfreulicherweise ist dank der Kammer bei der Investitionsförderung sehr viel gelungen.

Wie nachhaltig schätzen Sie den steigenden Fleischkonsum ein?
Bei gesundheits- und ernährungsbewussten Menschen, bei der Jugend und bei Sportlern geht der Trend in Richtung tierische Lebensmittel. Schweinefleisch ist die vielfältigste Fleischsorte – von mageren über etwas fettere Teilstücke, welche auch das für uns so wichtige Kollagen, Kreatin, Carnosion und Anserin enthält. Fleisch ist eben noch viel mehr als nur Protein.

Wohin steuern Sie die steirische Schweinewirtschaft?
Drei Punkte sind mir wichtig. Erstens: täglich die besten Schweinepreise für die Mitglieder ausverhandeln. Zweitens: Lösungen zu Herausforderungen der Betriebe finden – auch im Bereich der Interessenvertretung. Drittens: ist mir der Dialog mit der Gesellschaft wichtig – und wir müssen unsere Arbeit auch selbst wieder viel mehr schätzen.

Ihre Botschaft an die Schweinebauern?
Erstens: Wir Schweinebauern sind ein wichtiger Teil der Gesellschaft. Zweitens: In Österreich geborene, gemästete und geschlachtete Schweine sind immer gefragt. Daher: bleibt in der Produktion!

Interview: Rosemarie Wilhelm

Mehr Fahrplan und Fristen

Ab 2. November ist der Mehrfachantrag-Flächen (MFA) 2026 freigeschalten. Die Bezirkskammern starten am Montag, 10. November, mit der Erfassung des Mehrfachantrages. Die Termine dafür wurden zum Großteil bereits per Post an die Antragstellenden versendet. Ein Neueinstieg in einjährige Öpul-Maßnahmen und optionale Zuschläge mit Verpflichtungsbeginn ab 1. Jänner 2026 ist bis Jahresende möglich. Alle Bewirtschafter, die eine Öpul-Maßnahme beantragen wollen und keinen Erfassungstermin vor Jahresende 2025 haben, sollen umgehend mit der zuständigen Bezirkskammer Kontakt aufnehmen und einen Termin vereinbaren.

Bitte berücksichtigen: Die Bezirkskammern bieten Termine für die Antragserfassung nur bis kurz vor Weihnachten an und sind dann zwischen den Feiertagen nur eingeschränkt erreichbar.

Wer Anträge selbst stellt

Antragstellende, die ihren MFA 2025 selbsttätig abgegeben haben, bekommen keinen Termin zugeschickt. Sollte Hilfestellung benötigt werden, rechtzeitig Termin mit der zuständigen Bezirkskammer vereinbaren. Selbsttätige Antragsteller müssen die oben genannten Fristen ebenso einhalten. Für das Absenden des Mehrfachantrages ist der Einstieg in eAMA mittels ID-Austria erforderlich.

Terminverschiebungen

Wer seinen zugeteilten Termin nicht benötigt, weil beispielsweise kein MFA mehr gestellt werden soll oder es selbst online erledigt wird oder den zugeteilten Termin verschieben möchte, bitte umgehend die zuständige Bezirkskammer (rechts unten) telefonisch informieren.

Mehrfacha Welche Daten Mehrfacha

Mit der Erfassung des Mehrfachantrages-Flächen (MFA) 2026 wird die Grundlage für die Auszahlung der Direktzahlungen und Leistungsabgeltungen gelegt. Bei der Antragsabgabe sind keine langen Informationsgespräche möglich. Daher ist es wichtig, vorbereitet zu sein. Zentral ist die digitale Unterschrift per ID Austria (Punkt 5). Wer diese auf seinem Smartphone noch nicht aktiviert hat, muss dies vorher bei einer Passbehörde (BH, Finanzamt, manche Gemeinden) machen. Bitte rechtzeitig einen Termin vereinbaren, am besten online auf id-austria.gv.at

Mehrfachantrag stellen

antrag für die Erfassung in den Bezirkskammern

Termine und Fristen

- 2. November 2025** Erfassungsstart
- 31. Dezember 2025** Fristende für Einstieg in neue Öpul-Maßnahmen und neue Optionen mit Verpflichtungsbeginn 1. Jänner 2026
- 15. April 2026** Fristende für Mehrfachantrag-Flächen
- 15. Juli 2026** Fristende Alm-/Gemeinschaftsweide Auftriebsliste (Prämie erhalten nur Tiere, die am 15. Juli auf der Alm sind) mit Beantragung der Erschließungsstufe, Beantragung der Hirten und behirteten Tierkategorien
- 31. August 2026** Fristende Beantragung Öpul-Zwischenfruchtbegrünungen der Varianten 1 bis 3
- 30. September 2026** Fristende Beantragung Öpul-Zwischenfruchtbegrünungen der Varianten 4 bis 7
- 30. November 2026** Fristende Meldung der Menge an bodennah ausgebrachter beziehungsweise separierter Gülle im Rahmen der Öpul-Maßnahme



Damit die Erfassung der Mehrfachanträge zügig und fehlerfrei klappt, müssen Unterlagen wie die Schlagnutzung samt Codierungen oder Tierlisten vorbereitet werden
DANNER

Fahrplan für den Mehrfachantrag – mit dem Absenden ist es nicht vorbei

Termin	Vorbereitung	Erfassung	Kontrolle & Korrekturen
Alle Antragstellenden, die den MFA 2025 mit Unterstützung der Bezirkskammer eingereicht haben, erhalten einen Erfassungstermin postalisch zugestellt.	Die erforderlichen Angaben im Mehrfachantrag-Flächen (unten) setzen eine sorgfältige Vorbereitung voraus. Codierungen dürfen keinesfalls vergessen werden.	Die Erfassung in den Bezirkskammern startet am 10. November 2025. Bitte zeitgerecht zum jeweiligen Antragstermin erscheinen, um Wartezeiten zu vermeiden.	Ganz wesentlich ist, dass nach der Antragstellung die Angaben anhand der ausgehändigten Antragsunterlagen auf Richtigkeit und Vollständigkeit überprüft werden.

Bewirtschafter getrennter Betriebe

Was bei getrennten Betrieben und dem Nachweis der Nutzung zu beachten ist

Die bewirtschaftende Person ist jene, die den Betrieb im eigenen Namen, auf eigene Rechnung und Gefahr führt. Die bewirtschaftende Person trifft sämtliche Entscheidungen wie etwa welche Kultur am Acker angebaut, was und wie viel gedüngt, welcher Pflanzenschutz gemacht und wann geerntet wird. Bewirtschaftung bedeutet nicht, dass alle Arbeiten vom Bewirtschafter persönlich erledigt werden müssen. Sehrwohl hat der Bewirtschafter die Entschei-

dung, wann welche Arbeit am Betrieb von wem erledigt wird zu treffen.
Werden von einer Familie mehrere Betriebe geführt, ist für

Nachweisbare Nutzung

Der Bewirtschafter muss über die im Mehrfachantrag beantragten Flächen und Tiere Verfügungsberechtigt sein. Bei Flächen ist der Bewirtschaftungsstichtag 1. April 2026 maßgeblich. Das Verfügungsrecht muss durch Eigentum, Pacht oder sonstige Nutzungsüberlassung nachgewiesen werden können. Für die im Mehrfachantrag beantragten Flächen sind auch die SVS-Beiträge zu entrichten.

eine klare Abgrenzung zu sorgen. Führen beispielsweise Vater und Sohn je einen eigenständigen Betrieb, bedingt dies eigenständige Betriebsgebäude,

getrennte betriebliche Verrechnung, wie unter Fremden üblich und selbstverständlich getrennte Bankkonten für Vater und Sohn.
Haben zwei Betriebe dieselbe Adresse und Bankverbindung, kann keinesfalls von getrennter Bewirtschaftung ausgegangen werden. Werden im Familienverband zwei oder mehrere Betriebe geführt, muss man sich der Notwendigkeit einer klaren Abgrenzung bewusst sein und diese auch umsetzen.

KURZMITTEILUNGEN

Trend: Natürlichkeit zu Allerheiligen

Heimische Gartenbaubetriebe setzen auf stilvollen und nachhaltigen Grabschmuck. So ist vielerorts die Abkehr von Plastik und Kunstmaterialien zu beobachten. Natürliche und naturbelassene Materialien für Gestecke und Grabschmuck liegen im Trend. Nadelgehölze und Koniferen, Moos, Rinden und Zapfen finden dieses Jahr besonders viel Verwendung. Frische Blumen und Pflanzen lassen sich dabei nach Wunsch sehr gut ergänzen. Neben den Klassikern von Calluna und Alpenveilchen sind farbliche Hingucker, wie beispielsweise Stiefmütterchen und Chrysanthemen, für die Grabbepflanzung erhältlich. „Die steirischen Gärtner und Baumschulen sind Spezialisten im Anfertigen von individuell gestaltetem und hochwertigem floralen Grabschmuck“, sagt Ferdinand Lienhart, Obmann der steirischen Gärtner und Baumschulen.



Kontakte der Bezirkskammern

- Leibnitz.** Grazer Straße 118, 8430 Leibnitz, 03452/825780, bk-leibnitz@lk-stmk.at
- Liezen.** Nikolaus-Dumba-Straße 4, 8940 Liezen, 03612/22531, bk-liezen@lk-stmk.at
- Murau.** Schwarzenbergsiedlung 110, 8850 Murau, 03532/2168, bk-murau@lk-stmk.at
- Murtal.** Frauengasse 19, 8750 Judenburg, 03572/82142, bk-murtal@lk-stmk.at
- Obersteiermark.** Wiener Straße 37, 8600 Bruck an der Mur, 03862/51955, bk-obersteiermark@lk-stmk.at
- Hartberg-Fürstenfeld.** Wienerstraße 29, 8230 Hartberg, 03332/626230, bk-hartberg-fuerstenfeld@lk-stmk.at
- Südoststeiermark.** Franz-Josef-Straße 4, 8330 Feldbach, 03152/27660, bk-suedoststeiermark@lk-stmk.at
- Weiz.** Florianigasse 9, 8160 Weiz, 03172/2684, bk-weiz@lk-stmk.at
- Weststeiermark.** Kinoplatz 2, 8501 Lieboch, 03136/909190, bk-weststeiermark@lk-stmk.at



QR-Code scannen, um auf stmk.lko.at zu den Bezirkskammern zu gelangen

Antrag – diese Infos vorbereiten und mitbringen

Antragsteller bis zum Tag der Erfassung bereit haben müssen

1. Was wird angebaut?

In der Feldstücksliste muss die Schlagnutzung angegeben werden – also was wo angebaut wird. Dabei sind je nach Maßnahme auch Codierungen anzugeben wie beispielsweise „MS“ für Mulchsaat oder „AGL“ für artenreiches Grünland. Diese Codierungen dürfen nicht vergessen werden, um die entsprechenden Prämien zu erhalten.

2. Tierbezogene Daten

Tierlisten, Angaben zu gefährdeten Nutztierassen oder Ohrmarkennummern für die Maßnahme Tierwohl Weide bei Schafen und Ziegen sind die wichtigsten Beispiele für tierbezogene Daten, die mit dem MFA erfasst werden. Bei Rindern werden die Daten aus der Rinderdatenbank übernommen.

3. Flächenänderungen, neue Luftbilder

Bei etwa 11.000 Betrieben im gesamten Süden der Steiermark wurden neue Luftbilder (Flug im Sommer 2024) in das Antragsystem eingespielt. Einzelne Feldstücks- oder Schlaggrenzen sind anhand der neuen Bilder auf ihre Richtigkeit zu überprüfen. Flächenänderungen wie etwa durch Zu- und Verpachtung sind ebenfalls zu berücksichtigen.

4. Flächenstichtag

Im Mehrfachantrag 2026 sind alle Flächen zu beantragen, die vom Antragsteller am 1. April 2026 bewirtschaftet werden und über die er Verfügungsberechtigt ist (Kauf, Pacht oder Nutzungsüberlassung). Dieser Flächenstichtag gilt auch für die Öpul-Zwischenfruchtbe-grünung, was bedeutet, dass Flächenzugänge im Sommer 2026 für diese Maßnahme noch nicht berücksichtigt werden können.

Infos auf stmk.lko.at/ förderungen oder bei Webinaren am 4. und 6. November, 19 Uhr (QR-Code scannen)

5. Handysignatur – für MFA-Erfassung nötig!

Der Mehrfachantrag-Flächen ist digital mittels ID Austria (elektronischer Identitätsnachweis) zu unterzeichnen. Daher ist das Smartphone mit gültiger ID Austria Registrierung und entsprechendem Passwort zur Antragserfassung mitzubringen. Nur in begründeten Ausnahmefällen (beispielsweise wenn der Antragsteller kein Smartphone besitzt) darf anstelle der digitalen Signatur die Antragstellung noch mit Unterschrift auf der ausgedruckten Verpflichtungserklärung erfolgen. Selbsttätige Antragsteller können den Mehrfachantrag nur per ID Austria unterzeichnen.

Märkte

Heu und Stroh

Erzeugerpreise je 100 kg inkl. Ust., Stroh inkl. Zustellung, Preiserhebung bei steirischen Maschinenringen

Heu Kleinballen ab Hof	20 – 26
Heu Großballen ab Hof	17 – 22
Reg. Zustellkosten je Großballen	12 – 19
Stroh Kleinballen	25 – 33
Stroh Großballen geschnitten	16 – 20
Stroh Großballen gehäckselt	18 – 24
Stroh Großballen gemahlen	19 – 25

Futtermittelpattform: www.stmk.lko.at

Silage

Erzeugerpreise je Ballen inkl. Ust., Preiserhebung bei steirischen Maschinenringen

Siloballen ab Hof Ø 130 cm	30 – 40
Siloballen ab Hof Ø 125 cm	28 – 35
Reg. Zustellkosten je Ballen	12 – 19
Press- u. Wickelkosten	20 – 25
Presskosten	10 – 12
Wickelkosten 6-fach	11 – 13

Getreideerzeugerpreise Steiermark

Erhoben frei Erfassungslager Großhandel, je t, KW 44

Futtergerste, ab HL 62, E'25	165 – 170
Futterweizen, ab HL 78, E'25	175 – 185
Mahlweizen, ab HL 78; 12,5 P, E'25	195 – 205
Körnermais, interv.fähig, E'25	170 – 175
Sojabohne, Speisequalität, E'25	370 – 380

Futtermittelpreise Steiermark

Erhobene Detailhandelspreise beim steir. Landesproduktenhandel je t lose (Basis 5 t), ab Lager, KW 44

Sojaschrot 44% lose	380 – 385
Sojaschrot 44% lose, o.GT	480 – 485
Sojaschrot 48% lose	390 – 395
Sojaschrot 48% lose, o.GT	510 – 515
Rapsschrot 35% lose	255 – 260

Erzeugerpreise Bayern

frei SH warm, Quelle: agrarheute.com

	Wo.42	Vorw.
Jungstiere R3	7,37	±0,00
Kalbinnen R3	7,17	–0,05
Kühe R3	6,69	–0,10

Maiskornsilage 2025

Kalkulierte Preise inkl. Ust. bei einem unterstellten Maispreis von 180 bis 190 Euro nto/203 bis 215 bto


Feuchtmais zum Musen oder Silieren, Erntef. 30%, je t	130 – 139
Feuchtmais zum Musen oder Silieren, Erntef. 35%, je t	117 – 125
Mais z. Trocknung, 25%, je t	144 – 153

Silomaiskalkulation 2025

Kalkulierte Richtpreise inkl. Ust., ohne Häckselkosten, bei unterstelltem Körnermaispreis von 190 Euro je t netto, bei 8–11 t Körnermaisertrag; 42,5–65 t Frischmasse


Silomais ab Feld/ha	1.322 – 1.910
Silomais/t Frischmasse	29,38 – 30,56
Silomais/t TM 30%	94,77 – 98,58

TERMINE

 **Geflügel-Bildungsreihe.** 4. November in Hatzendorf, 12. November in Kirchberg, 18. November Elterntierfachtag in Trofaiach, 19. November Junghennenfachtag in Trofaiach. Anmeldung auf bildung.nutztier.at/Pages/gefluegel

Tierseuchen. Landjugend-Agrarkreis am 4. November, 18 Uhr, Steiermarkhof Graz

Zertifizierung von Biomasse. Fachtag der Vereinigung der Lohnunternehmer am 4. November in der Hbla St. Florian bei Linz.

 **Flurbegehung.** Entwicklung von Wintergetreide am 4. November, 8.30 Uhr, Treffpunkt McDonald's, Abfahrt Feldkirchen | 13.30 Uhr, Treffpunkt OMV Tankstelle Sebersdorf

Junkerpräsentation. 5. November in der Stadthalle Graz, steiermark.wine

Energie on Tour. Am 5. November in der Bezirkskammer Weststeiermark

Grundkurs Biogas. 6. und 7. November in Fürstenfeld. Anmeldung auf kompost-biogas.info/weiterbildung

Gesundheitstag für Selbstständige. 14. November in der Fachschule Schloss Stein

EU und Forstwirtschaft. Seminar am 18. November in der forstlichen Ausbildungsstätte Pichl. fastpichl.at

Europatage. 27. und 28. November, Hblfa Raumberg-Gumpenstein. Anmeldung auf raumberg-gumpenstein.at



Landwirtschaftliche Mitteilungen



Ackerbautag

Paket-Kunden erhalten zusätzlich Zugriff auf alle Unter...

Die Landwirtschaftskammer und das Ländliche Fortbildungsinstitut bieten im kommenden Jahr an die 90 praxisnahe Fachtage und Flurbegehungen rund um den Ackerbau an. Die Teilnehmenden erhalten dabei Einblicke in aktuelle Entwicklungen, neue Anbaupraktiken sowie in den effizienten und ressourcenschonenden Pflanzenschutz und Düngemiteleinsatz – speziell auf die steirischen Bedingungen zugeschnitten.

Anrechnung

Bei den meisten Weiterbildungsveranstaltungen können zudem Anrechnungen als Fortbildung nach dem Steiermärkischen Pflanzenschutzmittelgesetz gesammelt werden, die auch für die Wie-

Paket-Angebot

Ackerbau Gesamtpaket. Darin enthalten sind alle ackerbaulichen Fachtage und Flurbegehungen vor Ort oder online sowie die Newsletter des Pflanzenschutzwarndienstes der Landwirtschaftskammer. Kosten: 116 Euro. 0316/8050 1305, zentrale@lfi-steiermark.at

Einzelbesuch. Alle Veranstaltungen können auch einzeln besucht werden. Kosten: 30 Euro pro Fachtage und 20 Euro pro Flurbegehung

derbeantragung des Pflanzenschutzmittelausweises erforderlich sind. So lohnt sich die Teilnahme gleich doppelt.

Bereits im Jänner und Februar startet das Bildungsjahr mit den zentralen Fachtagen zu Mais, Kürbis und Getreide (*rechts*). Neue Forschungsergebnisse, Erkenntnisse aus den regionalen Versuchen der Landwirtschaftskammer und Erfahrungen aus der Praxis fließen dabei direkt in die Veranstaltungen ein.

Spannende Feldtage

Die rund 50 Flurbegehungen, verteilt über Frühjahr, Sommer und Herbst, bieten praxisnahe Wissensvermittlung direkt im Feld. Neben den bewährten Kulturen sind 2026 auch Flurbegehungen zu neuen Kulturen wie Dagussa und Teff geplant. Sie ermöglichen es, Anbaupraktiken live zu erleben, Erfahrungen auszutauschen und wertvolle Erkenntnisse für die Planung der kommenden Saison zu gewinnen – praxisnah und aktuell.

Mit dem Ackerbau-Gesamtpaket 2026 (*links*) können Bäuerinnen und Bauern sämtliche Fachtage und Flurbegehungen flexibel vor Ort oder digital besuchen. Zusätzlich enthalten sind digitale Mitschnitte, Zusammenfassungen und Unterlagen über e.lfi sowie den Pflanzenschutz-Warndienst der Kammer.

Sika: Wildtierhalter kämpfen

Bis 7. November sollen Sikawildhalter sich per Mail an die Kammer

Nach der EU-Verordnung (EU) 2025/1422 vom 17. Juli 2025 ist Sikawild (*cervus nippon*) auf die Liste der invasiven Arten gesetzt worden. Diese EU-Verordnung ist seit 7. August 2025 in Kraft. Sie bedeutet das Verbot der Haltung, Züchtung, Verbringung etc. von Sikawild, auch wenn dieses „unter Verschluss“ gehalten wird. Die EU-Verordnung sieht ein Auslaufen der Sika-Gehege mit einer Übergangsfrist von zwei Jahren vor.

Sikawild in der Steiermark

Gerade in den vergangenen Jahren haben viele Betriebe auf Sikawild umgestellt oder sind neu eingestiegen. Aktuell halten an die 70 Betriebe in der Steiermark Sikawild. Diese Wildart liegt in der Größe und im Gewicht zwischen Damwild und Rotwild und hat ein recht ruhiges Temperament. Die Betriebe müs-



sen sich nun Alternativen zum Sikawild überlegen.

Empfehlungen

Angesichts dieser, für die Sikabetriebe bedrohlichen Situation lautet die Empfehlung, keine neuen Bestände aufzubauen. Auch kann kein Zuchtwild mehr



Mit der Landwirtschaftskammer das Fachwissen auf den aktuellen Stand bringen und mit Kollegen sowie Experten diskutieren
SUPPAN, BERGMANN, PÖCHLAUER-KÖZEL, FLICKR, SOMMERAUER

e 2026

lagen, Mitschnitte und den Pflanzenschutz-Warndienst

Maisbau- und Pflanzenschutztage

- 12. Jänner, 16 bis 21 Uhr, Gemeindezentrum Hofstätten, Gleisdorf
- 13. Jänner, 8.30 bis 12.30 Uhr, Gasthaus Ortner, St. Georgen an der Stiefing
- 14. Jänner, 13 bis 17 Uhr, zu Hause (online) via Zoom
- 15. Jänner, 8.30 bis 12.30 Uhr, Gasthaus Pack, Hartberg
- 16. Jänner, 13 bis 17 Uhr, Feldkirchnerhof, Feldkirchen bei Graz
- 19. Jänner, 13 bis 17 Uhr, Gasthaus Senger, St. Veit in der Südsteiermark
- 20. Jänner, 8.30 bis 12.30 Uhr, Gasthaus Bader, Deutsch Goritz
- 21. Jänner, 8.30 bis 12.30 Uhr, Gasthaus Kaufmann, St. Stefan im Rosental
- 22. Jänner, 17 bis 21 Uhr, Buschenschank Burger, Großsteinbach
- 23. Jänner, 8.30 bis 12.30 Uhr, Gasthaus Karpfenwirt, St. Martin im Sulmtal
- 26. Jänner, 13 bis 17 Uhr, zu Hause (online) via Zoom
- 30. Jänner, 8.30 bis 12.30 Uhr, Gasthaus Schwarz, Feldbach

Kürbisbautage

- 13. Jänner, 13.30 bis 16.30 Uhr, Fachschule Stainz und online
- 14. Jänner, 8.30 bis 12.30 Uhr, Fachschule Hatzendorf
- 14. Jänner, 17 bis 21 Uhr, Gasthaus Bader, Deutsch Goritz
- 19. Jänner, 17 bis 21 Uhr, Fachschule Grottenhof und online
- 20. Jänner, 8.30 bis 12.30 Uhr, Fachschule Kirchberg am Walde und online
- 20. Jänner, 17 bis 21 Uhr, Gemeindezentrum Hofstätten, Gleisdorf
- 21. Jänner, 17 bis 21 Uhr, Fachschule Neudorf, St. Georgen an der Stiefing

Getreide- und Alternativenbautage

- 9. Februar, 8.30 bis 11.30 Uhr, Gasthaus Pack, Hartberg
- 10. Februar, 13.30 bis 16.30 Uhr, zu Hause (online) via Zoom
- 11. Februar, 8.30 bis 11.30 Uhr, Gasthaus Ortner, St. Georgen an der Stiefing
- 12. Februar, 13.30 bis 16.30 Uhr, Gasthaus Dokl, Gleisdorf
- 13. Februar, 8.30 bis 11.30 Uhr, Feldkirchnerhof, Feldkirchen bei Graz
- 24. Februar, 8.30 bis 11.30 Uhr, Gasthaus Bader, Deutsch Goritz

für Ausnahme wenden



Geht es nach der EU, soll Sikawild binnen zwei Jahren auch in Farmwildhaltung aus Europa verschwinden
GRABNER

verkauft werden, denn die EU-Verordnung ist bereits in Kraft. Bestehende Betriebe müssen den Sikabestand reduzieren. Bei einer Gehegegröße von weniger als zwei Hektar wäre nur Damwild als Alternative möglich. Ab zwei Hektar eingezäunter Fläche wären Rotwild

oder Davidshirsche (in Feuchtgebieten) denkbar.

Ausnahme als Ziel

In Abstimmung mit dem Bundesverband für Wildtierhaltung wird eine Liste erstellt und an das Bundesministerium geschickt werden. Darin sind Sika-betriebe aufgelistet und die Betriebe ersuchen um eine Ausnahmegenehmigung zum Halten von Sikawild. Der Ausgang dieses Versuchs ist offen, weil für die Ausnahme ein „öffentliches Interesse“ plausibel dargestellt werden muss. Wer auf diese Liste kommen möchte, soll bis 7. November eine E-Mail mit Namen und Adresse sowie Bestand an Sika-wildtieren an rudolf.grabner@lk-stmk.at senden.

Rudolf Grabner



Paket oder Veranstaltung buchen

Ackerbaupakete und Termine können über das Ländliche Fortbildungsinstitut LFI gebucht werden: 0316/8050 1305, zentrale@lfi-steiermark.at. Auf stmk.lfi.at gibt hier auch zusätzliche Informationen zu den Schwerpunkten der Kurse.



Märkte



Lämmer

Qualitätslämmer, lebend, je kg inkl. Ust.

Qualitätsklasse I	4,10 – 4,50
Qualitätsklasse II	3,80 – 4,05
Qualitätsklasse III	3,20 – 3,75
Qualitätsklasse IV	2,80 – 3,15
Altschafe und Widder	0,40 – 1,20

Lämmer Weizer Schafbauern

Erzeuger-Preisbasis für Schlachtkörper 18 bis 25 kg warm, ohne Innereien, je kg inkl. Ust., ohne Zuschläge

Klasse E2	7,80	Klasse E3	7,12
Klasse U2	7,57	Klasse U3	6,89
Klasse R2	7,23	Klasse R3	6,55
Klasse O2	6,44	Klasse O3	6,10
ZS AMA GS	0,56	ZS Bio-Austria	0,68
Schafmilch-Erzeugerpreis, September	1,35		

Steirerfische

Preise ab Hof, je kg inkl. Ust., Q: Teichwirteverband

Karpfen	9,90	Silberamur	7,90
Zander	25,90	Amur	10,90
Wels	19,90	Regenbogenforelle	14,90
Stör	19,90	Lachsforelle	16,90
Hecht	21,90	Bachsaibling	16,90

Wild

Erhobene Preise je nach Qualität je kg inkl. Ust., frei Aufkäufer

Wildschwein (in der Schwarte)	bis 20 kg	ca. 1,00
	20 bis 80 kg	ca. 1,50
	über 80 kg	ca. 1,00
Rehwild (in der Decke o. Haupt)	6 bis 8 kg	ca. 1,80
	8 bis 12 kg	ca. 2,80
	ab 12 kg	ca. 3,80
Rotwild (in der Decke o. Haupt)	I.Q.	ca. 3,00
	II.Q. (Brunfth.)	ca. 2,50
Gamswild	unter 12 kg	ca. 2,80
	ab 12 kg	ca. 3,80

Qualitätswildfleisch

Erhobene Preise je kg netto, Verband landw. Wildtierhalter

Rotwild / Damwild, Schlachtkörper	9,00 – 10,00
-----------------------------------	--------------

Steirisches Kürbiskern(öl)

Unverbindlich erhobene Preise ab Hof brutto

Kernöl g.g.A. 1/4 Liter	7,00 – 10,0
Kernöl g.g.A. 1/2 Liter	11,0 – 14,0
Kernöl g.g.A. 1 Liter	20,0 – 26,0

Unverbindl. Preise inkl. 13% MwSt.

Kürbiskerne g.g.A., Vertragsware	3,40 – 3,70
Kürbiskerne Bio g.g.A., Vertragsw.	5,10 – 5,30
Kürbiskerne g.g.A., freier Markt	ab 3,50

Walnüsse und Kastanien 2025

Unverbindliche Richtpreise je kg ab Hof, inkl. Ust.

Walnüsse ganz	7,00 – 9,00
Edelkastanien	8,00 – 12,0

Pressobst 2025

Erhobene Ankaufspreise, in Cent je kg inkl. Ust., Standardware, frei Rampe Aufkäufer

Pressobst, faulfrei, KW 44	18 – 22
----------------------------	---------

Biobauernmarkt

Erhobene Verbraucherpreise vom Bio-Bauernmarkt Graz, Oktober, je kg inkl. Ust.

Bundkarotten frisch	2,20
Endivien	7,90
Fenchel	6,90
Grünkohl	6,50
Gurken	5,00
Jungzwiebel, Bund	2,20
Karotten	2,80
Kartoffeln Lagerware	2,80
Knoblauch	24,00
Lauch	7,90
Mangold	6,50
Melanzani	8,00
Paprika	8,00
Pastinaken	4,80
Petersilie Wurzel	7,90
Radiccio	5,90
Radieschen, Bund	1,90
Rote Rüben roh	3,20
Schnittlauch, Bund	1,50
Sellerie	5,90
Speisekürbis ganz	2,80
Spinat	20,00
Tomaten	5,00
Weißkraut/Spitzkraut	5,00
Zwiebel gelb	3,50
Zwiebel rot	3,50

Rindermarkt

Märkte

31. Oktober bis 30. November

Zuchtrinder	
13.11.	Traboch, 10.45 Uhr
Nutzrinder/Kälber	
4.11.	Traboch, 11 Uhr
11.11.	Greinbach, 11 Uhr
18.11.	Traboch, 11 Uhr
25.11.	Greinbach, 11 Uhr

EU-Marktpreise

Jungstierfleisch R in Euro/100 kg Schlachtgewicht, kalt, Woche vom 13. bis 19. Oktober

	Tendenz/7Tage	
Tschechien	688,84	+1,73
Dänemark	602,37	-5,83
Deutschland	730,84	-0,01
Spanien	725,77	+2,61
Frankreich	716,48	+3,74
Italien	658,01	+35,15
Österreich	707,92	-0,18
Polen	693,97	-15,25
Slowenien	665,31	+9,14
EU-27 Ø	706,47	-1,16

QUELLE: EUROPÄISCHE KOMMISSION

AMA-Preise frei Rampe Schlachthof

13. bis 19. Oktober, inkl. Transport, Zu- und Abschläge

	Österreich	Stiere	Kühe	Kalbinnen
E	Durchschnitt	7,25	7,04	7,17
	Tendenz	-0,05	-	-0,08
U	Durchschnitt	7,25	6,71	7,14
	Tendenz	±0,00	-0,10	+0,04
R	Durchschnitt	7,17	6,46	7,02
	Tendenz	+0,01	-0,12	±0,00
O	Durchschnitt	6,72	6,00	6,38
	Tendenz	-0,02	-0,19	-0,03
E-P	Durchschnitt	7,20	6,18	7,01
	Tendenz	-0,01	-0,16	+0,02

ERMITTLUNG LAUT AMA, GEM. AGRARMARKTTTRANSPARENZVERORDNUNG

AMA-Preise Österreich

frei Schlachthof, 13. bis 19. Oktober

Kategorie	Ø-Preis	Tendenz
Schlachtkälber	9,43	+0,14

Rindernotierungen, 27.10. bis 2.11.

Rind Steiermark, Qualitätsklasse R, Fettklasse 2/3, in Euro je kg, exklusive qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

Kategorie/Basisgewicht kalt	von/bis
Stiere (310/470)	6,89/6,93
Ochsen (300/441)	6,89/6,93
Kühe (300/420)	5,28/5,54
Kalbin (270/400) R3/4 bis 24 M.	6,65
Programmkalbin (245/323)	6,89
Schlachtkälber (80/110)	9,60

Zuschläge in Cent: AMA: Stier bis 20 M. 12; Ochse bis 30 M. 20; Kalbin bis 24 M. 33; Schlachtkälber 20; Jungstier bis 21 M., 314/441: 5; **Bio:** Ochse unter 30 M. (Kl.2,3,4) 27, Kuh (Kl.1-5) 60, Kalbin unter 36 M. (Kl.2,3,4) 59; **M GT-frei:** Kuh M+ 15, M++ 20, MGTF+ 35;

Notierung Spezialprogramme	
ALMO R3 (335/440), bis 36 M.	7,34
ALMO Kalbin R3 (310/420), bis 30 M.	7,24
Styriabeef, JN-Proj. R2/3, ab 200 kg kalt	7,54
Murbodner-Ochse EUR2/3/4 (328/441)	7,35
Murbodner-Kalbin EUR2/3/4 (250/362)	7,35

Steirische Erzeugerpreise

Totvermarktung, Okt. auflaufend bis KW 43 im Vergleich zum Vormonats-Ø, inkl. qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

Ø-Preis	Stiere	Kühe	Kalbinnen
E	6,99	-	-
U	7,02	6,26	7,13
R	6,96	6,05	6,98
O	-	5,71	6,27
E-P	7,00	5,82	7,00
Tendenz	+0,15	-0,18	+0,26

Lebendvermarktung

20. bis 26. Oktober, inkl. Vermarktungsgebühren

Kategorie	Ø-Gew.	Ø-Pr.	Tend.
Kühe	734,00	2,95	-0,22
Kalbinnen	452,00	4,01	-0,21
Einsteller	362,00	4,74	-0,15
Stierkälber	108,50	8,31	-0,08
Kuhkälber	167,67	6,71	+0,03
Kälber gesamt	144,00	7,95	-0,07

PREISE IN EURO. MARKTPREISE OHNE MEHRWERTSTEUERANGABE SIND NETTOBETRÄGE

Ausschreibung der

Am Sonntag, 25. Jänner 2026 in die Landeskammer und in die Bezirkskammern für

Der Hauptausschuss der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft in Steiermark hat am 10. September 2025 die Wahl der Landes- und der Bezirkskammerräte gemäß § 23 Abs. 2 des Landwirtschaftskammergesetzes, LGBl. 14/1970 idGF für den Wahltag, Sonntag, 25. Jänner 2026, ausgeschrieben. Als Tag der Wahlausschreibung (Stichtag) gilt der 7. November 2025. Das ist der Tag der Verlautbarung dieser Wahlausschreibung in der „Grazer Zeitung – Amtsblatt für die Steiermark“ gemäß § 1 Landwirtschaftskammer-Wahlordnung 2005, LGBl. Nr. 90/2005 idGF.

I. WAHLRECHT

(§§ 24 iVm 4 Landwirtschaftskammergesetz idGF und § 18 Landwirtschaftskammer-Wahlordnung 2005 idGF)

- (1) Wahlberechtigt sind alle Kammerzugehörigen – Kammerzugehörig sind
- a) alle natürlichen und juristischen Personen, die Eigentümer (auch Miteigentümer), Fruchtnießer oder Pächter von
- in der Steiermark gelegenen land- und forstwirtschaftlichen Betrieben iSd. §1 Abs. 2 Z 1 Grundsteuergesetz 1955, BGBl. Nr. 149 sind bzw.
 - von unbebauten Grundstücken iSd. §1 Abs. 2 Z 2 Grundsteuergesetz 1955, BGBl. Nr. 149, die nachhaltig land- und forstwirtschaftlich genutzt werden und für die eine Abgabe im Sinne des Bundesgesetzes vom 14. Juli 1960, BGBl. Nr. 166 bezahlt wird.
- Eine weitere Voraussetzung ist, dass diese Personen die Land- und Forstwirtschaft auf eigene Rechnung im Hauptberuf betreiben.
- Ein Betrieb wird im Hauptberuf auf eigene Rechnung geführt, wenn der Inhaber seine Arbeitskraft überwiegend dem Betrieb widmet und der Ertrag des Betriebes sein Haupteinkommen darstellt.
- Eine hauptberufliche Tätigkeit eines Familienangehörigen liegt vor, wenn er seine Arbeitskraft überwiegend dem Betrieb widmet.
- b) wenn sie nicht schon unter lit. a einzureihen sind, die Eigentümer (auch Miteigentümer), Fruchtnießer und Pächter in Steiermark gelegener land- und forstwirtschaftlicher Betriebe im Sinne des § 1 Abs. 2 Z 1 des Grundsteuergesetzes 1955, BGBl. Nr. 149, sowie die Eigentümer, Fruchtnießer und Pächter in Steiermark gelegener Grundstücke im Sinne des § 1 Abs. 2 Z 2 des Grundsteuergesetzes 1955, BGBl. Nr. 149, soweit es sich um unbebaute Grundstücke handelt, die nachhaltig land- und forstwirtschaftlich genutzt werden und für die aus diesem Grunde die für land- und forstwirtschaftliche Betriebe vorgesehene Abgabe im Sinne des Bundesgesetzes vom 14. Juli 1960, BGBl. Nr. 166, zu entrichten ist, sofern das Ausmaß des Betriebes oder Grundstückes mindestens 1 Hektar beträgt;

- c) Familienangehörige der Kammerzugehörigen nach lit. a und lit. b, sofern sie in deren land- und forstwirtschaftlichen Betrieben hauptberuflich tätig sind und das 16. Lebensjahr vollendet haben; dies gilt auch für die Dauer ihres Präsenz- oder Zivildienstes; ferner Personen, die einen Betrieb gemäß lit. a oder lit. b übertragen haben, und deren Ehegattinnen/ Ehegatten sowie deren eingetragene Partnerinnen/Partner, sofern diese im Zeitpunkt der Übergabe kammerzugehörig waren und ihren Hauptwohnsitz auf dem übertragenen Betrieb haben und die/der Betriebsnachfolgerin/Betriebsnachfolger kammerzugehörig ist. Als Familienangehörige gelten Ehegattinnen/ Ehegatten, die Kinder und Kindeskinde, Schwiegertöchter und Schwiegersöhne, die Eltern und Großeltern sowie eingetragene Partnerinnen/Partner.
- d) land- und forstwirtschaftliche Erwerbs- und Wirtschafts-genossenschaften gemäß § 3 Abs. 4 des Landwirtschaftskammergesetzes, die ihren Sitz oder eine Betriebsstätte in der Steiermark haben.
- e) Freiwillige Mitglieder gemäß § 4 Abs. 2a lit. a Landwirtschaftskammergesetz: Personen, die eine land- und forstwirtschaftliche Tätigkeit ausüben, ohne die Voraussetzungen gemäß lit a bis c zu erfüllen, sind wahlberechtigt, wenn für ihren Betrieb ein land- und forstwirtschaftlicher Einheitswert festgestellt wurde und sie die Kammerzugehörigkeit durch schriftliche Erklärung erworben haben. Diese Voraussetzungen müssen am Stichtag vorliegen.

(2) Natürliche Personen können unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit das Wahlrecht nur ausüben, wenn

- sie spätestens am Wahltag das 16. Lebensjahr vollendet haben und
 - kein Wahlausschließungsgrund im Sinne der Landtags-Wahlordnung 2004, LGBl. Nr. 45/2004 idGF vorliegt.
- Vom Wahlrecht ist gemäß § 22 Landtags-Wahlordnung 2004, LGBl. Nr. 45/2004 idGF ausgeschlossen, wer durch ein inländisches ordentliches Gericht nach § 22 Abs. 1 der Nationalrats-Wahlordnung 1992 – NRWO BGBl. Nr. 471/1992 idF BGBl. I Nr. 43/2011 vom Wahlrecht ausgeschlossen wurde.
- Wer durch ein inländisches Gericht wegen einer
1. nach dem 14., 15., 16., 17., 18., 24. oder 25. Abschnitt des Besonderen Teils des Strafgesetzbuches – StGB strafbaren Handlung;
 2. strafbaren Handlung gemäß §§ 278a bis 278e StGB;
 3. strafbaren Handlung gemäß dem Verbotsgesetz 1947;
 4. in Zusammenhang mit einer Wahl, einer Volksabstimmung, einer Volksbefragung oder einem Volksbegehren begangenen strafbaren Handlung nach dem 22. Abschnitt des Besonderen Teils des StGB

zu einer nicht bedingt nachgesehenen Freiheitsstrafe von mindestens einem Jahr oder wegen einer sonstigen mit Vorsatz begangenen strafbaren Handlung zu einer nicht bedingt nachgesehenen Freiheitsstrafe von mehr als fünf Jahren rechtskräftig verurteilt wird, kann gemäß § 22 Abs. 1 der Nationalrats-Wahlordnung 1992 – NRWO BGBl. Nr. 471/1992 idF BGBl. I Nr. 43/2011 vom Gericht (§ 446a StPO) unter Zugrundelegung der Umstände des Einzelfalls vom Wahlrecht ausgeschlossen werden.

(3) Land- und forstwirtschaftliche Erwerbs- und Wirtschafts-genossenschaften sind unter der Voraussetzung, dass sie ihren Sitz oder eine Betriebsstätte in der Steiermark haben, wahlberechtigt.

(4) Die Wahlberechtigten haben jeweils eine Stimme für die Wahl der Landes- und der Bezirkskammerräte. Das Wahlrecht für die Wahl der Landes- und Bezirkskammerräte besteht in der Gemeinde des Haupt(wohn)sitzes der/ des Kammerzugehörigen oder in jener Gemeinde, in der die die Kammerzugehörigkeit begründenden land- und forstwirtschaftlichen Grundstücke überwiegend liegen oder die die Kammerzugehörigkeit begründende Tätigkeit überwiegend ausgeübt wird.

Soweit mehrere Gemeinden in Betracht kommen, kann die kammerzugehörige Person jene Gemeinde bezeichnen, in der sie ihr Wahlrecht ausüben möchte. Unterlässt die kammerzugehörige Person diese Bezeichnung, so ist das Wahlrecht in der Gemeinde des Haupt(wohn)sitzes auszuüben.

II. TEILNAHME AN DER WAHL

(§ 27 Landwirtschaftskammer-Gesetz idGF und §§ 18, 19, 46 bis 51 Landwirtschaftskammer-Wahlordnung idGF)

An der Wahl nehmen nur Wahlberechtigte, deren Namen im abgeschlossenen Wählerverzeichnis enthalten sind, teil. Jeder Wahlberechtigte darf nur in einem Wählerverzeichnis eingetragen sein.

(1) Eintragung in das Wählerverzeichnis:

Die Wahlberechtigten sind von den Gemeinden, in denen der Haupt(wohn)sitz der/des Kammerzugehörigen liegt oder in denen die die Kammerzugehörigkeit begründenden land- und forstwirtschaftlichen Grundstücke überwiegend liegen oder die die Kammerzugehörigkeit begründende Tätigkeit überwiegend ausgeübt wird, in Wählerverzeichnisse einzutragen. Soweit mehrere Gemeinden in Betracht kommen, kann die kammerzugehörige Person jene Gemeinde bezeichnen, in der sie ihr Wahlrecht ausüben möchte. Unterlässt die kammerzugehörige Person diese Bezeichnung, so ist das Wahlrecht in der Gemeinde des Haupt(wohn)sitzes auszuüben.

Juristische Personen sind in das Wählerverzeichnis jener Gemeinde einzutragen, die nach der Lage des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes oder Grundstückes zuständig ist. Kame danach eine Eintragung in das Wählerverzeichnis mehrerer Gemeinden in Betracht, so hat die Eintragung in das Wählerverzeichnis jener Gemeinde zu erfolgen, in deren Gebiet die überwiegende Fläche der die Kammermitgliedschaft begründenden Grundstücke liegt.

Die Wählerverzeichnisse sind von den Gemeinden spätestens am 28. Tag nach der Wahlausschreibung anzulegen. Die Landwirtschaftskammer hat die für die Kammern der Land- und Forstwirtschaft wahlberechtigten Mitglieder auf Grundlage der ständigen Mitgliederevidenz im Betriebsinformationssystem (§ 42b Landwirtschaftskammergesetz, LGBl. Nr. 14/1970), unter Mithilfe der Finanzverwaltung, der Träger der gesetzlichen Kranken- und Pensionsversicherung, der Agrarmarkt Austria und sonstiger Behörden und Körperschaften öffentlichen Rechts in gemeindeweise gegliederte Mitgliederverzeichnisse so rechtzeitig zu erfassen, dass diese den Gemeinden spätestens zwei Wochen nach der Wahlausschreibung zu kommen.

(2) Sicherung des Wahlrechtes und Einspruch gegen Wählerverzeichnis:

Jede Gemeinde ist verpflichtet, am 32. Tag nach der Wahlausschreibung die

Wählerverzeichnisse in einem allgemein zugänglichen Amtsraum fünf Werktage zur öffentlichen Einsicht und Durchführung des Berichtigungsverfahrens (§ 27 Abs. 4 lit. c Landwirtschaftskammergesetz) aufzulegen. Fällt der Beginn dieser Frist auf einen Samstag, Sonntag oder einen gesetzlichen Feiertag, so hat die Auflage erst am darauffolgenden Werktag zu erfolgen. Innerhalb dieses Einsichtszeitraumes kann jedermann in das Wählerverzeichnis Einsicht nehmen. Alle Wahlberechtigten sollten sich davon überzeugen, ob sie von der Gemeinde auch tatsächlich in das Wählerverzeichnis aufgenommen wurden.

Gegen das Wählerverzeichnis kann jeder Kammerzugehörige unter Angabe seines Namens und der Adresse innerhalb des Einsichtszeitraumes wegen Aufnahme vermeintlich Nichtwahlberechtigter oder wegen Nichtaufnahme vermeintlich Wahlberechtigter schriftlich oder mündlich beim Gemeindeamt einen Berichtigungsantrag stellen. Der Berichtigungsantrag muss beim Gemeindeamt noch vor Ablauf des Einsichtszeitraums einlangen.

(3) Verständigung der Wahlberechtigten:

Die im abgeschlossenen Wählerverzeichnis eingetragenen Wahlberechtigten sind von der Gemeinde bis spätestens am dritten Tag vor der Möglichkeit der Zusendung der Briefwahlunterlagen von der Aufnahme in das Wählerverzeichnis unter Angabe des Geburtsjahres, des Wahlortes, des Wahltages, der Wahlzeit und des Wahllokales schriftlich zu verständigen. Des Weiteren ist in der Verständigung die fortlaufende Nummer des Wählerverzeichnisses anzuführen. Zudem ist in der Verständigung auf die Möglichkeit der Briefwahl hinzuweisen. Mit der Wählerverständigung ist auch ein Antragsformular auf Ausstellung der Wahlunterlagen zur Stimmabgabe durch Briefwahl zu übermitteln.

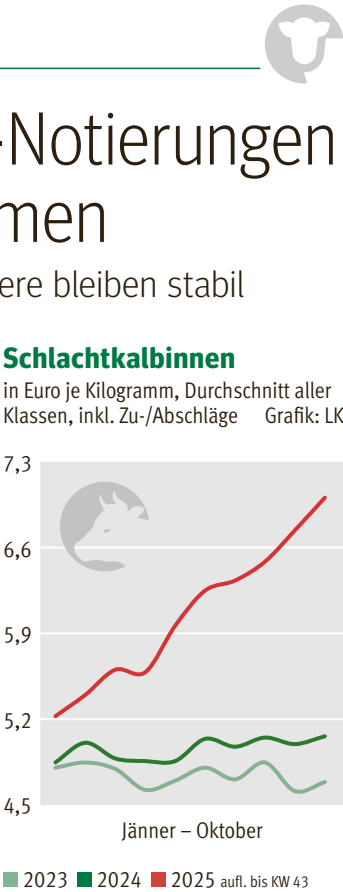
(4) Ausübung des Wahlrechtes:

Jeder Wahlberechtigte übt sein Wahlrecht in jener Gemeinde aus, in deren Wählerverzeichnis er eingetragen ist, sofern er nicht vom Recht der Briefwahl Gebrauch macht. Die Wahlberechtigten haben ihr Stimmrecht persönlich durch Abgabe des Stimmzettels am Wahltag vor der Gemeindevahlbehörde oder durch Briefwahl auszuüben.

(5) Briefwahl:

- a) Jene Wahlberechtigten, die ihre Stimme durch Briefwahl abgeben wollen, können die Ausstellung der Wahlunterlagen frühestens am zwölften Tag vor dem Wahltag und spätestens am fünften Tag vor dem Wahltag beantragen. Die Ausstellung der Wahlunterlagen ist bei der Gemeinde, von der die/der Wahlberechtigte in das Wählerverzeichnis eingetragen wurde, zu beantragen. Schriftliche Anträge können nach Maßgabe der vorhandenen technischen Möglichkeiten eingebracht werden. Eine telefonische Beantragung ist nicht zulässig. Beim mündlich gestellten Antrag ist die Identität, sofern die Antragstellerin/ der Antragsteller nicht amtsbekannt ist, durch ein Dokument glaubhaft zu machen. Beim schriftlich gestellten Antrag kann die Identität, sofern die Antragstellerin/der Antragsteller nicht amtsbekannt ist oder der Antrag im Fall einer elektronischen Einbringung nicht mit einer qualifizierten elektronischen Signatur versehen ist, auch auf andere Weise, insbesondere durch Angabe der Passnummer, durch Vorlage der Ablichtung eines amtlichen Lichtbildausweises oder einer anderen Urkunde glaubhaft gemacht werden. Die Gemeinde ist ermächtigt, die Passnummer im Weg einer Passbehörde und Lichtbildausweise oder andere Urkunden im Weg der für die Ausstellung dieser Dokumente zuständigen Behörde zu überprüfen. Sofern die technischen Voraussetzungen gegeben sind, ist die Gemeinde auch ermächtigt, die Passnummer selbstständig anhand der zentralen Evidenz gemäß § 22b Passgesetz 1992 zu überprüfen. Der Antrag auf Ausstellung der Wahlunterlagen für eine juristische Person ist von jener Person zu stellen, die gemäß § 24 Abs. 2a Landwirtschaftskammergesetz das Wahlrecht für die juristische Person ausübt. Gleichzeitig mit dem Antrag auf Ausstellung der Wahlunterlagen ist der Nachweis der Vertretungsbefugnis bzw. der schriftlichen Bevollmächtigung vorzulegen.

- b) Bei Stimmabgabe durch Briefwahl sind das Wahlkuvert mit den amtlichen Stimmzetteln und das Rückkuvert zu verwenden. Das Rückkuvert ist als verschließbarer Briefumschlag herzustellen und hat die



Wahlen 2026

Land- und Forstwirtschaft in Steiermark

in der Anlage 3 ersichtlichen Ausdrucke zu tragen. Wahlberechtigte, die im Besitz einer Wahlkarte sind, können ihr Wahlrecht entweder im Postweg, direkt nach Ausstellung der Wahlunterlagen vor Ort in der Gemeinde oder durch persönliche Übergabe des Wahlkuverts an die Wahlbehörde ausüben. Eine Abgabe durch eine Überbringerin/einen Überbringer ist zulässig. Die postalische Übersendung der Wahlunterlagen an die Wahlbehörde erfolgt auf Gefahr der/des Wahlberechtigten. Die Portokosten der Übermittlung der Wahlunterlagen an die Wahlbehörde trägt die Landeskammer. Bei Verlust oder Unbrauchbarkeit des Rückkuverts ist ein Ersatz nicht möglich. Für den Fall, dass die Wahlunterlagen der Antragstellerin/dem Antragsteller persönlich ausgefolgt werden, können diese unmittelbar nach ihrer Ausstellung in den Räumen der ausstellenden Behörde zur Stimmabgabe mittels Briefwahl verwendet und anschließend zur Weiterleitung an die zuständige Wahlbehörde hinterlegt werden. Die Gemeinde hat durch Bereitstellung einer Wahlzelle oder eines hierfür abgetrennten Raumes oder Bereiches dafür Sorge zu tragen, dass eine solche Stimmabgabe unter Wahrung des Wahlgeheimnisses möglich ist. Die Wahlunterlagen sind unmittelbar nach der Stimmabgabe ungeöffnet bis zur Stimmenzählung in einem besonderen Behältnis amtlich unter Verschluss zu verwahren. Das Ausstellen der Wahlunterlagen ist im Wählerverzeichnis in der Rubrik „Anmerkung“ durch den Buchstaben „B“ in auffälliger Weise zu vermerken. Die Wahlunterlagen müssen spätestens bis Ende der Wahlzeit bei der zuständigen Gemeindevahlbehörde einlangen. Verspätet eingelangte Rückkuverts sind mit dem Vermerk „Verspätet eingelangt“ zu versehen.

c) Zur Prüfung, ob die rechtzeitig eingelangten Wahlunterlagen einzu-beziehen sind, ist die Gemeindevahl-behörde zuständig und sind sämtliche bei der Gemeinde eingelangten Wahlunterlagen vom Wahlleiter unter Angabe des Datums und der Uhrzeit des Einlangens ungeöffnet zu sammeln und bis zur Stimmenzählung amtlich unter Verschluss zu verwahren. Die eingelangten Wahlunterlagen sind im Abstimmungsverzeichnis einzutragen. Die Stimmabgabe im Weg der Briefwahl ist nichtig, wenn

1. die eidesstattliche Erklärung auf dem Rückkuvert nicht oder nachweislich nicht durch die Wahlberechtigte/den Wahlberechtigten abgegeben wurde,
2. das Rückkuvert nicht zugeklebt ist,
3. die Prüfung auf Unversehrtheit ergeben hat, dass das Rückkuvert derart beschädigt ist, dass ein vorangegangenes missbräuchliches Entnehmen oder Zurücklegen des

- inliegenden Wahlkuverts nicht aus-geschlossen werden kann,
4. die Daten der Wählerin/des Wählers auf dem Rückkuvert nicht erkennbar sind,
5. die Wahlunterlagen (Rückkuvert) nicht spätestens zum Ende der Wahlzeit bei der Gemeindevahlbehörde einlangen,
6. das Rückkuvert kein Wahlkuvert (§ 44 Abs. 1) enthält,
7. das Rückkuvert nur ein anderes oder mehrere andere als das Wahlkuvert (§ 44 Abs. 1) enthält,
8. das Rückkuvert zwei oder mehrere Wahlkuverts (§ 44 Abs. 1) enthält,
9. das Wahlkuvert (§ 44 Abs. 1) beschriftet ist.
- d) Nach Ablauf der festgesetzten Wahlzeit hat die Wahlbehörde die eingelangten Wahlunterlagen (Rückkuverts) (§ 51 Abs. 5) auf Nichtigkeitsgründe nach § 51 Abs. 4 Z 1 bis 5. zu prüfen. Wahlunterlagen (Rückkuverts), bei denen ein solcher Nichtigkeitsgrund vorliegt, dürfen in die Ergebnisermittlung nicht miteinbezogen werden. Danach öffnet die Wahlbehörde die Rückkuverts. Wahlunterlagen, bei denen ein Nichtigkeitsgrund gemäß § 51 Abs. 4 Z 6 bis 9 vorliegt, dürfen in die Ergebnisermittlung ebenfalls nicht miteinbezogen werden. Die aus den einzubeziehenden Rückkuverts ent-nommenen Wahlkuverts sind schließlich in die Wahlurne zu legen, in der sich die übrigen Wahlkuverts befinden. Erst dann darf mit der Stimmenzählung begonnen werden.
- e) Nach Beendigung der Stimmenzählung sind die einbezogenen Rückkuverts zu vernichten und die nichtigen Wahlunter-lagen (§ 51 Abs. 4) ungeöffnet dem Wahlakt anzuschließen. Die Gründe für das Nichtmiteinbeziehen der Wahlunter-lagen sind in der Niederschrift (§ 57) festzuhalten.

(6) Juristische Personen:

Juristische Personen üben ihr Wahlrecht durch den zu ihrer Vertretung nach außen gesetzlich, satzungsgemäß oder stiftungs-behördlich berufenen Vertreter oder einen von diesem schriftlich Bevollmächtigten aus.

(7) Körper- oder sinnes-behinderte Wähler:

Körper- oder sinnesbehinderte Wähler dürfen sich von einer Geleitperson, die sie selbst auswählen können, führen und sich von dieser bei der Wahlhandlung helfen lassen. Als körper- oder sinnesbehindert gelten Personen, denen die Ausfüllung des amtlichen Stimmzettels ohne fremde Hilfe nicht zugemutet werden kann. Über die Zulässigkeit der Inanspruchnahme einer Geleitperson entscheidet im Zweifelsfall die Wahlbehörde. Jede Stimmenabgabe mit Hilfe einer Geleitperson ist in der Nieder-schrift festzuhalten.

(8) Mehrfaches Stimmrecht:

Jeder Wahlberechtigte hat unabhängig davon, ob er mehrere Betriebe besitzt oder mehrere Wohnsitze hat, jeweils nur eine Stimme. Bei mehreren Miteigentümern ist jeder Miteigentümer wahlberechtigt. Juristische Personen üben ihr Wahlrecht durch den zu ihrer Vertretung nach außen gesetzlich, satzungsgemäß oder stiftungs-behördlich berufenen Vertreter oder einen von diesem schriftlich Bevollmächtigten aus, sodass ein als natürliche Person ebenfalls Wahlberechtigter in seiner Funktion als Vertreter bzw. Bevollmächtigter einer juristischen Person über ein weiteres Stimmrecht verfügt.

(9) Identitätsfeststellung:

Jeder Wähler hat vor der Wahlbehörde im Wahllokal vor Abgabe der Stimme seine Identität nachzuweisen. Dazu hat der Wähler eine Urkunde oder eine sonstige amtliche Bescheinigung vorzulegen, die seine Identität erkennen lässt. Dafür kommen insbesondere in Betracht: Personalausweis, Reisepass, Führerschein oder ein anderer amtlicher Lichtbildausweis. Der Bevollmächtigte bzw. der Vertreter einer juristischen Person hat darüber hinaus den Namen der juristischen Person, für die er das Wahlrecht ausübt zu nennen und eine Urkunde oder sonstige Bescheinigung vorzuweisen, aus der seine gesetzliche, satzungsmäßige oder stiftungsbehördliche Vertretungsbefugnis hervorgeht. Hat aber ein Wähler seinen Ausweis vergessen, so darf er nur dann wählen, wenn er der Mehrheit der Mitglieder der Wahlbehörde persönlich bekannt ist. Dieser Umstand ist in der Niederschrift über den Wahlvorgang ausdrücklich zu vermerken.

III. ERFASSUNG DER WAHLBERECHTIGTEN

(§§ 19 bis 25 Landwirtschaftskammer-Wahl-ordnung idgF)

Die Wahlberechtigten sind binnen 28 Tagen nach dem Tag der Wahlausschreibung von der Gemeinde, in der der Haupt(wohn)sitz der/des Kammerzugehörigen liegt oder in der die die Kammerzugehörigkeit begründenden land- und forstwirtschaft-lichen Grundstücke überwiegend liegen oder in der die die Kammerzugehörigkeit begründende Tätigkeit überwiegend ausgeübt wird, in das Wählerverzeichnis einzutragen.

Die Landeskammer hat die Gemeinden bei der Anlage der Wählerverzeichnisse dahingehend zu unterstützen, dass sie diesen gemeindeweise gegliederte Mitglieder-verzeichnisse spätestens 2 Wochen nach der Wahlausschreibung zukommen lässt. Die Gemeinden haben unter Mithilfe des örtlichen Gemeindebauernausschusses das übermittelte Mitgliederverzeichnis auf Voll-ständigkeit und Richtigkeit zu überprüfen.

IV. AUSFOLGUNG DES WÄHLERVERZEICHNISSES AN DIE WÄHLERGRUPPEN

(§ 21a Landwirtschaftskammer-Wahlordnung idgF)

Die Gemeinden haben auf Antrag der/des zustellungsbevollmächtigten Vertreterin/Vertreters einer in der Vollversammlung der Landwirtschaftskammer und/oder der Vollversammlung der Bezirkskammern vertretenen Wählergruppe sowie der/des zustellungsbevollmächtigten Vertreterin/Vertreters anderer Wählergruppen, die sich an der Wahlwerbung beteiligen wollen, für Zwecke der Vorbereitung der Wahl, der Information der Wahlberechtigten, der Wahlwerbung oder der Statistik gegen Ersatz der Kosten die Daten der Wählerverzeichnisse der Gemeinde mittels Ausdrucke oder in einheitlicher verarbeitbarer Form mittels verschlüsselter Datenträger oder verschlüsselter elektronischer Übertragung spätestens am ersten Tag der Auflegung der Wählerverzeichnisse auszufolgen. Die Empfängerinnen der Ausdrucke oder Daten haben den betroffenen Personenkreis in geeigneter Weise zu informieren.

Die Antragstellerin/Der Antragsteller hat dieses Verlangen spätestens zwei Tage vor der Auflegung der Wählerverzeichnisse an die zur Anlage des Wählerverzeichnisses berufene Gemeinde zu stellen. Eine nicht frist-gerechte Antragstellung führt zum Verlust des Anspruchs. Unter denselben Voraussetzungen sind auch allfällige Nachträge zum Wählerver-zeichnis auszufolgen.

Die Landwirtschaftskammer als Auftragsver-arbeiterin aller Gemeinden kann die Wähler-verzeichnisse der Gemeinden als Gesamt-datensatz zur Verfügung stellen. Die Abs. 1 und 2 sind mit der Maßgabe anzuwenden, dass ein solcher Antrag bei der Landwirt-schaftskammer einzubringen ist.

V. WEITERE VERLAUTBARUNGEN

Weitere Verlautbarungen über die Berufung der Beisitzer bei den Wahlbehörden, über die Auflegung der Wählerverzeichnisse und Berichtigungsanträge gegen das Wählerver-zeichnis sowie über die Wahllokale und die Wahlzeit sowie die Möglichkeit einer Briefwahl erfolgen zeitgerecht durch öffentlichen Anschlag.

Nähere Informationen zur Wahl werden in den „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“ wie auch auf der Homepage der Landeskammer (stmk.lko.at) veröffentlicht.

Einzelauskünfte erteilt die Abteilung Recht der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft in Steiermark, 8010 Graz, Hamerlinggasse 3, Tel. 0316/8050/1247.

Holzmarkt



Rundholzpreise September

frei Straße, netto, Fichte ABC, 2a+ FMO oder FOO

Oststeiermark	118 – 121
Weststeiermark	118 – 121
Mur/Mürztal	118 – 122
Oberes Murtal	119 – 122
Ennstal u. Salzkammergut	119 – 123
Braunbloche, Cx, 2a+	88 – 93
Schwachbloche, 1b	98 – 102
Zerspaner, 1a	56 – 67
Langholz, ABC	122 – 128

Sonstiges Nadelholz ABC 2a+

Lärche	128 – 156
Kiefer	80 – 85

Industrieholz, FMM

Fi/Ta-Schleifholz	42 – 45
Fi/Ta-Faserholz	36 – 40

Energieholzpreise September

Brennholz, hart, 1 m, RM	78 – 112
Brennholz, weich, 1 m, RM	60 – 75
Qualitätshackgut (frei Heizwerk), P16 – P63 Nh, Lh gemischt, je t atro	80 – 100
Energieholz-Index, 2. Quartal 2025	2,118

Pelletspreise

Bezug von 6 t bzw. 5 t Schweiz, in Euro je Tonne brutto, Lan-desdurchschnitt, Frachtparitäten siehe Quellen

		aktueller Kurs	Vormonat
Steiermark ¹⁾	8.10.	332,85	311,79
Österreich ²⁾	28.10.	345,00	312,82
Deutschland ³⁾	Oktober	366,25	335,04
Bayern ³⁾	Oktober	367,90	339,96
Schweiz ⁴⁾	7.10.	471,47	450,56
Quellen: ¹⁾ AK Stmk, ²⁾ heizpellets24.at, ³⁾ DEPI.de, ⁴⁾ pelletpreis.ch			

Holzmarkt auf stmk.lko.at

Die aktuellen Preise des österreichischen Holzmarkts finden Sie auf unserer Website oder scannen Sie einfach diesen QR-Code.



Tag und Nacht gut informiert.
www.stmk.lko.at

Schweinemarkt



Notierungen EZG Styriabrid

23. bis 29. Oktober, Schweinehälften, je Kilo, ohne Zu- und Abschläge

Basispreis ab Hof	1,67
Basispreis Zuchtsauen	0,87

ST-Ferkel

27. Oktober bis 2. November

ST-Ferkelstückpreis mit 31 kg, inkl. Programmzuschlag	78,05
Programmzuschlag freie Vermittlung (Mycoplasmen, PCV2, ÖTGD), je Stk.	4,00
Ab-Hof-Abholung durch Mäster, je Stk.	1,00

Erhobene steirische Erzeugerpreise

16. bis 22. Oktober

S	Ø-Preis	1,95
	Tendenz	+0,01
E	Ø-Preis	1,88
	Tendenz	+0,05
U	Ø-Preis	1,80
	Tendenz	+0,17
R	Ø-Preis	2,74
	Tendenz	+1,08
Su	S-P	1,93
	Tendenz	+0,02
Zucht	Ø-Preis	0,87
	Tendenz	-0,12

INKL. EVENTUELLER ZU- UND ABSCHLÄGE

Internationale Schweineerzeugerpreise

Klasse E, je 100 Kilo; Q: EK

	Wo.42	Vorwoche
EU	175,49	-6,81
Österreich	187,91	-11,61
Deutschland	180,98	-5,32
Niederlande	-	-
Dänemark	160,68	-26,95

PREISE IN EURO. MARKTPREISE OHNE MEHRWERTSTEUERANGABE SIND NETTOBETRÄGE

Holzmarkt



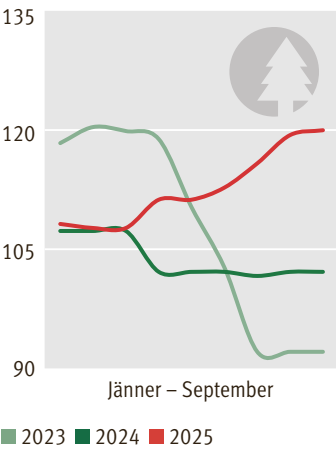
Steigende Preise bei Sägerundholz

Industrie- und Energieholzpreise weiter zu niedrig

Die Preise für das Fichten-Säge-rundholz erleben seit einem halben Jahr stetige Anstiege. Geplante Nutzungen laufen wieder verstärkt an. Hemmnisse stellen die – gemessen an den Erntekosten – zu niedrigen Industrie- und Energieholz-preise dar. Die Umsetzung der europäischen Entwaldungs-verordnung, sofern diese doch nicht verschoben bzw. über-arbeitet wird, lässt überdies rückläufige Rundholzmengen erwarten. Aktuell liegt der Preis für das Fichten Leitsortiment zwischen 118 bis 123 Euro pro Festmeter netto frei Forststraße.

Fi/Ta-Sägerundholz Stmk

€/fm netto, frei Forststraße, o. Rinde, ABC, 2a+, Q: Statistik Austria; Grafik: LK



Schweinemarkt



Zerstörender Preiskampf in Gastrogroßhandel

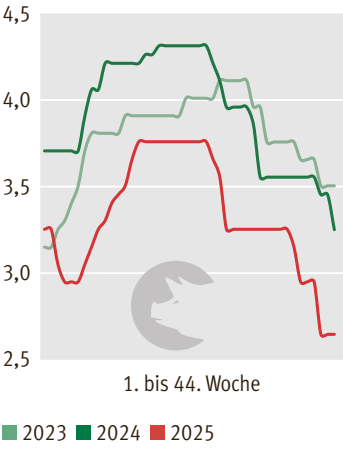
Impulse dürfte das Weihnachtsgeschäft bringen

Der europäische Schlacht-schweinemarkt zeigt sich trotz substanzieller Preisrücknahmen sehr verhalten. So fließt der Warenstrom nicht so flott in Richtung Industrie und Endverbrauch wie erwartet. Am heimischen Lebendmarkt zeigen sich keine Ver-zögerungen, die wöchentlichen Schlachtzahlen liegen bei stabilen 91.000 Stück. Dennoch wird man für Erzeuger-preisstegungen auf das Weihnachtsgeschäft warten müssen. Zerstörerisch wirken Angebote aus Spanien im heimischen Gastro-Großhandel.

Ferkelnotierung

ST-Basispreis in Euro je Kilogramm

Grafik: LK



Weiterbildung



Anmeldung für alle Kurse und Seminare (wenn nicht anders angegeben) bis zwei Wochen vor Kursbeginn unter www.stmk.lfi.at, zentrale@lfi-steiermark.at oder bei unserem Kundenservice unter 0316/8050-1305. Genaue Informationen zu den Veranstaltungen unter www.stmk.lfi.at

Dienstleistungen

KI Tools für Seminarbäuerinnen/-bauern, 20.11., 9 Uhr, Steiermarkhof, Graz
Praktischer Frühstücksauber für Urlaubsbauernhöfe, 19.11., 9 Uhr, Fachschule für Land- und Ernährungswirtschaft Gröbming
Webinar: Rechtliches rund um Urlaub am Bauernhof, 26.11., 13 Uhr, online via Zoom

Direktvermarktung

Einkauf mit allen Sinnen – Gestaltung von Hoffläden, 20.11., 9 Uhr, LFS Grabnerhof, Admont
Heimisches Wild, 24.11., 9 Uhr, LFS Grabnerhof, Admont

Gesundheit und Ernährung

Adventbrunch, 28.11., 17 Uhr, Steiermarkhof, Graz
Brotzeit & Mehr, 21.11., 14 Uhr, FS für Land- und Ernährungswirtschaft Naas, Anm.: 0664/8575006
Dessertvariationen, 20.11., 18.30 Uhr, Volksschule Pinggau, Anm.: 0664/8451005
Die Nudelküche – herbstlich genießen, 24.11., 17 Uhr, Frische KochSchule Südoststeiermark, Feldbach, Anm.: 03152/2766-4336
Eingrext is, 15.11., 8 Uhr, MS Ratten, Anm.: 0664/5910141
Erste-Hilfe-Aufrischungskurs, 15.11., 8 Uhr, Österreichisches Rotes Kreuz, Hartberg, Anm.: 0664/1757560; **22.11.**, 8 Uhr, Gemeindeamt St. Jakob im Walde, Anm.: 0664/3961941
Fingerfood, 22.11., 16.30 Uhr, Volksschule Prebuch, Albersdorf-Prebuch, Anm.: 0664/2501273
Fischgenuss aus dem Ausseerland, 18.11., 17 Uhr, MS Irdning, Anm.: 03862/51955-4111
Knödel, 18.11., **25.11.**, 17.30 Uhr, MS Hausmannstätten, Anm.: 0664/6414983
Kreative Ideen für's steirische Buffet, 15.11., 9 Uhr, Frische KochSchule Südoststeiermark, Feldbach, Anm.: 03152/2766-4336
Pflanzlich stark, 15.11., 9 Uhr, Mittelschule Peter Rosegger Krieglach, Anm.: 03862/51955-4111; **29.11.**, 14 Uhr, MS Pischelsdorf – Schulküche, Anm.: 0664/4650722
Räuchern mit Kräutern und Harzen, 15.11., 9 Uhr, Freiwillige Feuerwehr Otternitz, Sankt Martin im Sulmtal, Anm.: 0664/1032832
Stille Entzündungen vermeiden, 20.11., 19 Uhr, Wildwiesenhütte, Miesenbach bei Birkfeld, Anm.: 0664/1473953; **27.11.**, 18 Uhr, Rüsthaus Goritz bei Radkersburg, Anm.: 0664/9250620
Strudelwerkstatt, 15.11., 9 Uhr, MS Semriach, Anm.: 0664/9178086; **15.11.**, 10 Uhr, MS St. Stefan im Rosental, Anm.: 0664/9114866; **18.11.**, 17 Uhr, MS St. Margarethen an der Raab, Anm.: 0664/4067520
Weihnachtsbäckerei, 20.11., 16.30 Uhr, Die frische KochSchule Leoben, Anm.: 03862/51955-4111

Natur und Garten

Gewürze in ihrer ganzen Vielfalt erleben, 27.11., 9 Uhr, Hügellandhalle, St. Margarethen an der Raab
Persönlichkeit und Kreativität
Ausgeglichen, vital und leistungsstark, 20.11., 18.30 Uhr, Rüsthaus Neudorf bei Ilz, Anm.: 0664/2525265

IMPRESSUM

Herausgeberin und Verlegerin:
Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft in Steiermark, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz, Tel. 0316/8050-0, E-Mail: nina.ully@lk-stmk.at, DW 1281
Chefredakteurin:
Mag.^a Rosemarie Wilhelm, DW 1280, E-Mail: rosemarie.wilhelm@lk-stmk.at
Redaktion:
Roman Musch, DW 1368, E-Mail: roman.musch@lk-stmk.at
Mag.^a Johanna Vucak, DW 1365, E-Mail: johanna.vucak@lk-stmk.at
Anzeigenleitung:
Emanuel Schwabe, DW 1342, E-Mail: emanuel.schwabe@lk-stmk.at
Beilagen, Anzeigen und Verrechnung:
Isabella Lang, DW 1356, E-Mail: isabella.lang@lk-stmk.at
Layout und Produktion:
Ronald Pfeiler, DW 1341, E-Mail: ronald.pfeiler@lk-stmk.at
Druck: Styria GmbH & CoKG, 8042 Graz
Die Landwirtschaftlichen Mitteilungen erscheinen 14-tägig; Jahresbezugspreis im Inland 72 Euro. Nachdruck und fotomechanische Wiedergabe – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des Verlages. Veröffentlichte Texte und Bilder gehen in das Eigentum des Verlages über.
Seit 1852 die Zeitung der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft Steiermark.
Auch wenn im Text nicht explizit ausgeschrieben, beziehen sich alle personenbezogenen Formulierungen auf weibliche und männliche Personen.

Realitäten

Ackerfläche zu kaufen gesucht im Bezirk Deutschlandsberg und Leibnitz, Tel. 0660/1173435

Waldverkauf
Großstübing, 21 Hektar Wald und 5 Hektar Weide zu verkaufen, Tel. 0664/73618791

BEZIRK MURAU:
ALMHÜTTE in Aussichtslage mit ca. 13 Hektar WALD/WEIDE zu verkaufen, Mag. iur. Siegfried Sickl, **SICKL-REAL**, Tel. 0664/88517812, office@sickl-real.at

BEZIRK LEIBNITZ:
Exklusives Refugium in den Weinbergen mit ca. 4 Hektar zu verkaufen, Mag. iur. Siegfried Sickl, **SICKL-REAL**, Tel. 0664/88517812, office@sickl-real.at

KÄRNTEN/STEIERMARK:
WASSERKRAFTWERK zu kaufen gesucht. Stiftung kauft **HOCHGEBIRGS-JAGD**, Mag. iur. Siegfried Sickl, **SICKL-REAL**, Tel. 0664/88517812, office@sickl-real.at

ENNSTAL: WALDFLÄCHE ab 20 Hektar und **EIGENJAGD** zu kaufen gesucht, Mag. iur. Siegfried Sickl, **SICKL-REAL**, Tel. 0664/88517812, office@sickl-real.at

JUDENBURG-ZELTWEG:
ACKER, WIESE und ca. 30 Hektar WALD zu kaufen gesucht, Mag. iur. Siegfried Sickl, **SICKL-REAL**, Tel. 0664/88517812, office@sickl-real.at

Berghütten gesucht!
Erfolgreiches Hüttenverzeichnis sucht laufend Berghütten zur Vermietung an Urlauber, Mieteinnahmen mindestens € 25.000,- im Jahr, Tel. 0660/1526040, www.huettenland.com

Ackerflächen, Grünland, Wald, Bauernsacherl, Landwirtschaften dringend gesucht, AWZ: Agrarimmobilien.at, Tel. 0664/8984000

Tiere

Suchen **Partnerbetriebe, gute Mäster** (auch Bio-Betriebe), welche unsere Jungrinder (ab mindestens 10 Stück), Stiere, Ochsen, Kalbinnen fertig füttern, Firma Schalk, Tel. 0664/2441852, Verkauf selbstverständlich auch möglich!



Trapezbleche und Sandwichpaneele für Dach und Wand, Bichler Metallhandel und Rohstoffe GmbH, A-4932 Kirchheim im Innkreis (Gemeinde Aspach), Kasing 3, Tel. +437755/20120, tdw1@aon.at, www.dachpaneele.at



Suchen dringend Jungrinder und Schlachtvieh (besonders Kühe, zahlen Höchstpreis), Firma Schalk, Tel. 03115/3879

Viehhandel Firma Widroither/Salzburg, kauft laufend Schlacht- und Nutzvieh, Tel. 0664/2426278 oder Tel. 0664/1022299



2. Wahl
Wand-Sandwichpaneele, Stärke 80 bis 120 mm, verschiedene Farben/Längen, Preis € 19,90,- inklusive Mehrwertsteuer, Tel. +437755/20120, www.dachpaneele.at

Partnersuche

Ich **suche** eine liebe Frau, Witwe oder Dauerfreundschaft, ca. 50 Jahre, da ich leider verwitwet bin. Habe Haus/Garten in der Oststeiermark, da ich in Pension bin und heiße Josef, Zuschriften an die Landwirtschaftlichen Mitteilungen, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz oder an presse@lk-stmk.at mit dem Kennwort: Suche Partnerin

Sofia, 66, fesch und mobil, wünscht sich einen liebevollen Partner, kann umziehen, Tel. **0664/88262264**, Liebe & Glück

Moni, 61, anschiessame Witwe, sucht einen bodenständigen und treuen Partner, Tel. **0664/88262264**, www.liebeundglueck.at

Tanja, 47, bodenständige, sportlich, attraktive Dame wünscht sich einen treuen Partner, Tel. **0664/3246688**, sunshine-partner.at

FOTO-KATALOG
mit echten Fotos unserer partnersuchenden Damen und Herren **von 30 bis 90 Jahren**. Jetzt kostenlos anfordern! Tel. **0664/3246688**, sunshine-partner.at

Sabine, 40, fesch, Landmädli, humorvoll, ehrlich und treu, möchte sich dauerhaft verlieben, Tel. **0664/1449350**, liebevoll-vermittelt.at

Elli, 64, nicht ortsbunden, ist ein Genussmensch, sehr häuslich, sucht ehrlichen Partner, Tel. **0664/1449350**, liebevoll-vermittelt.at

Fleißige, häusliche, Ungarinnen, Slowakinnen, deutschsprachig, Ehevermittlung **INTERCONTACT**, Tel. 0664/3085882

Franziska, 54, liebt die Natur, geht gerne walken, radfahren und wandern, sucht einen Partner der das mit ihr teilt, Tel. **0664/3246688**, sunshine-partner.at

Zu verkaufen

Kirchner Miststreuer
3,5 Tonnen mit Stehwalzen, Tel. 0699/88481725

Blochbandsäge Bernardo bis 66 cm Stammstärke, 400 Volt, Hartberg, Tel. 0664/4604035

Verkaufe Christbäume, verschiedene Größen und Qualitäten verfügbar, Kontakt: Tel. 0664/1436998

Verkaufe Tankstelle, 3.000 Liter, doppelwandig mit Zählwerk, **neu**, Tel. 0680/5529100

Verkaufe **Schneepflug** mit Weidemann-Aufnahme, Tel. 0680/5529100

Edelkastanien, Containerbäume, ertragreiche, großfruchtige Sorten, in Top Qualität, günstig abzugeben, Tel. 0664/88538255



Verkaufe **Traktor** Steyr 4075S, neu, umständehalber abzugeben, Beschichtung in 5400 Golling (privat), absoluter Sonderpreis € 49.000,-, Tel. 0664/1321385



Pappel- und Weidenstecklinge für Energiewald, bis zu 6 Meter Zuwachs, 30 Jahre Erfahrung, Postversand möglich, www.bernhardriener.at, Tel. 0664/4557999



Trapezbleche und Sandwichpaneele für Dach und Wand, Bichler Metallhandel und Rohstoffe GmbH, A-4932 Kirchheim im Innkreis (Gemeinde Aspach), Kasing 3, Tel. +437755/20120, tdw1@aon.at, www.dachpaneele.at

Verkaufe Silomaisballen in CCM und LKS aus eigener Erzeugung, nur auf Vorbestellung, Transport kann organisiert werden, Tel. **0676/5800165**

ABDECKPLANEN VERSAND
Gewebeplanen mit Ösen z.B. 1,5 x 6 m = € 37,- 3 x 5 m = € 49,- 4 x 6 m = € 63,- 6 x 8 m = € 137,- LKW Planen mit Ösen z.B. 1,5 x 6 m = € 111,- 4 x 6 m = € 264,- **abdeckplanenshop.at** Tel. 01/8693953



2. Wahl
Wand-Sandwichpaneele, Stärke 80 bis 120 mm, verschiedene Farben/Längen, Preis € 19,90,- inklusive Mehrwertsteuer, Tel. +437755/20120, www.dachpaneele.at



Die Erstellung von Fachartikeln wird durch Fördermittel von Bund, Ländern und Europäischer Union aus der Fördermaßnahme 78-01 land- und forstwirtschaftliche Betriebsberatung unterstützt.

Hochwertiger **Biodünger**, fest oder flüssig, Zustellung möglich, Ökoenergie Penz GmbH, 8583 Edelschrott, Tel. 03145/7200



TRAPEZPROFILE – SANDWICHPANEELE, verschiedene Profile, Farben, Längen auf Lager, Preise auf Anfrage unter: Tel. 07732/39007, office@dwg-metall.at, www.dwg-metall.at

Kaufe/Suche

Europaletten
Suche laufend gebrauchte Europaletten, Aufsatzzahmen und Gitterboxen, Barzahlung, Tel. 0664/5228106

PV-Großanlagen
Errichter sucht geeignete **Freiflächen** ab 1 Hektar für langfristige Pacht oder Eigenfinanzierung, 10hoch4 Energiesysteme GmbH, Tel. 0676/4524645

Verschiedenes

Suche **Bewirtschafter** mit jährlicher geringer Naturalpacht von Damwildgatter mit zur Zeit 24 Stück Bestand nahe Eggersdorf bei Graz. Vorhanden sind 4,36 Hektar getrennt mit Winter und Sommerhege. Hege und Jagdkenntnisse von Vorteil. Bei Interesse Bitte ab 14 Uhr unter Tel. 0650/7615280

WORTANZEIGEN
aufgeben bei isabella.lang@lk-stmk.at 0316/8050-1356
Anzeigenschluss für die nächste Ausgabe ist der **6. November**



RAUCH
Fahrzeugwaagen in Aktion!
– Waagen ab 0,1 µg bis 100 Tonnen
– Eichservice
– Kalibrierservice
Web: www.rauch.co.at
Tel. 0316/8168210

Offene Stellen

Die **Agrargemeinschaft Schrottalm** sucht für die Weidesaison 2026 einen Almhalter. Zu betreuen sind eine Almhütte mit Ausschank sowie ca. 170 Stück Vieh, Tel. 0676/88730227

Mitarbeiter auch Quereinsteiger für Damwildfütterung, Holzbringung und Pflege der Außenanlagen. Auch Wohnmöglichkeit vorhanden. ORT: BRODINGBERG nahe Eggersdorf. Weitere Auskunft: Tel. 0650/7615280, Nachmittags



Kernöl gut verpackt – vom Hof bis ins Regal

Müllerglas: praktischer Abholmarkt in Lebring

Ob Öle, Essige, Wein, Spirituosen oder andere Lebensmittel: Müller Glas bietet „Verpackung für Selbstgemachtes“ - Gläser, Flaschen und passende Verschlüsse für die professionelle Vermarktung am Hof ebenso wie im Handel. Kleinmengen sind im Abholmarkt Lebring oder im Webshop sofort verfügbar. Für größere Vorhaben unterstützen Außendienst und Produktspezialisten österreichweit – von der Formatwahl bis zur passenden Verschlusslösung. Für steirisches Kürbiskernöl sind die „Steirisches Kürbiskernöl g.g.A.“-Flasche mit abgestimmten Verschlussvarianten und Originalitätssicherung sowie passenden Transport- und Versandkartons erhältlich. Zudem stehen Flaschen für Essige und Spirituosen sowie Gläser für Feinkost und Geschenkideen bereit. Der Abholmarkt in Lebring ist praktisch, wenn es schnell



In Lebring ist Zubehör rasch verfügbar gehen soll: Gläser, Flaschen, Verschlüsse und Zubehör sind auch in Kleinstmengen rasch verfügbar. Bestellungen werden auf Wunsch österreichweit zugestellt. Der Shop in Lebring ist werktags von 8 bis 17 Uhr geöffnet.

www.muellerglas.at

Weiterbildung



Anmeldung für alle Kurse und Seminare (wenn nicht anders angegeben) bis zwei Wochen vor Kursbeginn unter www.stmk.lfi.at, zentrale@lfi-steiermark.at oder bei unserem Kundenservice unter 0316/8050-1305. Genaue Informationen zu den Veranstaltungen unter www.stmk.lfi.at

Persönlichkeit und Kreativität

Dekorativer floraler Sternenzauber für den Advent, 26.11., 18 Uhr, Steiermarkhof, Graz

Handlettering, 26.11., 17 Uhr, Steiermarkhof, Graz

Herbst- und Winterdekorationen, 19.11., 18.30 Uhr, Pfarramt St.

Lorenzen am Wechsel, Anm.: 0664/2759286

Infoveranstaltung Ausbildung zum/zur zertifizierten Resilienztrainer:in, 18.11., 18 Uhr, Steiermarkhof, Graz

Korbwickeln, 15.11., 8.30 Uhr, Pfarrhof, Dechantskirchen, Anm.: 0664/5016447

Stelle deine Zero-Waste-Produkte selbst her, 22.11., 10 Uhr, Steiermarkhof, Graz

Pflanzenbau

Aufbauseminar: Humuserhalt und Bodenuntersuchungen (HBG), 18.11., 12.30 Uhr, GH Häuserl im

Wald, Mitterberg-Sankt Martin; 19.11., 12.30 Uhr, GH Kirchenwirt, Aigen im Ennstal; 20.11., 12.30 Uhr,

GH Turmwirt, Mürzhofen; 25.11., 12.30 Uhr, Hotel Angererhof, Anger; 26.11., 12.30 Uhr, GH Donner,

Fladnitz an der Teichalm; 27.11., 12.30 Uhr, GH Stegmüller – Landhotel Reitingblick, Trofaiach

Biodiversitätsschulung im ÖPUL 2023 für Betriebe mit Ackerbau und Grünland, 18.11., 8.30 Uhr,

GH Toplerhof, Wies; 18.11., 13 Uhr, Lagerhaus Graz Land eGen, Voitsberg; 21.11., 8.30 Uhr, GH

Schrempf, Mitterberg-Sankt Martin; 21.11., 13 Uhr, GH Kirchenwirt, Aigen im Ennstal; 25.11.,

8.30 Uhr, Zum Brauhaus, Murau; 25.11., 13 Uhr, GH Stocker, Sankt Peter ob Judenburg; 27.11.,

8.30 Uhr, GH Brennerwirt, Vorau; 27.11., 13 Uhr, GH Donner, Fladnitz an der Teichalm

Fachtag Kern- & Steinobstanbau, 25.11., 8.30 Uhr, FS Silberberg, Leibnitz

Grundlagenseminar: Humuserhalt und Bodenuntersuchungen (HBG), 18.11., 9.30 Uhr, GH Häuserl im

Wald, Mitterberg-Sankt Martin; 19.11., 9.30 Uhr, GH Kirchenwirt, Aigen im Ennstal; 20.11., 9.30 Uhr,

GH Turmwirt, Mürzhofen; 25.11., 9.30 Uhr, Hotel Angererhof, Anger; 26.11., 9.30 Uhr, GH Donner,

Fladnitz an der Teichalm; 27.11., 9.30 Uhr, GH Stegmüller – Landhotel Reitingblick, Trofaiach

Lagerung: Optimierung der Obstlagerung, 18.11., 13.30 Uhr, FS Silberberg, Leibnitz

Landwirtschaftliche Pilzzucht, 21.11., 9 Uhr, Steiermarkhof, Graz

Obstbaumschnitt einfach & praktisch, 21.11., 22.11., 9 Uhr, Steiermarkhof, Graz

Webinar Biodiversitätsschulung im ÖPUL 2023 für Betriebe mit

Ackerbau und Grünland, 20.11., 13 Uhr, online via Zoom

Webinar: Innovationen im Pflanzenschutz – Von Section Control

zu Spot Spraying, 21.11., 9.30 Uhr, online via Zoom

Tierhaltung

Automatische Melksysteme, 28.11., 9.30 Uhr, GH Rothwangl, Krieglach

Pferdefütterung verstehen und anwenden, 28.11., 9 Uhr, Steiermarkhof, Graz

Schulung: Anwendung der Inhalationsnarkose bei der Ferkelkastration durch eine

sachkundige Hilfsperson – Theoretische Schulung, 26.11., 9 Uhr, Steiermarkhof, Graz

TGD Grundausbildung Rinderhaltung, 20.11., 9 Uhr, GH Stocker, Sankt Peter ob Judenburg;

18.11., 9 Uhr, GH Kirchenwirt, Aigen im Ennstal; 25.11., 13 Uhr, GH Gruber, Pöllau

Webinar: Hitzestress beim Milchvieh – Gut vorbereitet durch die heiße Phase, 19.11., 19 Uhr, online via Zoom

Zertifikatslehrgang Bäuerliche Schaf- und Ziegenhaltung, 27.11., 9 Uhr, Er-

lebniskäserei der Weizer Schafbauern, Mitterdorf an der Raab

Unternehmensführung

„Unserer Geschichte auf der Spur...“, 26.11., 9 Uhr, Steiermärkisches Landesarchiv, Graz

Bäuerliche Hofübergabe, 21.11., 9 Uhr, GH Mosbacher, Strallegg, Anm.: 03332/62623-

4603; 27.11., 9 Uhr, GH Stocker, Sankt Peter ob Judenburg, Anm.: 03862/51955-4111

Webinar: Investieren – Absichern – Vorsorgen, 26.11., 18.30 Uhr, online via Zoom

Landwirtschaftliche
Mitteilungen

Unsere Leser reisen

Griechenland: 16. bis 21. März 2026

Griechenland ist die Wiege unserer Zivilisation. Reich an Geschichte. Jede Kultur basiert auf erfolgreicher Landwirtschaft. Seit Jahrtausenden kultivieren die Griechen erfolgreich Oliven, Wein und Schafe.

Wie dies heutzutage gemacht wird, werden uns verschiedene Bauernhöfe und Genossenschaften entlang der Reiseroute erklären. Diese führt von

Athen über Mykene sowie Nafplio nach Mystras und lässt unterwegs keine Sehenswürdigkeiten aus.

Die sechstägige Reise startet am 16. März am Flughafen Wien und endet am 21. März wieder dort.

Der Gesamtpreis beträgt 1.655 Euro pro Person inklusive Frühstück und Abendessen. Anmeldung (unten) bis 7. Jänner.

Programm-Höhepunkte

Athen mit Akropolis. Die griechische Hauptstadt blickt auf eine 5.000-jährige, bewegte Geschichte zurück. Stadtführung, Besichtigung der Akropolis und Besuch des zentralen Markts stehen am Programm.

Sehenswürdigkeiten. Neben Athen stehen noch der Kanal von Korinth, die ehemalige Hauptstadt Nafplio, Mykene mit der Burg des Agamemnon, das Theater von Epidaurus etc. am Programm.

Bauernhöfe. Eine Schneckenzüchter-Familie exportiert ihre Delikatessen nach ganz Europa. Führung durch einen Oliven-Verarbeitungsbetrieb. Oliven-Museum Sparta. Besuch einer familiengeführten Schafzucht. Weingut in Nemea.



Infos und Anmeldung: QR-Code scannen, um auf stmk.lko.at/termine mehr über das Reiseprogramm zu erfahren. Anmeldungen bis 7. Jänner 2026 direkt bei Agria Agrarreisebüro, 03182/626220, agria@agria.com



Schalk Nutztiere GmbH
8322 Eichkögl 97
Tel. 03115/3879
office@schalk-nutztiere.at
www.schalk-nutztiere.com

ZUCHTKALBINNEN
tragend sowie nicht tragend
aus der **STEIERMARK**
gesucht!

Rasse: **Fleckvieh, Holstein, Braunvieh**
Anforderungen: 2 bis 7 Monate tragend

- ständige ganzjährige Übernahme
- prompte Bezahlung
- BESTPREISE!

Anmeldung bzw. Auskünfte unter **Tel. 03115/3879** oder
per E-Mail unter: **office@schalk-nutztiere.at**
Montag bis Freitag 8 bis 17 Uhr
Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme!

Team SCHALK GmbH

lkonline

Tag und Nacht gut informiert.
www.stmk.lko.at



Eisig? Ja. Kalt erwischt? Nein.
Cool bleiben, wenn's friert!

Die **Wein Universal** Versicherung bietet optimalen Schutz für Winzerinnen und Winzer bei Hagel- und Frostschäden. Optional besteht die Möglichkeit auch Fäulnisschäden nach Hagel zu versichern. Mit der **Dürreindex-Versicherung** sind Sie zusätzlich gegen das Risiko Dürre abgesichert.

Hinweis: Die Antragsfrist für die Frostversicherung endet am 30. November!

Kontakt:
Ing. Josef Kurz, +43 664 827 20 56, kurz@hagel.at
www.hagel.at

HV
**ÖSTERREICHISCHE
HAGELVERSICHERUNG**

Wir sichern, wovon Sie leben.

Noch nie schmeckte Schule so gut



1



2



3



4



5



6



7



9



8



10

9.000 steirische Volksschulkinder – so viele wie noch nie – erlebten heuer am 15. und 16. Oktober von 415 Bäuerinnen gestalteten Lebensmittelunterricht

Es ist bewährte Tradition, dass rund um den Welternährungstag die steirischen Bäuerinnen Aktionstage in Volksschulen anbieten. Das Interesse wächst, wie Andrea Muster, Chefin der LK-Abteilung für Bäuerinnen, Landjugend und Konsumenten untermauert: „Mit 9.000 angemeldeten Kindern haben wir einen neuen Rekord erreicht.“

Die speziell ausgebildeten Bäuerinnen gaben dabei einen praxisnahen Einblick in die Landwirtschaft und vermittelten den Wert heimischer Lebensmittel. Dazu gehört auch, möglichst nichts davon wegzuerwerfen. Wie viel kaufe ich ein? Wie lagere ich richtig? Was kann ich mit Resten noch köstliches zaubern?

1 Bruck-Mürzzuschlag: Elfi Wöls besuchte die Volksschule Berndorf. **2 Deutschlandsberg:** Bezirksbäuerin Angelika Wechtitsch in der Volksschule Eibiswald. **3 Graz-Umgebung:** Franziska Zachenegger war mit sieben weiteren Bäuerinnen in vier Klassen der Volksschule Premstätten. **4 Hartberg-Fürstfeld:** Gleich in fünf Volksschulen des Bezirkes gestalteten Bäuerinnen den Unterricht: Wenigzell, Dechantskirchen, Pinggau, Vorau und Waldbach-Mönichwald. **5 Leibnitz:** Barbara Fischer war in der VS Kitzack. **6 Leoben:** Johanna Hafellner erklärte, was die Möhre alles kann. **7 Liezen:** Renate Stachel war in Aigen im Ennstal im Einsatz. **8 Murtal:** In Kobenz stand unter anderem das AMA Gütesiegel am Stundenplan. **9 Voitsberg:** Barbara Schneeberger reibt mit Mooskirchner Schülern Karotten für den Aufstrich. **10 Weiz:** Insgesamt 32 Volksschulen machten mit 900 Schülern mit. Elisabeth Wild und Roswitha Zierler nahmen sich mit den zweiten Klassen der Volksschule Passail das bundesweite Jahresthema „Vom Samenkorn zur Karotte“ vor.

MONIKA TÄUBL, JOSEF FÜRBASS, JOHANNA HAFELLNER, R. STACHEL, ROBERT CESCUTTI, LK



Feldprüfung: Weiße Fahne

Alle haben es geschafft! Bei der Feldleistungsprüfung am Grottenhof traten fünf Haflinger- und fünf Norikerstuten an. Die Kommission, bestehend aus Hubertus Thunhart, Markus Remer und Fremdreiterin Tanja Scherf konnte dabei die weiße Fahne schwenken. Alle Teilnehmer haben die Prüfung erfolgreich absolviert. Bestes Pferd bei den Hafflern wurde Kommy, bei den Norikern Eisfee.

BILD: VIKTORIA HAINZL



Steirerkas trifft Haubenküche

Bei bestem Wetter kamen die Almsennerinnen und Senner von den Sölker Almen mit dem berühmten Ennstaler Steirerkas g.U. zum 13. Kasfest ins Schloss Großsölk. Die Kasprinzessinnen Conny und Carina Seebacher kochten mit Dominik Ferstl ein Gericht von Richard Rauch, das bei ausgewählten Gastwirten auf der Speisekarte stehen wird. So haben auch jene was davon, die das Fest versäumten.

BILD: MARIANNE GRUBER



Mariensterüberl-Kochbuch: Rezepte mit Solidarität

Karottencremesuppe, Käferbohnenngulasch und Kalbsbutterschnitzel: Steirisch, bodenständig und dabei raffiniert präsentieren sich die Rezepte im neuen Mariensterüberl-Kochbuch. Die steirischen Seminarbäuerinnen sowie die Gourmetköche Philipp Dyczek, Georg Fuchs, Richard Rauch, Heinz Reitbauer und Eveline Wild haben ausgewählte Rezepte beigesteuert, die Gusto aufs Nachkochen machen.

BILD: CARITAS/STREIF



Fest für die Edelkastanie

Die Edelkastanie ist mehr als nur ein Sturm-Begleiter. Die vielfältigen Möglichkeiten demonstrierte der Verein Zukunft Edelkastanie beim Kastanienfest im Besucherzentrum Grottenhof. Die etwa 1.000 Gäste, unter denen sich auch die steirische Obstkönigin Kristin I. befand, konnten sich über den Anbau der Bäume ebenso informieren wie über die zahlreichen Verwendungsmöglichkeiten dieser Frucht.

BILD: SCHANTL



Award für Boden-Projekt

Das österreichweite Forschungsprojekt „CNSoil – Bodenpioniere 2050“, an dem auch die Landwirtschaftskammer Steiermark sowie steirische Leuchtturmbetriebe beteiligt sind, wurde mit dem internationalen „FAO Recognition Award“ ausgezeichnet. Ziel des Projektes: Bewirtschaftungssysteme identifizieren, die gesunde Böden, stabile Erträge und Klimaschutz unter einen Hut bringen können.

PAUL GRUBER



Stammtisch

Waldverband
Österreich setzt auf
das Erfolgsmodell

SEITE IV



Holzmarkt

Die beste Zeit
für die Holzernte
ist jetzt

SEITE II



Wald der Zukunft

Kein Blick in die
Glaskugel, sondern
Wissenschaft

SEITE III

Im steirischen Wald

Landwirtschaftliche Mitteilungen in Kooperation mit Waldverband Steiermark 1. November 2025



Familie Haubenhofer aus Kaindorf wird beim Steirischen Waldbauerntag mit dem steirischen Waldwirtschaftspreis ausgezeichnet

ROBERT RABEL

Waldbauerntag

21. November. Der Steirische Waldbauerntag am 21. November startet ab 7:30 Uhr mit einem gemeinsamen Frühstück

Ort. Veranstaltungshalle 8312 Ottendorf an der Rittschein

Highlights. Verleihung des „Steirischen Waldwirtschaftspreises“ | Jubiläumsfeier 70 Jahre Wertschöpfung durch Wertschätzung | Festreferat Roman Schmidt | Exkursionen



Mehr zu Programm und Anreise des Waldbauerntages auf www.waldverband-stmk.at oder QR-Code scannen

Ein Tag der Wertschätzung

Beim Waldbauerntag stehen Austausch, Anerkennung und neue Perspektiven am Programm

Der Wald spielt eine zentrale Rolle in der steirischen Landwirtschaft – sowohl wirtschaftlich als auch ökologisch. Einmal im Jahr kommen Waldbäuerinnen und Waldbauern zusammen, um sich auszutauschen, weiterzubilden und neue Impulse zu setzen.

Der diesjährige Waldbauerntag am 21. November steht ganz unter dem Motto „Wertschöpfung durch Wertschätzung“. Dieses Jahr erwartet die Besucher neben Ausstellun-

gen erstmals spannende Exkursionen zu regionalen Holz- und Landwirtschaftsbetrieben. Beispielsweise zum Sägewerk Pußwald in Sinabelkirchen, wo Geschäftsführer Rainer Pußwald Einblicke in die Wertholzbestimmung gibt oder der Besichtigung des Betriebs der Familie Schwarz, mit dem Fokus auf Laubholz.

Waldwirtschaftspreis

Der diesjährige Waldwirtschafts-

preis gebührt der Familie Haubenhofer (Bild) aufgrund ihrer außergewöhnlichen Bemühungen hin zu einem zukunftsfiten Betrieb. Innovation, ständiges Hinterfragen der eigenen Arbeitsweise und den Mut, neue Wege zu gehen – mit dieser Haltung hat die Familie Haubenhofer aus Kaindorf ihren land- und forstwirtschaftlichen Betrieb maßgeblich weiterentwickelt und fit für die Zukunft gemacht. Die Umstellung auf Kalbin-

nenmast und Legehühner ging mit großen Herausforderungen einher, dennoch überwiegen die positiven Aspekte wie mehr Flexibilität. Auch in der Waldbewirtschaftung von 18 Hektar wurde der Fokus von der Fichte auf resistenteren Sorten wie Douglasie, Eiche oder Tanne gelegt.

Der Waldbauerntag 2025 verspricht spannende Einblicke, neue Kontakte und vor allem eines: gelebte Wertschöpfung durch gelebte Wertschätzung.

MEINUNG

Wertschöpfung durch Wertschätzung



Paul Lang
Obmann, Waldverband Steiermark

Der größte Wert unserer Organisation sind die Mitglieder. Der Waldverband ist kein Selbstzweck. Unser ganzes Tun und Wirken im Bereich Forstwirtschaft und Holzvermarktung dient ausschließlich den Mitgliedern mit ihren Familien. Das heißt: Obwohl wir eine große Vereinigung und Wirtschaftseinheit geworden sind, steht nicht Gewinnmaximierung der Organisation im Mittelpunkt, sondern der Mensch! Diese Wertschätzung der Mitglieder verschafft ihnen Wert schöpfung. Es entsteht ein Mehrwert durch Informationsvorsprung, sichere und bessere Holzerlöse und in der kompetenten Abwicklung von Katastrophen. Wir schaffen Werte – und das seit 70 Jahren im Waldverband Hartberg-Fürstenfeld, seit 35 Jahren im Waldverband Steiermark und seit 20 Jahren in der Waldverband Steiermark GmbH! Beim Steirischen Waldbauerntag (Seite 1) feiern wir diese Jubiläen und zeigen auf, dass Waldverband weit mehr ist als ein Holzpreis. Er ist als Kooperation vieler tausender Menschen die erfolgreiche Antwort auf die Komplexität und Kleinheit unserer Waldbesitzerstruktur. Unsere Unternehmenskultur der Wertschätzung macht nicht nur unsere Mitglieder stärker, sondern bringt auch einen Mehrwert in die gesamte Wertschöpfungskette.



Poinsitt ist überzeugt, dass nachhaltig gewonnenes Holz an Bedeutung gewinnen wird
HELMUT LUNGHAMMER/WALDVERBAND

Sehr rege Nachfrage

Sägewerke haben nur kleine Vorräte an Nadelsägerundholz

Wie beurteilen Sie die aktuelle Situation am Holzmarkt?
BERND POINSITT: Aufgrund des geringen Schadholz- beziehungsweise Käferholzanfalles der vergangenen Monate sind die meisten Sägewerke mit wenig Rundholz bevorratet. Es herrscht folglich eine sehr rege Nachfrage, einzelne Sägewerksbetriebe mussten die Einschlagskapazitäten versorgungsbedingt bereits reduzieren.

Wie hat sich die Nachfrage nach verschiedenen Holzarten in den vergangenen Jahren entwickelt?
Die letzten Jahre und Monate waren geprägt von regionalen Kalamitäten. Die Nachfrage nach Nadelsägerundholz war konjunkturbedingt teils verhalten. Im

Industrieholzbereich war das Überangebot bis vor Kurzem deutlich spürbar. Im Laubholz dominiert noch immer die Eiche bei der Nachfrage.

Welche Vorteile bietet der Waldverband bei der Holzvermarktung?
Wir sorgen dafür, dass unsere Lieferanten mit Transparenz, Nachvollziehbarkeit und Sicherheit Einkommen durch die Waldbewirtschaftung erzielen können.



Bernd Poinsitt ist Geschäftsführer der Waldverband Steiermark GmbH

Was motiviert Waldbesitzer heute, ihren Wald aktiv zu bewirtschaften, anstatt ihn einfach sich selbst zu überlassen?
Um einen Wald vital, stabil sowie für die Zukunft „klimafit“ zu halten, ist es unerlässlich, den Wald zu pflegen.

Mit jedem Eingriff schaffen wir Platz, damit sich die Natur entfalten kann. Mehr Raum für die Wurzeln, bedeutet mehr Widerstandskraft gegen extremes Wetter. In den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben ist es wichtig, mit dem Wald ein Einkommen zu lukrieren. In Zeiten guter Marktlage ist aktives Handeln wichtig.

Welche Entwicklungen erwarten Sie für die Holzvermarktung in den kommenden Jahren?
Trotz einer anhaltenden schwierigen Wirtschaftslage wird der Rohstoff Holz in Verbindung mit Nachhaltigkeit an Bedeutung gewinnen. Neue Produkte und Dienstleistungen bieten zusätzlich eine Chance, mit dem Ökosystem Wald ein solides Einkommen zu erwirtschaften.

Interview: Lisa Ertl

Was c
In einem umfassenden

Der Waldverband Steiermark arbeitet gemeinsam mit Forschungseinrichtungen wie dem BFW, der Universität Graz, der Boku und der LK Steiermark daran, wie sich ein klimafitter Waldumbau langfristig auf Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft auswirkt.

Wie könnte der steirische Wald am Ende dieses Jahrhunderts aussehen? Antworten darauf liefert der Wachstumssimulator Caldis. Das vom BFW entwickelte Programm simuliert mithilfe von Waldinventurdaten das zukünftige Wachstum und die Entwicklung der Wälder und stellt die Ergebnisse als anschauliche 3D-Visualisierungen dar. So werden die Auswirkungen des Klimawandels und mögliche Anpassungsstrategien für Waldbesitzende und Interessierte sichtbar. Das Modell ist online unter www.forforestinnovation.com abrufbar.

Klimafitter Plan

In weiterer Folge wurden Waldbesitzende miteinbezogen und mithilfe der 3D-Simulationen ein klimafitter Waldwirtschaftsplan für zehn ausgewählte Pilotflächen erstellt. Begleitend

Waldverband Steiermark GmbH

„Mehr als 17.000 Waldbesitzer in der Steiermark vertrauen uns, denn... „

Gemeinsam stehen wir für:

- Schutz und Stärkung des Eigentums
- Aktive Waldbewirtschaftung zur Sicherung des Einkommens
- Eigenverantwortung der Mitglieder

Nur richtiges Handeln bringt Sicherheit:

Professionelle Waldbetreuung

Von individuellen Einzelmaßnahmen bis zu ganzheitlichen Bewirtschaftungskonzepten.

Organisation und Durchführung der Holzernte

„One-Stop-Shop“ – Ein Ansprechpartner von der Beratung bis zur Holzvermarktung.

Optimale Holzvermarktung

Transparente und besicherte Abwicklung beim Holzverkauf schafft Vertrauen.

Ihr kompetenter Ansprechpartner:

Waldverband Steiermark GmbH
Tel.: 0316/83 35-30
Mail: office@waldverband-stmk.at
www.waldverband-stmk.at



die Zukunft bringt

n Forschungsprojekt wurde modelliert, welcher Wald künftig die besten Erlöse liefert



Mit forforestinnovation.com haben Waldbesitzerinnen und -besitzer ein Werkzeug bekommen, um ihren Wald aktiv auf die Zukunft vorbereiten zu können

DER WALD DER ZUKUNFT IN 3D

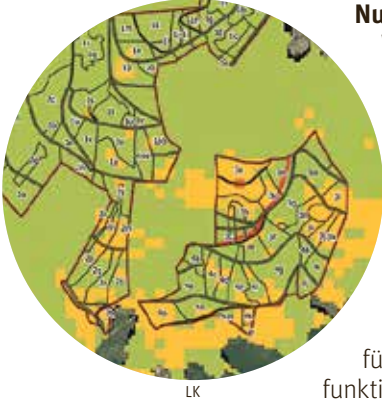


FORFOREST

Baumartenwahl. Die dynamische Walddtypisierung bildet die Grundlage für die Auswahl jener Baumarten, die in der Modellierung aufgeforstet werden. Im Zuge des Projekts wurden 21 geeignete Baumarten identifiziert. Beim Laubholz die Hainbuche, Stiel- und Traubeneiche sowie die Winterlinde. Tanne, Fichte und Weißkiefer waren führend im Nadelholzsszenario.

Ökosystemleistung. Bei Klimafitness und Strukturvielfalt zeigt die Modellierung sowohl im Laub- als auch im Nadelholzsszenario, durch die Bewirtschaftung mit geeigneten Baumarten, eine Steigerung. Aufnahme von Kohlenstoffdioxid und Kohlenstoffspeicherung sprechen anfangs für keine Bewirtschaftung oder Business as usual, gegen Ende des Jahrhunderts nehmen diese Ökosystemleistungen in den klimafitten Bewirtschaftungsszenarien wieder zu. Angaben zur Resilienz oder Verringerung der Schadanfälligkeit können aber aus den Daten nicht abgeleitet werden.

WALDBEWIRTSCHAFTUNG DIGITAL MANAGEN



LK

Nutzen aufzeigen. Um Waldbewirtschaftern und Waldbewirtschafterinnen den Nutzen digitaler Werkzeuge näher zu bringen, wurde im Rahmen des Projekts für die Mitglieder der Agrargemeinschaft Farrach bei Seckau ein Waldwirtschaftsplan mit dem Managementplan Forst erstellt. Grundlagen waren Fernerkundungsdaten und direkte Waldbegehungen.

Kostenfreies Programm. Managementplan Forst ist ein internetbasiertes www.lko.at/forstprogramme, kostenfreies Planungswerkzeug für die Forsteinrichtung und nachhaltige multifunktionale Waldbewirtschaftung. Er vereint forstliches, betriebswirtschaftliches und ökologisches Wissen und ist standardisierte Grundlage für individuelle Analysen. Für die Agrargemeinschaft dient er als Basis und Orientierung für die weitere Waldbewirtschaftung und zeigt den Weg der zukünftigen Waldentwicklung im Klimawandel zu einem klimafitten Wald auf.

STOFFSTRÖME IN DER HOLZBRANCHE



WEITZER OOD SOLUTIONS GMBH

Wertstoff der Zukunft. Die Nachfrage nach Holzprodukten wird in den kommenden Jahren weiter steigen – Holz liegt im Trend und die Anwendungsmöglichkeiten nehmen zu. Gleichzeitig ist das Angebot an Holz aus dem Wald begrenzt. Der Zuwachs im Wald muss genutzt und der Wald aktiv bewirtschaftet werden, um seine Wertigkeit zu erhalten.

Mehr Laubholz. Die Universität Graz modelliert im Projekt ForForestInnovation unter der Leitung des BFW Holzertschöpfungsketten und untersucht, wie sich der Waldumbau auf die Holzindustrie auswirkt. Durch den Waldumbau wird künftig mehr Laubholz auf den Markt kommen. Damit diese Ressource genutzt werden kann, braucht es neue Technologien und Anwendungen, die Laubholzprodukte attraktiv machen. Der Holzcluster Steiermark und das neu gegründete Wood-Vision-Lab in Weiz entwickeln gemeinsam mit Holzverarbeitenden Betrieben Hochleistungsprodukte aus Holz.

PILOTFLÄCHEN ZEIGEN KLIMAFITTE WEGE



WW

Wege aufzeigen. Im Zuge des Waldfonds Projektes ForForestInnovation wurden zehn Pilotflächen in der Steiermark ausgewählt, um die Entwicklung des steirischen Waldes vor Ort diskutieren und direkt erleben zu können. Die Waldbesitzer ermöglichten es, die Flächen im Zuge von Innovations-Impuls Exkursionen des Waldverbandes zu besuchen.

Wege aufzeigen. Die angeregten Diskussionen vor Ort zeigten Wege für die klimafitte Waldbewirtschaftung der Zukunft auf. Interessierte traten auf den Pilotflächen in den direkten Austausch mit den Experten des Bundesforschungszentrums für Wald, der Universität für Bodenkultur, der Biosphäre Austria, dem Holzcluster, der LK Steiermark und natürlich mit den regionalen Waldhelfern des Waldverbandes Steiermark. Zusätzlich wurden die Pilotflächen genutzt, um Waldpraxistage für Schüler der landwirtschaftlichen Fachschulen abzuhalten. Die interessierten Schüler genossen den Waldunterricht sichtlich.

dazu gab es auch Fachdialoge, um den Austausch über diese Pläne zu ermöglichen. Für die Auswahl klimafitter Baumarten wurden die Ergebnisse der dynamischen Walddtypisierung im Klimaszenario RCP8.5 herangezogen. Daraus entstanden zwei Modelle:

- Klimafitter Laubmischwald mit 75 Prozent Laub- und 25 Prozent Nadelholz
- Klimafitter Nadelmischwald mit 75 Prozent Nadel- und 25 Prozent Laubholz

Wichtige Baumarten sind Stieleiche, Hainbuche, Birke, Buche, Weißkiefer, Weißtanne, Lärche, Douglasie und Fichte. Durch die Folgen des Klimawandels gingen die Holzvorräte in allen Bewirtschaftungs-

szenarien zurück. Am besten schnitt dabei der klimafitte Nadelmischwald ab. Um die

Der Klimawandel ist eine große Herausforderung. Baumartenwahl ist eine zentrale Anpassung.

Dr. Silvio Schüller,
ForForestInnovation-Projektleitung

Kosten sowie die Erträge eines Waldumbaus besser abschätzen zu können, wurden diese auch in den beiden Vergleichsszenarien untersucht. Die Kostenfaktoren setzen sich aus Aufforstungskosten, Schutz vor Wild-

verbiss sowie Jungwuchs- und Dichtungspflege zusammen. Für die Berechnung der Erlöse wurden unter anderem die Ernteverfahren, die holzartenspezifischen Sortimente und die entsprechenden Holzpreise berücksichtigt.

Insgesamt konnten mehr als 1.000 Personen mit bewusstenbildenden Maßnahmen, Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen über dieses Projekt erreicht und über klimafitte Wälder der Zukunft informiert werden. Mit ForForestInnovation haben Waldbesitzende ein Tool, mit dem sie ihren Wald aktiv und nachhaltig auf die Zukunft vorbereiten können.

Lisa Ertl

70 Jahre Waldverband

Konrad Weninger erinnert sich an den Wald von seinerzeit

Wie hat sich der Waldverband Ihrer Meinung nach seit der Gründung entwickelt?

KONRAD WENINGER: Anfangs wurde der Wald noch ganz anders bewirtschaftet: Die Devise war, Holz eher sparsam zu verwenden, da die Waldbestände vorratsarm waren und erst durch Pflegemaßnahmen in einen guten Zustand gebracht werden mussten (nach Waldweide, Streunutzung...). Holz für den Eigenbedarf zu erzeugen war vorrangig. Heute steht Holz in ausreichender Menge zur Verfügung und dessen Einsatz bringt große Vorteile mit sich.

Was sind/waren die größten Herausforderungen der letzten Jahre?

In der Anfangszeit war die Unterstützung zur Verbesserung der Wald-

bestände vordringlich (Forstpflanzenbeschaffung, Bestandesumwandlung...). Danach war die Vermarktung des Holzes ein wichtiger Aufgabenbereich: Schon früh wurde Industrieholz der Mitglieder gemeinsam vermarktet. In weiterer Folge wurden zuerst durch lokale Initiativen, dann bezirksweise und schließlich landesweit alle Holzsortimente der Mitglieder den Marktpartnern angeboten. Besonders wertvolles Stammholz wird durch die Wertholzsub-mission gut vermarktet. Durch Gespräche, Exkursionen und Vorträge konnte und kann wertvolles Wissen vermittelt werden.

Welche Rolle wird der Waldverband in Zukunft spielen?

Für die Zukunft ist es



Konrad Weninger ist seit Jahrzehnten im Waldverband aktiv

Welche Rolle wird der Waldverband in Zukunft spielen? Für die Zukunft ist es

DREI FRAGEN AN ...



Matthias Granitzer
Obmann Waldverband Österreich

Was bedeutet aus Ihrer Sicht die Ausweitung des Waldmontags auf Bundesebene für den gesamten Waldverband?
Ich begrüße die Ausweitung des Waldmontags sehr. Damit können wir als Waldverband unsere Mitglieder österreichweit erreichen und forstliches Fachwissen mit Praxisbezug weit verbreiten. Zusätzlich heben wir unsere Informationsarbeit auf eine neue und zeitgemäße Qualitätsstufe.

Welche Rolle spielt Ihrer Meinung nach die Beratung für die Waldbesitzer?
Die Beratungsleistungen des Waldverbandes stehen ganz im Zeichen des Mottos „Von Waldbesitzern – für Waldbesitzer“. Sie sind professionell, praxisnah und fachlich fundiert, sodass alle Mitglieder davon profitieren. Der Waldverband versteht sich als Serviceorganisation der Waldbesitzer:innen. Er bietet seinen Mitgliedern wichtige Fachkompetenzen und Unterstützung in vielen Bereichen rund um die Waldbewirtschaftung. Dank unserer professionellen Strukturen sind wir auch im unternehmerischen Bereich am Puls der Zeit.

Als neu gewählter Obmann des Waldverbandes Österreich – was wünschen Sie sich für die Zukunft des Waldverbandes?
Für die Zukunft wünsche ich mir, dass der Waldverband österreichweit noch einheitlicher auftritt und wir uns gemeinsam klar und deutlich für die Anliegen unserer Mitglieder einsetzen. Unsere Gemeinschaft ist unsere Stärke.



Das Onlineformat des digitalen Forststammtisches wird bundesweit übernommen. Start ist am 3. November

Forstwissen für die Couch

Das Erfolgsformat „Waldmontag“ bindet ab heuer bundesweite Expertinnen und Experten ein

Was während des Corona-Lockdowns als Notlösung begann, ist heute ein fester Bestandteil im Kalender vieler Waldbäuerinnen und Waldbauern: der Waldmontag. Ursprünglich vom Waldverband Steiermark gemeinsam mit der Forstlichen Ausbildungsstätte Pichl ins Leben gerufen, entwickelte sich das digitale Format rasch zu einer Erfolgsgeschichte. Seit Jänner 2021 lädt der „digitale Holzstammtisch“ Woche für Woche zum Austausch ein und das mit beeindruckender Resonanz. Bereits 105 Waldmontage wurden abgehalten, mehr als 12.000 In-

teressierte konnten damit erreicht werden. Der Reiz des Formats liegt in seiner Vielfalt. Jede Woche wird ein anderes Thema aufgegriffen: von aktuellen Entwicklungen am Holzmarkt über klimafitte Baumarten bis hin zu rechtlichen Fragen, die im Waldbesitz immer wieder auftreten. Fachleute aus der Praxis und aus der Forschung sorgen dafür, dass die Teilnehmenden verlässliche Informationen aus erster Hand erhalten. Gerade in einer Zeit, in der sich Markt- und Rahmenbedingungen ständig verändern, ist dieses Wissen Gold wert.

Doch der Waldmontag bleibt nicht stehen. Inzwischen ist das Projekt auf Bundesebene angekommen: Gemeinsam mit dem Waldverband Österreich und den Verbänden aus den Bundesländern wird das Angebot noch breiter. So können künftig Expertinnen und Experten aus ganz Österreich eingebunden werden, wodurch die thematische Vielfalt noch weiter steigt. Eines bleibt dabei unverändert: Der Waldmontag findet wie gewohnt jeden Montag um 19 Uhr statt. Die digitale Form ermöglicht es, unkompliziert von zu Hause aus teilzunehmen.

men. Der Startschuss für die neue Saison fällt am 3. November. Dabei wird der frisch gewählte Obmann des Waldverbandes Österreich, Matthias Granitzer, die Gelegenheit nutzen, einige Begrüßungsworte an die Teilnehmenden zu richten. Damit setzt der Waldmontag ein klares Zeichen: Innovation und Gemeinschaft gehen in der Forstwirtschaft Hand in Hand.



QR-Code scannen und via Zoom am Waldmontag am 3. November, 19 Uhr teilnehmen

Waldmontag

Der digitale Holzstammtisch



Start in die neue Saison

Eine digitale Veranstaltungsreihe vom Waldverband Österreich

Thema am 3. November 2025:

Holzmarkt Aktuell.

Die Nachfrage nach Sägerundholz ist sehr rege, die Preise haben angezogen. Es gibt viele Gründe, die Motorsäge in die Hand zu nehmen. Aber was werden die nächsten Monate bringen?

In Zusammenarbeit mit der Forstlichen Ausbildungsstätte Pichl





Größter Respekt für die Leistungen unserer Bäuerinnen! Ich will Türöffner für sie sein, sich politisch zu engagieren.

Andreas Steinegger, Kammerpräsident



Die Hofheldinnen sind Vorbilder für 30.000 Bäuerinnen, sie machen ihre Rolle als moderne Frauen am Hof sichtbar.

Maria Pein, Vizepräsidentin



Sie sind Unternehmerinnen, Mütter, Pflegerinnen und vieles mehr. Es ist wichtig, die Leistungen der Bäuerinnen zu zeigen.

Simone Schmiedtbauer, Landesrätin



Gute Ideen muss man auch kommunizieren. Deshalb stehen wir den Hofheldinnen gern mit Coachings zur Seite.

Oliver Kröpfl, Vorstandsmitglied, Steiermärkische Sparkasse

Hofheldinnen 2025

Landwirtschaftliche Mitteilungen 1. November 2025



Mutmacherinnen. Bäuerliche Unternehmerinnen mit Weitblick. Strahlende Hofheldinnen 2025: Steirische Bäuerinnen sind Hofheldinnen. Die Gala der Landwirtschaftskammer im Steiermarkhof war eine Feier der weiblichen Tatkraft und Kreativität, die Frauen Mut geben soll. Wir gratulieren allen ausgezeichneten und nominierten Hofheldinnen. Im Bild oberste Reihe von links: Landwirtschaftskammer-Präsident Andreas Steinegger, Vizepräsidentin Maria Pein, Hofheldin Heidi Kaufmann-Ferstl aus Trofaiach, Hofheldin Andrea Wiedner aus St. Kathrein am Offenegg und Oliver Kröpfl, Vorstandsmitglied der Steiermärkischen Sparkasse. Mittlere Reihe von links: Landesbäuerin Viktoria Brandner, Sophie Bretterklieber aus Lannach, Veronika Almer aus Birkfeld, Sabine Rinnhofer aus Hönigsberg, Bernadette Pieber aus Naas, Landesrätin Simone Schmiedtbauer. Unterste Reihe von links: Andrea Schlatzer aus St. Bartholomä, Christine Reichmann-Röck aus St. Peter am Ottersbach, Katja Kirschmann aus Mariazell, Eva Schulz aus Nestelbach/Graz, Barbara Harling aus Groß St. Florian, Roswitha Fauster aus Bad Gleichenberg, Margit Fritz aus Fernitz-Mellach, Vera Haubenwallner aus Birkfeld, Viktoria Kroisleitner aus St. Jakob im Walde, Maria Magdalena Mayr-Poinsitt aus Edelschrott, Julia Knittelfelder aus Straden, Sabrina Schwarz aus Mitterdorf/Raab, Christina Thir aus Riegersburg und Cornelia Rohrmoser aus St. Johann/Pongau in Salzburg. ALLE FOTOS: NADJA FUCHS

Hofheldinnen mit Hand, Herz

Das sind die sechs Hofheldinnen 2025, die in den Kategorien „Urproduktion“ sowie „Diversifizierung und Innovation“

Kategorie Urproduktion



„Als ich damals mit 23 als Single einen Stall gebaut habe, wurde ich oft gefragt, warum ich das ohne Mann mache. Würde man das einen jungen Mann auch fragen?“

Heidi Kaufmann-Ferstl (39) und ihr Mann zählen heute zu den erfolgreichsten Fleckviehzüchtern des Landes.



„Warum ich mich als Hofheldin beworben habe? Wenn ich andere Frauen ermutigen möchte, einen Schritt nach außen zu gehen, muss ich das auch selbst vorleben.“

Veronika Almer (40) schupft in Rabendorf (Birkfeld) den Bauernhof mit ihrer Mutter – trotz Job und Studium.



„So viele Bäuerinnen leisten so viel und keiner weiß es. Das Schöne an unserem Beruf ist das Ganzheitliche und dass man Kinder und Beruf vereinen kann.“

Bernadette Pieber (34) aus Naas kombiniert am Hof Christbäume, Schafe und Puten-Freilandhaltung.

Nicht nur „Der Beste“ ist für sie das Beste

Von oben sieht man weit. Über Donawitz, über das bisherige Lebenswerk. Auf der sanften Anhöhe unterhalb des Reiting liegt auf 900 Metern der Hof von Heidi Kaufmann-Ferstl, eingerahmt von Weide, Wald und einer Herde Kühe mit klingenden Namen wie Kalahari, Kaukasus, Kalla oder Königin. Die Kuh-Linie mit dem „K“ ist ein zentraler Baustein in der Erfolgsgeschichte der Hofheldin aus Trofaiach. Denn von Kalla stammt der lange Zeit am häufigsten eingesetzte Fleckvieh-Besamungstier Österreichs: „GS DER BESTE“. Ein Stier, so erfolgreich, dass seine Töchter heute in Irland, Südtirol und sogar Peru grasen. „Es ist wunderschön und erfüllt mit Demut, wenn ich aus aller Welt Bilder von den Töchtern erhalte“, erzählt die 39-Jährige, die seit 21 Jahren ihren Hof samt Top-Milchkuhherde (über 10.000 Kilo Stalldurchschnitt) führt. Anfangs alleine bzw. mit ihren Eltern und einer großen Portion Mut, seit 12 Jahren mit ihrem Mann Mark (33), auf dessen Heimathof nun die Kalbinnen aufgezogen werden. Heidi Kaufmann-Ferstl war noch Single, als sie mit 23 den Laufstall mit 52 Liegeboxen baute. Dass sie gefragt wurde, was sie da „ohne Mann“ bauen wolle, wurmt sie bis heute. „Hätte man diese Frage auch einem jungen Mann gestellt?“ Doch sie ließ sich nicht beirren. Sie bildete sich weiter, plante den Stall als Meisterarbeit, wurde Aufsichtsratsvorsitzende der Viehzucht-Genossenschaft in Leoben – und vernetzt sich heute mit Züchtern genauso wie mit Technikern oder Freundinnen aus völlig anderen Bereichen. Die Vernetzung geht bis zur Nachbarschaft: per Whatsapp informiert sie diese, wenn Wiesen gemäht oder mit Gülle gedüngt werden. „Das schafft gegenseitiges Verständnis“, ist die zweifache Mutter überzeugt, die „immer wieder gern Kinder auf den Bauernhof einlädt“, um mit Bewusstseinsbildung schon von klein auf zu beginnen. Heidi Kaufmann-Ferstl verkörpert das Bild einer modernen Bäuerin: Kühe melken, Apps bedienen, Finanzen checken, zwischendurch mit Tochter Romy ausreiten, aber auch Roboter Jobs wie das Futter anschieben erledigen lassen. „Man braucht heute am Hof weniger Kraft, dafür mehr Hirn.“ Sie ist Bäuerin, Unternehmerin, Mutter, Kraftwerk. Ihr Credo: „Für Erfolg gibt's keinen Lift – du musst die Stiege nehmen.“ Heidi ist Stufe für Stufe gegangen – und nicht nur dank „Der Beste“ angekommen – ganz oben, und bei sich selbst.



Alltagsheldin zwischen Job, Stall und Studium

Wo andere nach der dritten steilen Kurve bergauf schon nicht mehr wissen, ob sie nach Rabendorf oder doch in den Himmel unterwegs sind, liegt das kleine, ganz persönliche Himmelreich von Veronika Almer. 750 Meter Seehöhe, aber bretteleben. „Wir sind gesegnet mit der Lage.“ Also dachte sie, als sie mit 25 plötzlich vor der Hofübernahme stand: „Das ist ein Geschenk, das man weiterführen sollte“. Der Hof umfasst 13 ha Landwirtschaft, 16 ha Wald und 30 „ALMerOCHSEN“, wie sie ihre Mastrinder nennt. „Bei uns haben die Frauen das Sagen, spätestens, wenn alle männlichen Rinder kastriert sind.“ Sagt's und lacht dieses Vroni-Lachen, das zwischen Selbstironie, Schalk und Schulterzucken liegt. Veronika Almer ist 40, ledig, Invekos-Beraterin bei der Landwirtschaftskammer, nun auch Agrarpädagogik-Studentin und Rinderhalterin mit Hof und Haltung – und werkt laut Eigendefinition „nicht immer perfekt, aber immer mit vollem Einsatz.“ Der Vater saß nach einem Forstunfall im Rollstuhl, da war sie gerade geboren. Die Mutter schupfte Hof und Pflege. Sie ist ihr Vorbild bis heute. Veronika Almers Alltag: viel Stall, viel Denken, viel Tun. „Ich genieße es, dreckig zu sein und zu wissen, was man getan hat.“ Was sie macht, macht sie mit Konsequenz. „Wenn, dann ganz“ – das war ihr Satz, als sie 2010 den Hof übernahm. Die Umstellung auf Rindermast erfolgte unmittelbar zuvor, bis vor Kurzem gab es aber noch zwei Milchkühe. „Aber: Zum Füttern findest du bald jemanden, wenn du nicht da bist, aber zum Melken nicht.“ Wenn sie heute sagt: „Ich bin gewachsen“, meint sie nicht nur die ALMerOCHSEN oder das Roggenfeld vor pittoresker Kulisse. Sondern sich selbst. Gewachsen, von „nicht so selbstbewusst“ zur Frau, die den Hof führt und anderen Frauen Mut macht: „Man darf sagen: Ich kann das. Und ich darf das auch zeigen.“ Umgekehrt dürfe man sich auch ohne Scham und Scheu Hilfe holen, so wie sie selbst in Gesprächsstunden. „Ich bin überzeugt, dass das jedem Menschen guttut.“ Und warum Hofheldin? Weil sie eine ist. „Auch wenn man selbst glaubt, das ist nichts Besonderes, was man tut.“ Und: „Wie könnte ich andere Bäuerinnen ermutigen, einen Schritt nach außen zu gehen, wenn ich ihn selbst nicht mache?“ Und nicht zu vergessen: „Frech sein ist auch wichtig.“ Echt himmlisch, diese Einstellung.



Alles Gute von Schaf, Christbaum und Pute

Es raschelt und gurrt zwischen den Bäumchen, wenn Bernadette Pieber durch die Christbaumkultur mit Aussicht auf die halbe Steiermark schreitet. Die Nordmantannen wachsen hier in Naas in einer WG mit rund 60 Puten. Die Federtiere mit dem blauen Kopf zupfen im Gras zwischen den Baumreihen, als hätten sie das von den Jura-Schafen in direkter Nachbarschaft gelernt. Die Bäuerln bedanken sich für die Pflegearbeit und Düngung und spenden den Puten Schatten und Schutz vor Greifvögeln. Eine ziemlich geniale Symbiose. „Wir haben uns Schritt für Schritt hingearbeitet“, sagt Bernadette Pieber, „es gibt ja keine Vergleichswerte.“ Das Beste: Die Puten, die im Herbst (vor der Christbaum-Hochsaison, um Arbeitsspitzen zu verteilen) am Hof geschlachtet werden, haben von Beginn an fixe Kunden aus der Region. Wer mit Bernadette Pieber (meist sind die Töchter im Alter von 8 und 5 nicht weit) auf dem Stoandl-Hof unterwegs ist, wird stets von Herz, Hirn und Humor begleitet. Mit ihrem Mann, der Teilzeit arbeitet und ihren Schwiegereltern (sie sind Pioniere der Weizer Schafbauern) bewirtschaftet sie 10 Hektar Nutzfläche und 16 Hektar Wald. Eben mit der Kombination aus Christbäumen, Puten und 50 Mutterschafen. Seit einiger Zeit ist Bernadette Pieber, die mit 5 Jahren schon wusste, „dass ich Bäuerin werden will“, Aufsichtsratschefin der Weizer Schafbauern. „So kann ich nicht nur bei der Urproduktion, sondern auch in der Vermarktung mitentscheiden.“ Was ihr als Mutter wichtig ist: „Ich arbeite mit ganzem Herzen, aber nicht rund um die Uhr.“ Statt „schneller, größer, mehr“ steht sie für sinnvoll, nachhaltig, mit Freude. „Ich habe im Meisterkurs gesehen, wie manche vor lauter Betriebswachstum keine Luft mehr kriegen. Ich will auch Zeit für die Kinder, fürs Leben.“ Denn Bernadette Pieber weiß, was sie tut. Sie mischt das Putenfutter selbst, bindet aus Christbaumreisig Adventkränze, mulcht das Gemüsebeet mit Schafwolle und weiß, dass Innovation nicht von der Betriebsgröße abhängt, sondern vom Blickwinkel. Auch das ist ein Bild für diese Hofheldin: geerdet in der Familientradition, aber mit freier Sicht nach vorn. Weil sie tut, was sie sagt. Und sagt, was sie denkt. Und weil man sich von ihr gern sagen lässt: „Man muss nicht alles perfekt machen – aber mit Überzeugung. Dann wird's gut.“



2 und Hirn

als Vorbilder weit über ihre Höfe hinaus wirken.



Reportagen
und Bilder von
Ulrich Dunst
Journalist und Texter

RENE STRASSER

Kategorie Diversifizierung und Innovation



„Über die Eis-Produktion fanden wir einen Weg, damit mein Mann und ich auf Vollerwerb umsteigen konnten. Was moderne Bäuerinnen ausmacht? Sie vernetzen sich!“

„Die Eisbäurin“ Andrea Wiedner (32) studierte in Wien, doch die Liebe zu Rindern und Heimat im Almenland war stärker.



„Als ich mit 18 allein am Hof loslegte, hatte ich keinen Plan, nur Herzklopfen. Heute freut es mich, wenn die Leute sagen: „Da sieht man, was man daraus machen kann.“

Sophie Marie Brettertklieber (23) ist ausgezeichnete Floristin und brachte auch ihren Hof in Lannach zum Blühen.



„Ich bin mutig und stark, aber sicher nicht perfekt – und das ist gut so. Mein Lebensmotto lautet: Im Alltag das Wunderbare sehen.“

Sabine Rinnhofer (38) setzt nahe Mürrzuschlag auf Direktvermarktung von Brot, Fleisch- und Milchprodukten.

Mit Mut und Milch auf eisigen Erfolgswegen

Andrea Wiedner ist Landwirtin mit Herz, „Eisbäurin“ mit ganzer Seele und irgendwie auch „Kräuter-Pädagogin“. So zutraulich sich Kräuter, eine ihrer 19 Fleckviehkühe, bei der 32-Jährigen auf der wunderschön im Almenland gelegenen Weide zum Kuh-Kuscheln anstellt, merkt jeder sofort: Diese Hofheldin hat eine besondere Beziehung zu Tieren. Schon als Kind wurde Andrea gerufen, wenn’s darum ging, tierische Härtefälle auf dem Weg zwischen Weide und Stall in die Spur zu bringen. Und die Liebe zu den Rindern und der Heimat auf 1.000 Metern Seehöhe in St. Kathrein am Offenegg war es auch, die sie das begonnene Studium in Wien abbrechen und Landwirtschaftsmeisterin werden ließ. Die außergewöhnliche Beziehung zu Tier und Natur war es, die sie trotz dreier älterer Brüder Hofübernehmerin werden ließ. „Die Andrea macht das schon, haben die Brüder immer gesagt“, lacht die zweifache Mutter. Statt Tierärztin also Bäuerin. Eine moderne Vertreterin ihrer Zunft, die sich mit Gleichgesinnten vernetzt. Ihr Mann Andreas, gelernter Schlosser, kam als Quereinsteiger auf den Hof und ist heute genauso mit Herzblut und Einsatz bei der Sache. Nachdem der Betrieb zuvor aber 45 Jahre im Nebenerwerb geführt wurde, hieß ihr gemeinsames Ziel: Vollerwerb. Der Weg dorthin: führte übers Eis. Speiseeis aus der Milch vom Hof. Ungefärbt, weniger Zucker, dafür umso mehr Frucht. Kräuter aus dem Garten, Früchte von befreundeten Bauern. Handgemacht, hausgemacht, himmlisch im Geschmack. Andrea Wiedner belegte Kurse der Gelato-Universität von Bologna und baute mit ihrem Mann einen Traum von einem Eisraum, der technisch alle „Stückln“ spielt. Unter der Marke „Die Eisbäurin“ gibt’s den eisigen Genuss bei Hofläden in der Region, bei ausgewählten Gastrobetrieben und Kaufhäusern (Reisinger) – und auch bei Festen rücken die beiden mit ihrer Eistruhe an. „Wichtig ist mir bei der Entwicklung neuer Sorten, den Geschmack der Region einfließen zu lassen.“ Vom Maiwipferl-Eis über Holunder-Sorbet bis zu Almkräuter- und Wieseneis. Bei der Kostprobe kriegt man zuerst Gusto, dann Gänsehaut und dann die Gewissheit, dass für Andrea Wiedner der Weg übers Eis nicht zum Ausrutschen, sondern zum Erfolg führt. Warum sie Hofheldin ist? Weil sie es gar nicht sein will. Aber längst ist.



Ihr Hof blüht nicht nur dank Floristik auf

Andere übernehmen sich mit 18 beim Führerschein-Feiern. Sophie Brettertklieber übernahm einen Bauernhof. Wobei: Geerbt hat sie den Karnerhof in Lannach schon mit 8 Jahren – nach dem Tod des Vaters. 2020 war es soweit: Facharbeiterprüfung, Floristenausbildung, Betriebsübernahme. Zwei Wochen nach der Schule. „Ich hatte keinen Plan. Nur schlaflose Nächte.“ Doch nach wenigen Tagen habe sich ein „Schalter umgelegt und mein Herz ist explodiert“. Heute, fünf Jahre später, gibt’s an der im Vorjahr neu gebauten Hofstätte mit Hofladen nicht nur Rotwild, Brillenschafe und Freilandschweine, sondern auch Jausenplatten mit Blütendeko, Workshops für Kinder und Kranzbindekurse mit Wiesenblumen. Damit nicht genug, nahm die 23-Jährige heuer auch erfolgreich bei den EuroSkills in Dänemark teil. „Ich bin Gärtnerin, Floristin, Landwirtin, Marketingfrau, Traktorfahrerin – und Putzfrau“, sagt sie und lacht. Lachen kann sie gut. Arbeiten ebenso. Denn dieser Hof ist keine Instagram-Show („wenngleich Werbung über Instagram immer wichtiger wird“), sondern echtes Leben: mit Fleischverarbeitung, Kundenberatung, Stallbau, Sirup-Etikettieren und einem Hofladen, der ursprünglich nur als Floristikwerkstatt gedacht war – und dann aufgrund der Jausenplatten-Nachfrage „explodiert ist“. Dass sie eine Durchstarterin ist, merkt man weit über ihren Hof hinaus. Etwa bei der Feuerwehr, wo sie als einzige Frau Atemschutzträgerin ist. Mit ihrer Mama Martina – Brotsommelière und Kräuterpädagogin – bildet sie ein kongeniales Duo: Landwirtschaft plus Floristik, Stall plus Stauden, Wurst plus Wiesenkranz. „Wir verarbeiten Schlachttiere Nose-to-Tail, die Blumen werden selbst gezogen, die Kräuter für den Brötchenschmuck wachsen im Topf vor der Tür.“ Und die Kunden? Vom Hackler bis zur Hochzeitsgesellschaft, vom Nachbar bis zur Gastro. Ihr schönstes Feedback? „Cool, was du aus dem Hof gemacht hast.“ Auch wenn sie noch gut in Erinnerung hat, wie so manche zweifelten, „wie ein Dirndl das schaffen soll“. Was sie anderen raten würde: „Probier’s aus. Mehr als dass es nicht klappt, kann nicht passieren.“ Als nächstes will die 23-Jährige den Karnerhof zu einem Erlebnisbauernhof ausbauen, damit die Kinder wissen, wo ihr Essen herkommt. „Weil eine junge Frau alles schaffen kann – wenn sie will.“



BUTZTANTE/KEKSTIN MÜLLER

„Auf mehrere Fiaß steht sichs besser“

Am schön über Mürrzuschlag gelegenen Pichlbauer-Hof beginnt der Tag um vier Uhr früh. Nicht mit Stress. Mit Stille. Da sitzt Sabine Rinnhofer schon in der Küche, um gedanklich den Tag zu ordnen – bevor die Welt erwacht, die Kühe zu melken sind, die drei Kinder loslegen (im Ort redet man von den Pichlbauer-Drillingen, weil die Zwillinge Laurenz und Lisa nur 12 Monate nach Annalena zur Welt kamen). Sabine ist 38 Jahre alt, dreifache Mutter, Betriebsführerin, Direktvermarkterin, Gemeindebäuerin, Obfrau eines Bauernladens und so etwas wie ein Schweizer Taschenmesser des Alltags: für jede Arbeit zu gebrauchen, sich für nichts zu schade. Heute Topfen rühren, morgen Fleisch abpacken, Brot backen, dann wieder Büroarbeit für den Bauernladen „Naturgut Mürr“. Wichtig ist ihr ein klarer Schnitt zwischen Haus (Familie) und Hof (Firma). Zwischen Familien- und Betriebsküche. „Ich habe mir für den Hofladen extra Patschen deponiert.“ Seit 2015 führt sie den Hof in Höngsberg gemeinsam mit ihrem Mann Manfred. „Auf mehreren Fiaß steht sichs besser“, wie sie sagt – also Milchvieh, Schweinemast, Brotbacken, Direktvermarktung, Wald. Nachhaltigkeit durch Vielfalt. „Man sollte alles für eine komplette Jause direkt bei uns kaufen können“ – das ist ihre Philosophie. Weil niemand gern Butter beim einen und Wurst beim anderen kauft, wird an Hofladen-Tagen auch Brot gebacken. Und das riecht an Backtagen herrlich. Wohl bis zur nahen Autobahnauffahrt – die sogar Kunden aus Wien und Graz ins Mürrtal zum Einkaufen führt. Die Ausbildung zur Meisterin (damals war sie schon dreifache Mutter) war ihre Initialzündung: Danach bauten sie um, planten Direktvermarktungsräume, eröffneten 2019 den Hofladen. Nicht um zu wachsen, sondern um sich zu professionalisieren. „Ich will am Produkt bleiben, nicht am Kugelschreiber.“ Sabine steht für eine neue Generation von selbstbewussten Bäuerinnen: Sie sagt „Ja“ zur Putzfrau, „Nein“ zum schlechten Gewissen. Sie sagt Dinge wie: „Ohne Flügelr schwimmen lernen.“ Und: „Ich bin mutig und stark, aber sicher nicht perfekt – und das ist gut so.“ Sie vernetzt sich mit anderen Bäuerinnen, „weil so viele so tolle Dinge machen, aber das zu wenig herzeigen.“ Ob sie Hofheldin wird, wusste sie bis 17. Oktober nicht. Dass sie es längst ist, sagt ihr Mann. Und man glaubt ihm jedes Wort.



INTERVIEW

„Wo Frauen ackern, wächst Zukunft“



Barbara Haas
Kleine Zeitung, Leitende Redakteurin
Frauen & Familie, Podcast-Host von fair&female

Sie sind seit vielen Jahren eine fixe Größe im Journalismus und auf einem Bauernhof im Ennstal aufgewachsen. Was haben Sie von Kind auf am Hof gelernt, das Ihnen bis heute im Beruf hilft?
Jedes Bauernkind lernt Vielseitigkeit, lernt anzupacken und lernt, dass das Gras nicht schneller wächst, wenn man daran zieht. Es geht immer um eine ganzheitliche Sicht. Auf den Beruf, das Leben, auf Freundschaft, Natur und alles, was uns umgibt. Mit Ressourcen achtsam umzugehen, lernt man, wenn klar ist, dass sie die eigene Lebensgrundlage bilden. Und was ich außerdem gelernt habe: Es ist wichtig, immer einen Plan B zu haben.

Ihre Hofheldinnen-Keynote trägt den Titel: Wo Frauen ackern, wächst Zukunft. Was machen Frauen in der Landwirtschaft anders?
Sie sehen Möglichkeiten, wo andere jammern. „Es muss gehen“ – das ist eine Kraft, die zwar von Männern auch ausgenutzt wird, aber sie bringt viele gute Dinge zutage. Frauen wissen oft nicht, wie stark sie sind, wie viel sie schaffen und sind deshalb oft bescheiden. Wie man bei den Hofheldinnen sieht, sind sie hochintelligente Strateginnen, gepaart mit viel Gefühl.

Worin sollten Frauen in ihrer Arbeit am Hof und darüber hinaus bestärkt werden?
Vor allem die Sozialen Medien brauchen dringend vernünftige Inhalte, also sollten sie diese Tools nützen. Und sie sollten, wie alle Frauen, Allianzen bilden, denn Kooperation ist oft der Schlüssel.

Wo könnte bzw. sollte sich die Gesellschaft ein Beispiel an modernen Bäuerinnen nehmen?
In erster Linie am Umgang mit der Natur. Auch in der Besonnenheit. Man kann nicht heute Weizen anbauen, morgen Kürbis und übermorgen auf Milchwirtschaft setzen. Unsere Gesellschaft ist sprunghaft geworden, davon werden Entscheidungen oft nicht besser. Wir brauchen auch Ruhe, Dinge zu überlegen, ehe wir handeln. Das kann man von jeder Bäuerin lernen.

Interview Ulrich Dunst



Freudentränen und Applaus für engagierte Frauen, die ihren Alltag meist ohne Beifall meistern. Die hochkarätig besuchte Hofheldinnen-Gala im Steiermarkhof war eine Mutinjektion für Bäuerinnen, ihre tagtäglichen Leistungen auch herzuzeigen.

ALLE FOTOS: NADJA FUCHS

Hofheldinnen: Denn sie wissen genau, was sie tun

Mit strahlenden Gesichtern, Freudentränen und tosendem Beifall für Frauen, die ihren Alltag ohne Applaus meistern, endete die Hofheldinnen-Gala 2025 der Landwirtschaftskammer im Steiermarkhof. Eine Feier der Tatkraft, Leidenschaft und Kreativität jener Frauen, die die steirische Landwirtschaft prägen und weiterentwickeln. Moderatorin Claudia Aichhorn-Edler führte charmant durch den Abend, an dem sich alles um die Gestalterinnen am Land drehte: Bäuerinnen, die Innovation leben, Verantwortung tragen und mit Herz & Hirn Zukunft schaffen. „Unsere Hofheldinnen sind innovative und entscheidungsstarke Frauen, die die Zukunft der Höfe aktiv gestalten“, betonte Vizepräsidentin

Maria Pein. Sie seien Vorbilder für mehr als 30.000 steirische Bäuerinnen, „die zeigen, dass Tradition und Innovation wunderbar zusammenpassen“. Präsident Andreas Steinegger ergänzte stolz: „38 Prozent der steirischen Höfe sind in weiblicher Hand – das ist österreichweit Spitze. Ich habe großen Respekt vor allen Bäuerinnen und möchte Türöffner und Wegbereiter für sie sein, wenn sie sich politisch oder in Vereinen engagieren.“

Tatkraft & Kreativität

Auch Oliver Kröpfl von der Steiermärkischen Sparkasse, die die Initiative unterstützt, würdigte das Engagement der Bäuerinnen: „Die Zukunft der Landwirtschaft liegt in den Händen engagierter Unterneh-

merinnen. Sie prägen den ländlichen Raum mit Innovationsgeist, wirtschaftlicher Nachhaltigkeit und Herzblut.“ Die Steiermärkische unterstützt die Hofheldinnen mit Coachings, um gute Ideen auch kommunikativ sichtbar zu machen. Wie stark diese Frauen sind, zeigten die Geschichten aller Hofheldinnen: 32 Bewerbungen (so viele wie nie), 24 Finalistinnen, 23 Präsentationen vor der Jury – jede einzelne ein Beispiel für Mut, Kreativität und Verantwortungsbewusstsein.

Keynote-Speakerin Barbara Haas von der Kleinen Zeitung, die mit mehreren Geschwistern auf einem Ennstaler Milchbauernhof aufwuchs, brachte es auf den Punkt: „Wo Frauen ackern, wächst Zukunft. Wer mit Boden und Tie-

ren arbeitet, weiß, wer er ist. Diese Frauen wissen genau, warum sie tun, was sie tun – und das ist heute ein seltenes Gut.

Zuspruch tut gut

Vorjahressiegerin Michaela Stangl erinnerte sich an den „Wahnsinn, wie groß diese Bühne ist – und wie gut es tut, wenn man merkt, dass der eigene Weg der richtige ist.“

Ob als Eisbäurin, Direktvermarkterin oder Spitzenzüchterin: die Hofheldinnen zeigen, dass moderne Landwirtschaft weit über Haus und Hof hinausgeht. Sie stehen für Mut zur Veränderung, Liebe zur Natur und das Selbstverständnis, dass Arbeit am Hof immer auch Arbeit am Miteinander ist.

Ulrich Dunst

Ihr soziales Engagement ist absolut ansteckend

Kekse von Bäuerinnen für den guten Zweck: Grete Kirchleitner machte aus einer Idee von Johanna Aust eine landesweite Benefizaktion.

„Wir Bäuerinnen haben es finanziell oft nicht so. Aber wir teilen gern. Und wir backen gern. Deshalb wollten wir etwas schaffen, wo alle Gewinner sind.“ So beschreiben Johanna Aust und Grete Kirchleitner die Initialzündung für eine landesweite Solidaritätsaktion, die die früheren Leibnitzer Bezirksbäuerinnen ins Rollen gebracht haben.

Die diesjährigen Preisträgerinnen der Auszeichnung „Die soziale Hofheldin“ haben sich über ihren Hofalltag hinaus nicht nur jahrzehntelang für die heimischen Bäuerinnen engagiert – sie sind auch die geistigen Mütter der wohl „süßesten“ Benefizaktion des Landes: Vor 15 Jahren hatte Johanna Aust die Idee, dass Leib-

nitzer Bäuerinnen mit dem Verkauf von selbst gebackenen Weihnachtskekse die Kleine-Zeitung-Hilfsaktion „Steirer helfen Steirern“ unterstützen. Durch den unermüdlichen Einsatz von Grete Kirchleitner wurde Johanna Austs Idee zu einer landesweiten Bewegung, bei der heute Bäuerinnen-Organisationen aus fast allen Teilen der Steiermark und zahlreiche Fachschulen mitmachen.

Gutes tun & Gutes essen

Das großartige Ergebnis sind nicht nur feinste regionale Weihnachtskekse unter steirischen Christbäumen, sondern über eine halbe Million Euro, die auf diesem Weg für Menschen in Not gespendet werden konnten.



Lydia Lieskonig, Maria Pein, Grete Kirchleitner, Johanna Aust, Viktoria Brandner

„Wir tun etwas Gutes und die Menschen haben etwas Gutes am Tisch“, sagte Grete Kirchleitner bei der Hofheldinnen-Gala: „Es war immer mein Traum, dass diese Idee steiermarkweit weitergetragen wird.“ Ihr schönster

Lohn seien jedes Jahr „die langen Schlangen von Kunden, wenn der Verkauf wieder losgeht“.

Aktuell sei man mitten in den Vorbereitungen für die 16. Auflage. Selbst im Vorjahr konnte Grete Kirchleitner eine schwere Er-

krankung nicht daran hindern, die landesweite Benefizaktion aus dem Spital heraus mitzuorganisieren. Die 70-jährige ist dreifache Mutter und geht auch in ihrer Rolle als Oma voll auf. Zeit ihres Lebens hat sie zu Hause am „Hartner-Hof“ samt Buschenschank in Großklein überall mit angepackt, wo sie gebraucht wurde. Dass sie stets auf Qualität geachtet hat, zeigen auch zahlreiche Goldmedaillen bei Brotprämierungen.

„Frauen wie ihr seid der Lichtblick, an dem sich andere orientieren“, hielt Laudatorin Lydia Lieskonig bei der Gala fest. Denn Johanna Aust und Grete Kirchleitner sind überzeugt: „Wenn jeder ein Stück beiträgt, entsteht zusammen etwas Großes.“

Best of Kernöl

Landwirtschaftliche Mitteilungen 1. November 2025

Die Champions

20 Top-Kernöle standen im großen Finale des Kernöl-Championats

SEITEN II/III

Die Gala

70-köpfige prominente Experten-Jury kürte die besten Kernöle des Landes

SEITE IV



Die Siegerinnen und Sieger beim Kürbiskernöl-Championat 2025/26. Das Kürbiskernöl-Championat ist geschlagen! Und die Verkostung und Gala in der „Landesberufsschule Bad Gleichenberg für Kulinarik und Tourismus“ waren wieder ein Höhepunkt für Kernölproduzenten, Ölmühlen, Kernöl-Experten und Kernölliebhaber. Die Veranstaltung hat sich mittlerweile aber auch zu einem viel beachteten Medien- und Gesellschaftsereignis entwickelt. Im Mittelpunkt standen nichtsdestotrotz die Besten der Besten unter den Kernölproduzenten und Ölmühlen. Die Champions: Anton Raidl und Enkerl Marcel Taucher (großes Bild). Mittlere Reihe: Andrea Wechtingsch und Franz Vollmaier, Platz 2 und die Drittplatzierten Julia Schubert und Daniel Brauchart (v.l.). Vorne: Kammerpräsident Andreas Steinegger, Franz Labugger, Obmann der Gemeinschaft Steirisches Kürbiskernöl g.g.A., das Ehepaar Hartlieb, das den Titel Ölmühle des Jahres holte, Landesrätin Simone Schmiedtbauer, Ulrich Kindler, WKO-Sprecher Ölmühlen, Weltkoch Martin Sieberer und Reinhold Zötsch, Geschäftsführer der Gemeinschaft Steirisches Kürbiskernöl g.g.A. (v.l.)

OB KERNÖL

ODER APFELSAFT.

Bei uns ist wirklich alles drin.

BESUCHEN SIE UNS:
MÜLLER GLAS
SHOP LEBRING
SÜDBAHNWEG 7

Müller Glas

Verpackung für Selbstgemachtes



Renate und Anna Aspek
Weitersfeld an der Mur
matthias_aspek@aon.at

Julia Schubert und Daniel Brauchart
St. Peter im Sulmtal
office@brauchart.st

Martin und Barbara Fürpass
St. Bartholomä
martin.fuerpass@aon.at

Denise und Franz Groß
Feldbach
kernoelgross@gmx.at

Bettina und Erwin Haidwagner
Hartberg
haid.er@gmx.at



Daniela und Peter Posch,
Heimschuh,
info@posch-hendl.at



Gerhard und Corinna Postl,
Hartberg,
gerhardpostl19@gmail.com



Marcel Taucher und Anton Raidl,
Ottendorf,
raidl.ottendorf@gmx.at



Markus und Philipp Rauch,
St. Peter am Ottersbach,
rauch51@aon.at



Manfred Reissner,
Dobl,
reisi_1@hotmail.com

Das sind die Kürbiskern

Die Champions-League ist geschlagen! Eine 70-köpfige Prominenten-Jury, angeführt v

Ob Kernölproduzenten, Ölmühlen, Fachexperten, Medien oder Liebhaber des steirischen Kürbiskernöls – das Kürbiskernöl-Championat ist immer wieder ein mit großer Spannung erwarteter Höhepunkt des Kürbiskernöl-Jahres. Nach einer harten Jury-Entscheidung, bei der sich 70 Personen durch die 20 besten Kernöle gekostet haben, die aus 500 Einreichungen ermittelt wurden, stand schließlich fest: Der beste Kürbiskernölmacher 2025/26 ist Anton Raidl aus Ottendorf. Er war mit seinem Enkelsohn und künftigen Hofübernehmer Marcel Taucher zum Championat gekommen und vom Sieg überwältigt: „Das hätten wir niemals erwartet!“ Wenngleich Raidl schon ein-

mal in der Liga der Top-20-Produzenten vertreten war und für sein Kürbiskernöl auch bereits vom Gourmetmagazin Gault Millau ausgezeichnet wurde. Was sein Öl so besonders macht: „Wir achten sehr genau auf den Erntezeitpunkt – nur richtig ausgereifte Kürbiskerne ergeben nämlich ein intensives, nussige Öl.“ Enkel Marcel betont vor allem auch die Bedeutung der Weiterbildung: „Ich besuche alle Fachtage und Flurbegehungen, um unser Wissen ständig zu erweitern.“ Auf Platz zwei rangieren Andrea Wechtitsch und Franz Vollmaier aus Gündorf/St. Johann im Saggautal, deren Geheimnis unter anderem penible Handarbeit ist: „Wir hacken unsere zwei bis drei Hektar Kürbisse zusätz-

lich per Hand – das verleiht unserer exzellenten Qualität dann noch den letzten Pfiff.“ „Vom Kern bis in die Flasche wird jeder Handgriff von uns persönlich gemacht“, lautet das Credo von Daniel Brauchart und Julia Schubert aus St. Peter im Sulmtal, die sich über den dritten Platz freuen dürfen. Ihr steirisches Kürbiskernöl ist ihr Steckenpferd, sie schafften be-

reits viermal den Sprung in die Liga der Top-20-Kürbiskernöle und wurden bereits 20 Jahre in Folge mit Gold prämiert. Erwartung übertroffen Unter der 70-köpfigen Jury waren heuer auch mehr als 30 Haus- und Spitzenköche – allen voran Martin Sieberer, ein ausgewiesener Anhänger regionaler Produkte und Gerichte. Und was ein Weltkoch ist, hat auch rasch ein Gespür für die Kriterien, die ein Top-Kernöl ausmachen – Farbe, Viskosität, Geruch und Geschmack standen auf dem Prüfstand. Möglichst dickflüssig musste das grüne Gold vom Löffel rinnen und im Geschmack mit feiner Nussigkeit, umspült von Schoko- und Brot-rindetönen, überzeugen.

Sie pressen das Beste aus den Kernen heraus

Die Ölmühle Hartlieb in Heimschuh gewann heuer den begehrten Titel „Ölmühle des Jahres.“

Damit Kürbiskernöl in Championat-Qualität in die Flaschen kommt, muss jeder Schritt der Kernölbauern perfekt sein. Im Finale aber nehmen die Ölmühlen eine zentrale Rolle ein und tragen entscheidend zur Top-Qualität eines Kürbiskernöls bei. Deshalb werden auch sie vor den Vorhang geholt. Sieger im Rennen um die Ölmühle des Jahres wird, wer als Lohnpresser im Zuge der Landesprämierung die meisten eingereichten und prämierten Kürbiskernöle sowie die meisten Kernöle mit der Höchstpunktezahl vorweisen kann. Hier die heurigen Sieger!



1. „Wir haben die Grundfeste der traditionellen Herstellung trotz technischen Fortschritts nie verlassen“, betont Thomas Hartlieb, hier mit Ehefrau Agnieszka. Ein Weg, der dem Heimschuh-Betrieb den Titel „Ölmühle des Jahres“ eingebracht hat.



2. In der Ölmühle Schmuck in Deutschlandsberg, hier Isabella Schmuck mit Lebensgefährten Christian Resch, freut man sich über den zweiten Platz: „Eine große Anerkennung und Bestätigung.“ Erfolgsgeheimnis: Wissen, Erfahrung, Leidenschaft.



3. „Höchstes Qualitätsbewusstsein und das Wissen um alle Abläufe vom Acker bis in die Flasche“, nennt Sandra Pronegg, hier mit Ehemann Martin, einige Gründe, warum sie es in nur wenigen Jahren in die Oberliga der Ölmöhlen geschafft haben.

IM ZEICHEN DES STEIRISCHEN KÜRBISKERNÖLS G.G.A.

Geschützte geografische Angabe. EU-Herkunftsschutz, der Produkte kennzeichnet, bei denen Erzeugung, Verarbeitung oder Herstellung in einer bestimmten Region stattfinden. Dazu müssen sie einzigartige Eigenschaften aufweisen, die sich aus dem geografischen Ursprung ergeben. Beim Steirischen Kürbiskernöl g.g.A. wären das etwa Sortenursprung und traditionelle Herstellungsmethode. Und es müssen alle Produktionsstufen in den definierten Gebieten erfolgen.



Weiß-grüne Banderole. Der steirische Panther mit weiß-grüner Fahne und dem EU-Gütezeichen für geschützte geografische Angabe – das ist das Erkennungsmerkmal der Mitgliedsbetriebe der Gemeinschaft Steirisches Kürbiskernöl g.g.A. Die Banderole mit individueller, fortlaufender Kontrollnummer sichert Konsumenten ein kontrolliertes, zu 100 Prozent aus Erstpressung stammendes Traditionsprodukt, hergestellt entsprechend der Spezifikation in den definierten Regionen.



Kulinarik-Führer Gault&Millau. Jährlich haben die besten zehn Ölmöhlen und zehn der besten Kürbiskernöl-Direktvermarkter die Möglichkeit, ihr Produkt von einer Jury des Restaurant-Guides „Gault&Millau“ bewerten zu lassen. Veröffentlicht werden die Ergebnisse für Kulinarik-Interessierte in Buchform und online. Die Basis für die Qualifikation zur Teilnahme an dieser Verkostung bilden die Erfolge der steirischen Landesprämierung aus den vorangegangenen zwei Jahren.



Kürbiskernöl-Champion. Nur die besten 20 Kürbiskernöl-Erzeugerbetriebe, die in zwei aufeinanderfolgenden Jahren die Höchstpunktezahl bei der steirischen Landesprämierung erzielten, haben die Chance auf diesen begehrten Titel. Seit heuer gibt es für den Champion und den Zweit- bzw. Drittplatzierten nicht nur die Auszeichnung, sie können ihren Erfolg nun auch mittels einer Gold-, Silber- oder Bronzeplakette auf den Flaschen sichtbar machen.



Steirische Landesprämierung. Vor 26 Jahren wurde mit der steirischen Kürbiskernöl-Landesprämierung eine einzigartige Qualitätsmaßnahme ins Leben gerufen. Ziel: Qualität vom Feld bis in die Flasche sichern, um den Konsumenten ein einwandfreies Produkt liefern zu können. Inzwischen nehmen jährlich etwa 450 Direktvermarkter und Ölmöhlenbetriebe freiwillig teil. Sie zeigen ihren Erfolg mit der Goldplakette „Prämierter Steirischer Kernölbetrieb.“




Alle Bilder sowie einen Bericht zur Veranstaltung finden Sie auf stmk.lko.at oder direkt mit dem QR-Code






Gabriele und Erich Kern
Mureck
kernjohannes@gmx.at



Natascha und Josef Kowald
Neudorf ob Wildon
josef_kowald@gmx.at



Bianca Siegl und David Mayr
Fürstenfeld
kernoel.mayr@gmail.com



Lea und Martin Pechtigam
Mettersdorf
office@pechtigam.at



Natascha und Lisa Pölzl
Mureck
richard.poelzl@eurogenex.at

öl-Champions 2025/26

von Weltkoch Martin Sieberer, kürte die besten Kernölmacher des Landes

Erfreulich auch die Erntebilanz. Franz Labugger, Obmann der Gemeinschaft der Steirischen Kürbisbauern: „Die Erträge liegen heuer mit rund 700 Kilogramm pro Hektar etwas über den Erwartungen – und im Zehn-Jahres-Schnitt. Betriebe mit sandigen, leichten Böden hatten aufgrund der Trockenheit jedoch mit erheblichen Ernteaussfällen zu kämpfen. Generell ist die Qualität der Kerne jedoch ausgezeichnet. Labugger: „Die vielen Sonnenstunden haben für ein nussig duftendes typisch steirisches Kürbiskernöl gesorgt.“ Die Preise werden übrigens trotz höherer Kosten für Lohn, Logistik, Energie und Verpackung stabil bleiben beziehungsweise nur moderat angepasst.



Weltkoch Martin Sieberer vom Trofaner Royal in Ischgl war hellauf begeistert vom steirischen Kürbiskernöl KRISTOFERITSCH

Hab’ im Scherz gesagt: Jetzt können wir nur noch Erster werden

Der neue Kürbiskernöl-Champion Anton Raidl aus Ottendorf an der Rittschein im Interview.

Wie fühlt es sich an, Kernöl-Champion zu sein?
Sehr gut! Das ist so besonders, es ist fast nicht zu beschreiben. Die ganze Familie ist glücklich.

Wie war der Moment, als Sie als Sieger aufgerufen wurden?
Nachdem der zweite und dritte Platz schon vergeben waren, habe ich zu meinem Enkerl Marcel im Scherz gesagt: Jetzt können wir nur mehr Erster werden. Dann wurde es ja spannend gemacht, es gab was zu essen, dann wurde die Ölmühle genannt, die das Siegeröl gepresst hat – unsere Ölmühle Grain in Lödersdorf. Da ist mir schon etwas heiß geworden – und dann wurde tatsächlich unser Name aufgerufen.

Ihre Frau war ja nicht mit dabei – wie hat sie von eurem Sieg erfahren?
Wir haben sie na-

türlich sofort angerufen – sie war völlig überrascht und überwältigt.

Wie sind die Reaktionen auf diesen Erfolg?
Unglaublich! Das Telefon läuft heiß. Gerade hat die Gemeinde angerufen und gratuliert. Auch Zeitungen berichten groß über

uns und es rufen aus allen Ecken und Enden Freunde, Bekannte und Kunden an, um uns zu beglückwünschen. Das macht jetzt auch Ottendorf an der Rittschein noch ein bisschen bekannter.

Apropos: scheint ein guter Boden für Kernöl zu sein?
Ein perfekter Boden – und auch das Klima ist hier ideal für

den Ölkürbis. Wir achten vom Ackerbau bis zur Ernte penibel darauf, dass die Kulturführung passt. Zweimal wird der Boden mit der Hacke gelockert – das ist auch gut gegen Unkraut.

Die Kerne müssen bei der Ernte vollreif sein. Wir arbeiten auch mit Fruchtfolge – das heißt, nur alle vier Jahre werden am jeweiligen Acker Kürbisse angebaut.

Wie wird dieser Erfolg die künftige Arbeit beeinflussen?
Das Championat ist natürlich eine große Vorgabe – jetzt heißt es dranbleiben und weiter an der Qualität arbeiten. Da ist auch mein Enkerl Marcel sehr dahinter, der den Betrieb ja übernehmen wird.

Wer hat bis dato bereits auf das Raidl-Kernöl gesetzt?
Wir vermarkten vorwiegend ab Hof – haben also viele Abnehmer aus der Region. Wir liefern aber auch an einige Kunden in Graz und in der Obersteiermark.

Wie schmeckt Ihnen Ihr Kernöl am besten?
Mit grünem steirischem Salat und Erdäpfeln – zu einem Wiener Schnitzel!

Johanna Vucak





Josef Scheucher,
Straden,
scheucher.
josef@aon.at



Barbara und Hannes Thaller,
Bad Waltersdorf,
hofmolkerei.
thaller@gmx.at



Franz Wankhammer und Anna Schmid,
Wildon,
maria.
wankhammer@gmail.com



Andrea Wechtitsch und Franz Vollmaier,
St. Johann im Saggautal,
thomas.
wechtitsch@aon.at



Katrin und Andreas Zisser,
Kaindorf bei Hartberg,
zisser.
andreas@a1.net



Klares Zeichen für Zukunftssicherheit

„ Ab sofort stehen uns 2.200 m² Hallenfläche sowie 800 m² Außenfläche für die Eigenfertigung und Lohnproduktion zur Verfügung. Damit können wir Fertigung, Montage und Reparaturen noch effizienter abwickeln. Entgegen der angespannten Lage in der Landtechnikbranche setzen wir damit ein klares Zeichen für Wachstum und Zukunftssicherheit. Als Marktführer und Spezialist für Kürbiserntetechnik bieten wir auch umfassende Serviceleistungen – unabhängig vom Hersteller der eingesetzten Maschine.“

Bernhard Pfeiffer | 0664/1944842 | ascon3.at

INTERVIEW

Faire Bedingungen schaffen Top Qualität



Reinhold Zötsch, Geschäftsführer der Kernölgemeinschaft und Franz Labugger, Obmann der Kernölgemeinschaft

Das Kernöl-Championat war wieder ein riesiger Erfolg. Ist das überhaupt noch zu toppen?
REINHOLD ZÖTSCH: Man kann natürlich immer ein bisschen besser werden, aber die Latte liegt jetzt wirklich schon sehr hoch. Das Championat ist zu einem gesellschaftlichen und medialen Großereignis geworden.

Was bedeutet das für die Kernölproduzenten?
REINHOLD ZÖTSCH: Sie haben mit dem Championat eine riesige Bühne – und eine enorme Wertschätzung für ihre Produkte und ihre Arbeit.

Was hat das Kürbisjahr 2025 eigentlich an Erträgen gebracht?
FRANZ LABUGGER: Mit rund 700 Kilo pro Hektar liegen wir über den Erwartungen. Und auch die Qualität ist dank hochwertiger Kerne wieder top. Wenngleich es regional auch erhebliche Ernteaufschläge gegeben hat – vor allem auf sandigen, leichten Böden hatte man mit der Trockenheit zu kämpfen.

Apropos Trockenheit: Wie steht es um die Entwicklung von klimaresistentem Saatgut
FRANZ LABUGGER: Da läuft noch bis Ende des nächsten Jahres das dreijährige Dafne-Forschungsprojekt, wo an Möglichkeiten rund um klimafitte Sorten, Beize oder auch neuem Saatgut gearbeitet wird. Da sind wir sehr hoffnungsvoll.

Wie hat sich die Notfallzulassung der Beize heuer ausgewirkt?
FRANZ LABUGGER: Sie war entscheidend. Vor allem für all jene, die Anfang Mai angebaut haben. Da sind die Kerne nämlich rund zehn Tage lang im viel zu kalten Boden gelegen und konnten nicht aufgehen. Ohne funktionierende Beize hätte es da Extremausfälle gegeben. Wir hoffen also, dass es auch für 2026 eine Notfallzulassung geben wird – und das rechtzeitig.

Wie entwickelt sich der Kürbiskernöl-Markt und spielt ausländische Konkurrenz noch eine Rolle?
REINHOLD ZÖTSCH: Kürbiskernöl aus dem Ausland ist zurzeit kein Thema. Wer Kernöl hört und mag, der greift zu Steirischem Kürbiskernöl g.g.A. Dementsprechend gut läuft die Vermarktung, auch über Österreich hinaus. In Österreich ist der Bekanntheitsgrad des steirischen Kürbiskernöls in den vergangenen fünf Jahren von 49 auf 68 Prozent gestiegen.

Läuft also wie geschmiert! Wo gibt es dennoch Herausforderungen?
REINHOLD ZÖTSCH: Durchaus! Aber natürlich darf man bei aller Euphorie die Herausforderungen nicht übersehen – dazu gehören eben Unsicherheiten bezüglich der Beize, wachsender Unkrautdruck oder Verteuerungen in der Produktion. Ich wünsche mir daher für die Kürbiskernöl-Bauern faire Produktionsbedingungen und dass ihre notwendigen Produktionsmittel auch bereitgestellt werden – dann wird auch weiterhin Top-Qualität produziert werden können.

Interview: Johanna Vucak



mondi

Mondi Paper Sack Zeltweg GmbH
A-8740 Zeltweg, Bahnhofstraße 3
Tel. +43 3577 9001-0

LÖSUNGEN. FÜR IHREN ERFOLG.
www.mondigroup.com



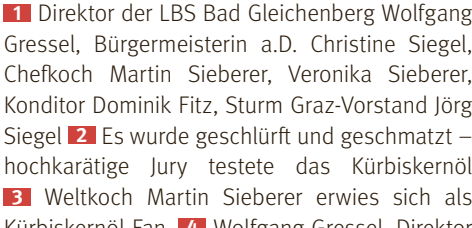
30 Hauben- und Spitzenköche waren in der Jury. Die Landesberufsschule Bad Gleichenberg kochte groß auf. Und Kabarettist und Autor Gerald Fleischhacker verkostete ebenfalls die steirischen Öle
KRISTOFERITSCH



Großer Promi-Aufmarsch bei der Kernöl-Gala 2025

Who is Who der Starköche, aus Politik, Wirtschaft und Medien traf sich beim heurigen Kernölchampionat
Wenn das steirische Kürbiskernöl ruft, lässt es sich die Prominenz nicht nehmen, zur großen Verkostung und Gala in die Landesberufsschule Bad Gleichenberg zu pilgern. Allen voran eine Schar an Promiköchen, die heuer von Weltkoch Martin Sieberer angeführt wurde – seine beiden Restaurants im Trofener Royal in Ischgl tragen insgesamt sieben Hauben und einen Miche-

lin-Stern. Mit dabei auch Vier-Hauben-Koch **Stefan Mandl** (Saziani Stub'n) und die Drei-Hauben-Köche **Stefan Eder** (Der Wilde Eder) und **Peter Zinter** (Gasthaus Stern, Wien) sowie **Johann Pabst**, Küchenchef vom Steirerhof in Bad Waltersdorf oder **Hans-Peter Fink** (Haberl Fink, Walkersdorf). Angetan von der hohen Qualität waren auch ORF-Direktor **Gerhard Koch** und ORF-Programmmchefin **Sigrid Hroch**, Kabarettist **Gerald Fleischhacker** sowie Landesrätin **Simone Schmiedtbauer** und LK-Präsident **Andreas Steinegger**.



1 Direktor der LBS Bad Gleichenberg Wolfgang Gressel, Bürgermeisterin a.D. Christine Siegel, Chefkoch Martin Sieberer, Veronika Sieberer, Konditor Dominik Fitt, Sturm Graz-Vorstand Jörg Siegel **2** Es wurde geschlurft und geschmatzt – hochkarätige Jury testete das Kürbiskernöl **3** Weltkoch Martin Sieberer erwies sich als Kürbiskernöl-Fan. **4** Wolfgang Gressel, Direktor der Landesberufsschule Bad Gleichenberg war perfekter Gastgeber **5** Landesrätin Simone Schmiedtbauer würdigte die Leistung der Kernölproduzenten **6** LK-Präsident Andreas Steinegger zeigte sich stolz auf die Leistung der heimischen Kernölbauern und Ölmühlen. **7** Michael Gradischnig von der Steiermärkischen fachsimpelte mit ORF Steiermark-Direktor Gerhard Koch **8** Küchenleiter Hansa Privatklinikum Graz Christian Gaspar, PUR-Kochlehrer Patrick Spenger **9** Fußball-Nationalmannschaft der Gastronomie Maximilian Zrnjevic **10** ORF-Direktor Gerhard Koch ist ein Kernölkenner **11** Samuel Kalcher, Schüler LBS Bad Gleichenberg **12** Paar Gastrobedarf Herbert Gross **13** Verkostungsleiter Franz Siegfried Wagner **14** Dunkelgrün und nussig im Geschmack – das zeichnet hochwertiges steirisches Kürbiskernöl aus **15** 7ma Blech **16** Spitzenkoch Lorenz Kampusch in bester Kernöl-Laune **17** Restaurant Hotel Saziani Küchenchef Christoph Mandl, Der Wilde Eder Küchenchef und Inhaber Stefan Eder „mehr als nur kochen“ Küchenmeister Philipp Pirstinger **18** Moderierte mit Bravour: ORF-Mann Sepp Loibner **19** Freuten sich über die gelungene Veranstaltung: Präsident Andreas Steinegger und Reinhold Zötsch, Geschäftsführer Kernölgemeinschaft **20** Sturm Graz Legende Günther Neukirchner mit Sepp Loibner